

# Die Schaffung des Auschwitz-Mythos

Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen  
Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947).

Über die Schaffung und Entwicklung  
der Gaskammersage.

Carlo Mattogno



Castle Hill Publishers  
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK  
Januar 2021

## **HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 41:**

Carlo Mattogno:

*Die Schaffung des Auschwitz-Mythos:*

*Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Über die Schaffung und Entwicklung der Gaskammersage.*

Übersetzt aus dem Italienischen und Englischen von Germar Rudolf

Uckfield, East Sussex: CASTLE HILL PUBLISHERS

PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

Januar 2021

ISBN10: 1-59148-260-7 (Druckausgabe)

ISBN13: 978-1-59148-260-4 (Druckausgabe)

ISSN: 2059-6073

Veröffentlicht von CASTLE HILL PUBLISHERS

Weltweit hergestellt

© Carlo Mattogno

Vertrieb:

Castle Hill Publishers, PO Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

<https://shop.codoh.com>

Gesetzt in Times New Roman

[www.HolocaustHandbücher.com](http://www.HolocaustHandbücher.com)

Umschlagsgestaltung: oben: ein deutscher "Enigma"-Fernschreiber der Kriegszeit zur Versendung verschlüsselter Telegramme; links: Organisationschema der polnischen Exilregierung während des Zweiten Weltkriegs; rechts: Propagandazeichnung von 1946 des vormaligen Auschwitz-Häftlings David Olère; unten: eine Serie von Holzkohlezeichnungen von David Olère, welche die verschiedenen Phasen des behaupteten Vernichtungsprozesses zeigen: Hintergrund: Eingangstor zum Stammlager Auschwitz.

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Vorwort</b> .....	<b>9</b>
<b>Teil 1: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen</b> .....	<b>13</b>
Einleitung .....	15
1.1. Das Fehlen von Hinweisen auf “Gaskammern” .....	20
1.2. Richard Breitmans Auslegungs-Verrenkungen .....	26
1.3. Die Fleckfieber-Epidemie in Auschwitz, 1942-1943 .....	48
1.4. Die Fleckfieber-Epidemie und Zyklon-B-Lieferungen .....	78
1.5. Die Fleckfieber-Epidemie und die “Ostwanderung” .....	80
1.6. Die Fleckfieber-Epidemie und die Entstehung der Krematorien von Birkenau.....	92
1.7. Allgemeine Informationen zum KL Auschwitz.....	100
1.7.1. Juden, Judentransporte und Häftlingsüberstellungen .....	100
1.7.2. Die Verwendung von Häftlingshaaren.....	103
1.7.3. Die jüdischen Häftlingsuhrmacher in Majdanek .....	105
1.7.4. Löwenzahn.....	105
1.7.5. Stacheldraht für den Lagerzaun .....	106
<b>Teil 2: Auschwitz in polnischen Untergrundberichten (1941-1944)</b> .....	<b>109</b>
2.1. Informationsquellen über Auschwitz.....	111
2.2. Die “erste Vergasung” .....	122
2.3. Die Entstehung der Gaskammersage .....	125
2.3.1. Die Berichte von 1942 .....	125
2.3.2. Die Berichte von 1943 .....	145
2.3.3. Die Berichte von 1944 .....	190
2.4. Die Auschwitz-Flüchtlinge und der Wetzler-Vrba-Bericht.....	232
2.5. Handschriften von Häftlingen des “Sonderkommandos” .....	261
2.5.1. Chaim Herman.....	263
2.5.2. Salmen Gradowski.....	265
2.5.3. Leib Langfus .....	277
2.5.4. Ein “Unbekannter Autor” .....	280
2.5.5. Salmen Lewental .....	296
2.5.6. Marcel Nadsari (Nadjari) .....	304
<b>Teil 3: Aussagen nach der Eroberung von Auschwitz</b> .....	<b>313</b>
3.1. Die Sowjets .....	315
3.1.1. Die ersten Berichte über Auschwitz .....	315
3.1.2. Boris Polevoi und die ersten Berichte (1945).....	316
3.1.3. Der Bericht vom 7. Mai 1945 .....	321
3.2. Augenzeugenaussagen von Mitgliedern des “Sonderkommandos”...	329
3.2.1. Szaja Gertner (1945).....	330
3.2.2. Anonyme polnische Aussage von 1945 .....	332

3.2.3. Roman Sompolinski (1945) .....	335
3.2.4. Charles Sigismund Bendel (1945-1948) .....	339
3.2.5. André Lettich (1946).....	342
3.2.6. Milton (Meilech) Buki (1946) .....	345
3.2.7. Miklós Nyiszli (1946).....	348
3.2.8. Anonyme polnische Aussage von 1946.....	352
3.2.9. Arnošt (Ernst, Arnold) Rosin (1947) .....	355
3.3. Nicht-“Sonderkommando“-Zeugen, die in den Krematorien arbeiteten.....	361
3.3.1. Protokoll Nr. 90 (23. Juni 1945) .....	361
3.3.2. Protokoll Nr. 151 (27. Juni 1945) .....	363
3.3.3. Protokoll Nr. 182 (30. Juni 1945) .....	364
3.3.4. Protokoll Nr. 2114 (26. August 1945) .....	365
3.3.5. Lieberman (1945).....	367
3.4. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, eine Vergasung überlebt zu haben .....	369
3.4.1. Abraham Cykert (1945) .....	369
3.4.2. Regina Bialek (1945).....	371
3.4.3. Sofia Litwinska (1945) .....	372
3.4.4. Bruno Piazza (1956) .....	375
3.5. Zufallszeugen der Gaskammern .....	376
3.5.1. Ada Bimko (1945) .....	376
3.5.2. Jeannette Kaufmann (1945) .....	383
3.5.3. Regina Plucer (1945) .....	385
3.5.4. Hermine Kranz (1945).....	389
3.5.5. Fritz Putzker (1945) .....	391
3.5.6. Isaac Egon Ochshorn (1945).....	394
3.5.7. Anonymer französisch-jüdischer Zeuge (1946).....	398
3.5.8. Helena Bard-Nomberg (1946) .....	400
3.6. Aussagen vom Hörensagen aufgrund von Informationen von “Sonderkommando“-Mitgliedern .....	401
3.6.1. Sofia Kaufmann Schafranov (1945) .....	401
3.6.2. Marie-Claude Vaillant-Couturier (1945) .....	402
3.6.3. Marco Nahon (1945).....	404
3.6.4. Chaim Frosch (1945) .....	407
3.7. Aussagen, die Lagergerüchte aufgreifen.....	409
3.7.1. Protokoll Nr. 701 (9. Juli 1945) .....	409
3.7.2. Protokoll Nr. 468 (20. Juli 1945).....	409
3.7.3. Anonymer Französischer Student (1945) .....	411
3.7.4. Maurice Lequeux (1945).....	412
3.7.5. Olga Lengyel (1946) .....	415
3.7.6. Mordecai Lichtenstein (1945).....	416
3.7.7. Pelagia Lewińska (1945).....	418

3.7.8. Bela Fabian (1945).....	419
3.7.9. Samuel Lewent (1945).....	420
3.7.10. André Rogerie (1946).....	422
3.7.11. Narcyz Tadeusz Obrycki (1946).....	423
3.7.12. Robert Lévy (1947).....	425
3.7.13. Kurt Marcus.....	426
<b>Part 4: Erste Versuche zur Historisierung der Widerstandsfantasien ..</b>	<b>433</b>
4.1. <i>Hinter den Zäunen des Konzentrationslagers Auschwitz</i> .....	435
4.2. <i>Martyrium eines Volkes</i> .....	437
4.3. <i>Dies ist Auschwitz!</i> .....	439
4.4. <i>Der SS-Staat</i> .....	447
4.5. <i>Teufel und Verdammte</i> .....	449
<b>Part 5: Orthodoxe Historiker als Mittäter: Betrügereien zur Deckung von Lügen .....</b>	<b>453</b>
5.1. Georges Wellers' vermeintliche "Übereinstimmung des Wesentlichen" .....	455
5.2. Pressac und der Wetzler-Vrba-Bericht .....	458
5.3. Van Pelt und der Wetzler-Vrba-Bericht .....	465
5.4. Van Pelt und die Aussage von Ada Bimko.....	470
<b>Schlussfolgerungen.....</b>	<b>477</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>483</b>
Bibliographie.....	483
Archivabkürzungen.....	497
Dokumente.....	499
Namesverzeichnis .....	531



## Vorwort

Viele Studien haben sich im Laufe der Jahrzehnte mit der Frage befasst, was die Alliierten und die neutralen Länder während des Zweiten Weltkriegs allgemein über die angebliche Judenvernichtung durch das Dritte Reich wussten. Was wussten die Amerikaner und was die Briten? Was hatte der Vatikan in Erfahrung gebracht und was das Internationale Rote Kreuz?<sup>1</sup> Über das “schreckliche Geheimnis” von Auschwitz ist die Literatur jedoch eher begrenzt. Bis auf einen Ausflug von Martin Gilbert (Gilbert 1984) haben sich westliche Historiker nur mit der Frage befasst, warum die nach Auschwitz führenden Eisenbahnlinien von den Angloamerikanern nicht bombardiert wurden.<sup>2</sup> Andererseits haben sich mehrere polnische Historiker, insbesondere die des Auschwitz-Museums, über ein Thema aus einer später zu erläuternden Perspektive gründlich ausgelassen, das auch einer der Schwerpunkte der vorliegenden Studie ist: die Nachrichten, die von Widerstandsgruppen im Lager Auschwitz an die Außenwelt geschickt wurden.<sup>3</sup> Der diesbezüglich kundigste Fachmann ist zweifellos Henryk Świeboki.<sup>4</sup>

Die ersten Widerstandsgruppen in Auschwitz wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1940 gebildet, und sie vervielfachten sich in den Folgejahren (siehe Kapitel 2.1.). Sie wurden von außen durch die polnische Widerstandsbewegung unterstützt, die in verschiedene konkurrierende Organisationen aufgeteilt war. Diese sabotierten nicht nur die deutsche Besatzungsmacht, sondern halfen den Lagerinsassen zudem mit Lebensmitteln und Medikamenten. Die

---

<sup>1</sup> Unter den verschiedenen veröffentlichten Studien seien folgende zur Orientierung erwähnt: Laqueur 1980; Wyman 1985; Laqueur/Breitman 1986; Wasserstein 1988; Favez 1988; Ben-Tov 1988. Die quälende Frage zum “Schweigen” von Papst Pius XII. wurde 1963 von Hochhuth in ein Theaterstück umgesetzt. Einer der ersten Historiker, der sich mit diesem Thema befasste, war Friedländer 1964.

<sup>2</sup> Eines der ersten Bücher zu diesem Thema ist Lichtenstein 1980.

<sup>3</sup> Obwohl etwas veraltet, bleibt die beste Arbeit in dieser Hinsicht Marczevska/Ważniewski 1968.

<sup>4</sup> Świeboki 1995 & 1997; “The Resistance Movement,” in: Długoborski/Piper 2000, Bd. IV. Jarosz 1997 ist ebenso brauchbar. Ich entnehme die folgenden Informationen jenen Studien.

wichtigsten Organisationen in der Region Auschwitz waren die Union des bewaffneten Kampfs – Nationale Armee (Związek Walki Zbrodnie – Armia Krajowa), die Bauernbataillone (Bataliony Chłopskie), die Polnische Sozialistische Partei (Polska Partia Socjalistyczna), die polnische Arbeiterpartei (Polska Partia Robotnicza) und das Hilfskomitee für KZ-Häftlinge (Komitet Pomoc Więźniom Obozów Koncentracyjnych). Diese Organisationen standen über polnische Zivilarbeiter, die im Lager arbeiteten, mit Auschwitz-Häftlingen in Kontakt. Von letzteren erhielten sie Nachrichten und Informationen, die sie an die Delegatura weiterleiteten, welche die Vertretung der polnischen Exilregierung in London im besetzten Polen war. Die Delegatura war in zwanzig Büros organisiert. Die fünfte Abteilung des Namens “Presse- und Informationsabteilung” (Departament Infomacji i Prasy), deren Codename “Iskra, 600 PP” war, war für das Sammeln, Verarbeiten und Übertragen von Informationen vom Lager nach London zuständig.

Diese Aspekte wurden von polnischen Historikern gründlich untersucht, aber das grundlegende Problem bleibt: Was wussten die Gefangenen wirklich über die vermeintliche Judenvernichtung? Und was waren tatsächlich ihre Quellen?

Diese Studie versucht, diese Fragen zu beantworten. Nach Darlegung eines Hintergrunds zum Abfangen und Entschlüsseln codierter deutscher Funknachrichten aus Auschwitz durch die Briten (Teil 1), werden wir die dubiosen Berichte seitens des Lagerwiderstands und geflohener Häftlinge untersuchen und diskutieren, die bis Ende 1944 versandt wurden (Teil 2). Dies ermöglicht es uns, die Ursprünge und unterschiedlichen Entwicklungen der Geschichte der Gaskammern von Auschwitz zu rekonstruieren. Die zumeist polnischen Quellen wurden in der Regel im Originaltext geprüft.

In Teil 3 folgt eine Prüfung von Zeugenaussagen, die ungefähr in den ersten drei Jahren nach der Ankunft der Sowjets in Auschwitz abgegeben wurden, also bis einschließlich 1947 (mit einigen notwendigen Ausnahmen), dem Jahr, in dem in Warschau der Prozess gegen den ehemaligen Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß und in Krakau der Prozess gegen die ehemalige SS-Belegschaft des Lagers Auschwitz stattfanden. Beide Prozesse formten die endgültige Fassung des Gaskammer-Narratives, das im Großen und Ganzen bis heute als gültig angesehen wird.

In Kapitel 3.1. werde ich kurz veranschaulichen, was die sowjetischen Beiträge zur Schaffung des orthodoxen Auschwitz-Narrativs nach ihrer Besetzung des Lagers waren. In den sich daran anschließenden fünf Kapiteln werde ich frühe Zeugenaussagen untersuchen. Sie sind in fünf Kategorien von abnehmender historiographischer Bedeutung unterteilt:

1. Aussagen von Sonderkommando-Mitgliedern, die behaupten, in bzw. bei den Gaskammern gearbeitet zu haben.



2. Aussagen von Häftlingen, die in den Krematorien gearbeitet haben, ohne Mitglied des Sonderkommandos gewesen zu sein.
3. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, einer Vergasung entkommen zu sein.
4. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, zufällig Zeuge der Gaskammern geworden zu sein.
5. Aussagen von Häftlingen, die behaupteten, Informationen direkt von Sonderkommando-Mitgliedern erhalten zu haben.

Kapitel 3.7., „Aussagen, die Lagergerüchte aufgreifen“, befasst sich mit den wichtigsten Zeugnissen dieser Art, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit (1945-1947) aufgezeichnet wurden. Diese Gerüchte entwickelten sich unter ehemaligen Auschwitz-Häftlingen, die sich außerhalb des sowjetisch-polnischen Machtbereichs befanden.

In den unmittelbaren Nachkriegsjahren wurden auch die ersten Versuche unternommen, diese Erzählungen eher wie Geschichte als wie Fantasie aussehen zu lassen. Dieses Thema wird in Teil 4 untersucht, während Teil 5, „Orthodoxe Historiker als Mittäter: Betrügereien zur Deckung von Lügen“, die vergeblichen Versuche einiger orthodoxer Holocaust-Historiker enthüllt, offenkundig falsche Zeugenaussagen um jeden Preis zu rechtfertigen.

Die vorliegende Studie enthält eine umfangreiche Sammlung von Primärquellen, darunter eine bedeutende Anzahl von Berichten und Zeugenaussagen, die der Holocaust-Orthodoxie unbekannt sind.



## Teil 1:

# Auschwitz in abgehörten Funksprüchen



## Einleitung

Es ist mittlerweile bekannt, dass die Briten in der Government Communications and Cypher School in Bletchley Park seit Beginn des Zweiten Weltkriegs abgefangene deutsche Funksprüche entschlüsselten. Die Geschichte wurde von Christoph M. Wieland in einem wichtigen Artikel wie folgt zusammengefasst (Wieland 2016a):

*“In seinem 1974 veröffentlichten Buch The Ultra Secret enthüllte der Autor Frederick W. Winterbotham erstmals, dass der britische Geheimdienst kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs schon sehr früh fast alle deutschen militärischen Funkverbindungen abhören konnte. Als Kapitän der Royal Air Force und Offizier des Militärischen Nachrichtendienstes überwachte Winterbotham die Arbeit der Government Code & Cipher School in Bletchley Park, wo Kryptoanalytiker den in deutschen Chiffriergeräten verwendeten Enigma-Code knackten, mit dem die vom deutschen Heer, von der Marine und der Luftwaffe übermittelten Nachrichten verschlüsselt wurden.*

*Sieben weitere Jahre vergingen, bevor die Öffentlichkeit erfahren durfte, dass die Mitarbeiter von Bletchley Park weit mehr konnten, als nur schriftliche deutsche Militärbotschaften zu lesen. 1981 veröffentlichte der Kryptoanalytiker Francis H. Hinsley den zweiten Band seines Buches British Intelligence in the Second World War. Hinsleys Buch enthüllte, dass der britische Geheimdienst auch Funksprüche abhörte, die von der deutschen Polizei, dem SD und der SS verschickt wurden. Dies ermöglichte es den Briten, nicht nur verlässliche Informationen über Ereignisse hinter der russischen Front zu erhalten, sondern auch über Ereignisse in den deutschen Konzentrationslagern.*

*Am 19. Mai 1997 verlegte die britische Regierung die entschlüsselten Dokumente von Bletchley Park an das Public Records Office in London und machte sie damit der Öffentlichkeit für Forschungszwecke zugänglich.”*

Wieland erinnert uns dann daran, dass Hinsley bereits zugegeben hatte, dass “die entschlüsselten Nachrichten keine Hinweise auf Vergasungen enthalten.”

Ein weiterer wertvoller Artikel zu diesem Thema ist “Großbritanniens Gerüchtefabrik. Ursprünge der Gaskammergeschichte” (“Britain’s Rumour Factory. Origins of the Gas Chamber Story”) von Peter Rushton (2017). David Irving hat eine große Sammlung entschlüsselter deutscher Nachrichten veröffentlicht, die jedoch nur online verfügbar sind.<sup>5</sup> Erwähnenswert ist auch Nicholas Kollerstrom, der ein Kapitel in einem seiner Bücher den “entschlüsselten Funksprüchen aus Bletchley Park” gewidmet hat (2019, Kapitel 6, S. 121-137).

Orthodoxe Holocaust-Historiker, die sich mit diesem Thema befasst haben, gehen *a priori* von der “Tatsache” aus, dass in Auschwitz ein Massenmord an

<sup>5</sup> “The Himmler Decodes – a selection of messages passed from 1941 to 1945 between Himmler, his headquarters, and local police and SS commanders”; <http://www.fpp.co.uk/Himmler/decodes/Decodes.pdf>.

Juden in Gaskammern durchgeführt wurde, weshalb sie hauptsächlich daran interessiert sind, wie die Briten die entschlüsselten Nachrichten interpretierten, was sie also “wussten”, und dann oft nur, um die Briten des schuldhaften Schweigens zu bezichtigen. Da sie unmöglich leugnen können, dass diese entschlüsselten Nachrichten nicht die geringste Anspielung auf Menschenvergassungen enthalten, sind sie gezwungen, auf die von der polnischen Exilregierung in London üppig verbreitete schwarze Propaganda zurückzugreifen, von der diese voreingenommenen Historiker behaupten, sie hätte den Briten geholfen, die deutschen Funknachrichten “richtig” auszulegen. Richard Breitman und Norman J. W. Goda schreiben zum Beispiel, dass

*“Informationen über Auschwitz-Birkenau 1942 und 1943 in London und Washington eingingen, teils dank britischer Abhörmaßnahmen, teils dank des polnischen Untergrunds. Die Briten fingen im November 1942 einen Funkpruch ab, der darauf hinwies, dass die Wachen in Auschwitz sechshundert Gasmasken benötigten. 1942 konnten sie durch abgefangene und entschlüsselte deutsche Funknachrichten Anstiege und Abfälle in der registrierten jüdischen Lagerbelegung in Auschwitz sowie in der Zahl der per Bahn nach Auschwitz deportierten Juden verfolgen, was eine weitaus höhere Zahl war als die der registrierten Juden. Polnische Untergrundberichte über Vernichtungsaktivitäten von Juden in Auschwitz erreichten im Herbst 1942 auch London, und Berichte über neue Krematorien erreichten London im März 1943. Der berühmteste und detaillierteste Bericht über Birkenau ist jener der Flüchtlinge Rudolf Vrba und Alfred Wetzler, von dem Teile ab Mitte Juni 1944 in London und Washington zugänglich waren, als Ungarns Juden dorthin [nach Auschwitz] transportiert wurden.”* (Breitman/Goda, S. 31)

Robert J. Hanyok argumentiert entlang der gleichen Linie (2005, S. 83):

*“Eine der wichtigsten Informationsquellen über die Vernichtungslager, insbesondere Birkenau im Auschwitz-Komplex, war der Wetzler-Vrba-Bericht vom Juni 1944.”*

Nicholas Terry bietet eine komplexere Interpretation in der gleichen Richtung an (2004, S. 388f.):

*“Die britische Analyse war ein tapferer Versuch, die Ursachen für die hohe Sterblichkeitsrate im Lager zu verstehen. Die Grenzen der Analyse sollten jedoch sofort ersichtlich sein: Die Mehrheit der in Auschwitz ankommenden Deportierten wurde bei ihrer Ankunft vergast und nie im Lager registriert. Daher tauchten in den Gefangenenmeldungen nicht auf. Die in den aus Auschwitz abgefangenen Nachrichten enthaltenen Informationen waren in vielerlei Hinsicht zu präzise. Dieser Punkt bedarf der besonderen Hervorhebung angesichts anderer Geheimdienstquellen, auf welche die Briten im Sommer 1942 in Bezug auf Auschwitz Zugriff hatten. Die erste wurde von der polnischen Exilregierung an die Briten weitergegeben und bot ungewöhnlich genaue Informationen über die Vergasungsexperimente, die 1941 an 600 sowjetische Kriegs-*

gefangene und 200 polnische politische Gefangene durchgeführt wurden; dieser Mord wurde auf den 5. September datierten. Die Nachricht über diesen Gasmord verbreiteten sich so rasch, dass schließlich ein zweitrangiger konservativer Abgeordneter im März 1942 an Außenminister Anthony Eden über das Schicksal russischer Kriegsgefangener in Deutschland schrieb: 'Wenn diese Gefangenen krank sind, werden sie schlicht wie Ratten mit Gas getötet.' Die Briten waren sich daher völlig bewusst, dass im Konzentrationslagersystem Gaskammern in Betrieb waren, Auschwitz eingeschlossen. Anfang 1942 wussten sie auch Bescheid über das Euthanasieprogramm der Nazis und seiner Verwendung von Gift.'

Diese Argumente sind zwar langatmig, aber dennoch fadenscheinig:

1. Selbst wenn aus orthodoxer Perspektive betrachtet klar ist, dass die Stärkemeldungen registrierter Gefangener keine Hinweise auf nichtregistrierte Deportierte enthalten konnten, die bei ihrer Ankunft in Auschwitz vergast worden sein sollen, so erklärt das nicht, warum die Funksprüche keinerlei Anspielung auf diese angeblich Vergasungsoffer enthalten.
2. Die behaupteten "Vergasungsexperimente" sind nur eines der vielen Beispiele schwarzer Propaganda, die in der entsprechenden Quelle wie folgt erscheint:<sup>6</sup>

*"Hier sind weitere Beispiele: Im Lager Oświęcim haben die deutschen Machthaber am 5. September 1941 mehr als 800 Menschen mit erstickenden Gasen [au moyen de gaz asphixiants] ausgerottet: etwa 200 Polen (Anwälte, Ingenieure, Studenten) sowie 600 sowjetische Kriegsgefangene, zumeist Offiziere."*

Und das sollen "ungewöhnlich genaue Informationen" sein? (Für Einzelheiten siehe Mattogno 2016e).

Es ist erwähnenswert, dass der erste Hinweis auf eine Menschenvergasung in Auschwitz, der in einem Bericht erschien, der am 24. Oktober 1941 an das Informations- und Propagandabüro der Armia Krajowa (Nationalarmee) geschickt wurde, Folgendes ausführte (*Obóz...*, S. 11):

*"In Oświęcim [Auschwitz] wurden Anfang Oktober 850 sowjetische Offiziere und Unteroffiziere (Kriegsgefangene), die dorthin gebracht worden waren, durch Gas getötet, um eine neue Art von Kampfgas zu testen, das an der Ostfront eingesetzt werden soll."*

Was die Nachrichten über die Vergasung von Kriegsgefangenen in Deutschland anbelangt, so hilft uns der Umstand, dass sie von einem zweitrangigen Parlamentarier aufgegriffen wurden, ihre Herkunft zu verstehen. Peter Rushton machte auf die besondere Tätigkeit zweier britischer Ämter aufmerk-

<sup>6</sup> TNA, FO [Foreign Office papers] 371-30917. Bericht des Titels "Situation dans les pays occupés par l'ennemi", nach London übermittelt am 21. Juli 1942, Abschnitt "Pologne. Communiqué par le Gouvernement polonais," S. 13.

sam, des Special Operations and Intelligence und der Political Warfare Executive, bei der Erfindung und Verbreitung falscher Nachrichten, die als “sibs” bezeichnet werden – “Flüstern” (aus dem Lateinischen: “sibilare”, flüstern). Dies umfasste auch Gräueltügen über Tötungen mit Gas. Rushton führt sogar eine Reihe von Beispielen an (Rushton 2017, Teil II/2018, S. 172-180). Diese falschen Nachrichten wurden über konforme ausländische Medien in ganz Europa und den USA verbreitet, von wo aus sie in einer Art Nachrichten-Wiederverwertung nach Großbritannien zurückkehrten, oft mit einer wahnhaften Umformulierung. Eine der einfallsreichsten gefälschten Nachrichten ist folgende:<sup>7</sup>

“Basel, 18.IX.41.

*Ein zuverlässiger Schweizer, der bereits nützliche Informationen geliefert hat, erhielt von einem deutschen Eisenbahnwächter, den er persönlich kontaktierte, Folgendes:*

*Wachen und Aufseher von Zügen mit verwundeten Soldaten von der Ostfront werden an bestimmten Stellen angewiesen, ihre Gasmasken aufzusetzen. Die Züge fahren dann in einen Tunnel, in dem sie länger als eine halbe Stunde bleiben. Beim Verlassen des Tunnels sind alle verwundeten Soldaten tot. Schwerverletzte Soldaten werden in gleicher Weise in sogenannten Notfallkrankenhäusern entsorgt, von denen es angeblich viele gibt. Der Wachmann, der diese Informationen geliefert hat, soll in einem der Züge Dienst gehabt haben, in denen verwundete Soldaten ‘vergast’ wurden. Er wurde unter Todesstrafe zur Geheimhaltung verpflichtet, erklärte jedoch, er könne sein Geheimnis aus Gewissensgründen nicht länger vor der Außenwelt verbergen, und er wollte, dass das deutsche Volk das Schicksal seiner verwundeten Soldaten erfahre.”*

Die obige Nachricht war nicht das ursprüngliche “sib”, sondern eines, das bereits einmal zurückgekommen war. Eine weitere Runde dieser Wiederverwertung wurde von den Briten aufgezeichnet, die spezifische Unterlagen über solche “Comebacks” der von ihnen veröffentlichten falschen Nachrichten aufbewahrten:<sup>8</sup>

“LH/WL/48.

Geheim

4. August 1942.

an: MR. RAYNER.

von: LIONEL HALE.

*Bitte beachten Sie das folgende Comeback zu R/693:-*

*Bermuda-Abhörung, 21.5.42., von Bern an Internationale Nachrichten, U.S.A.*

*Der Zeuge ist ein grauhaariger alter Mann von dreißig Jahren. Er fuhr eine Lokomotive auf der Strecke München-Berlin.*

*‘Ich wurde zum Dienst mobilisiert, um schwer verwundete Soldaten von der Front nach Polen zu bringen... Wir fuhren in einen Tunnel unweit der polnischen Grenze. Ein Oberst trat in die Fahrerkabine und befahl mir, den Zug*

<sup>7</sup> TNA, FO 371-26513.

<sup>8</sup> TNA, FO 898-71, P.W.E./Sibs (Rumours & whispers campaign). Come-Backs 1940-1943.



*anzuhalten und meine Gasmasken aufzusetzen – mit vorgehaltener Pistole. Vermummte Gestalten mit Gasmasken sprangen in den Zug. Nach fünfzehn Minuten wurde mir befohlen, weiterzufahren. Vor dem Tunnel hielten wir wieder an, und zu meinem Entsetzen sah ich, wie die Körper meiner Schützlinge aus dem Fenster in ein großes Massengrab geworfen wurden, das von polnischen Sklaven gegraben worden war. Ich dachte, ich muss träumen. ‘Warum macht niemand etwas?’, schrie ich. Es nützte nichts: Mir wurde klar, dass sie alle vergast worden waren. Mein Haar war grau, als ich wieder in den Spiegle schaute.’”*

Es gab aber auch andere, nicht weniger einfallsreiche Variationen des Themas, etwa wie diese:<sup>9</sup>

*“Allgemeine Information Nr. 2 (Teil 2).*

*16. Februar 1942.*

*Ein TASS-Bericht aus Genf vom 13. Februar (veröffentlicht in den Moskauer Zeitungen vom 14. Februar) besagt, dass ein Schwede, der Ende Januar aus Berlin nach Genf gekommen ist, berichtet, dass in Berlin viel darüber geredet wird, dass schwer verwundete deutsche Soldaten in speziellen Gaskammern, die es in fast jedem deutschen Feldlazaretten gibt, durch Gas getötet werden. Deutsche Ärzte und Offiziere, Freunde des Schweden, haben diese Tatsache bestätigt.”*

Das folgende “sib” enthält sogar Richtlinien zu seiner Anwendung in Frankreich.<sup>10</sup>

*“SD/19*

*BESETZTE LÄNDER*

*5.12.41.*

*Ausländische Arbeitnehmer sollen nicht nach Deutschland gehen, weil sie in das besetzte Polen oder in bombardierte Gebiete verlegt werden, wo sie bei Untauglichkeit vergast, sterilisiert, um ihren Lohn betrogen oder als Geiseln behandelt werden können.*

*(N.b. das Geiselthema nicht in Frankreich verwenden.”*

Bereits diese wenigen Beispiele zeigen, dass Terrys Behauptung, die Briten seien sich “völlig bewusst” gewesen, dass im Konzentrationslagersystem einschließlich Auschwitz Gaskammern betrieben wurden – was er mit zwei albernem Beispielen abzustützen sucht – die Beweislage überstrapaziert, um nicht zu sagen, dass dies offenkundig lächerlich ist.

In Kapitel 1.2. werde ich die Auslegungsversuche Richard Breitmans untersuchen, eines würdigen Kollegen von Terry, so wie sie in einem detaillierteren Artikel dargelegt werden, den er diesem Thema gewidmet hat.

<sup>9</sup> TNA, FO 371-30898, S. 139.

<sup>10</sup> TNA, FO 898-70.

## 1.1. Das Fehlen von Hinweisen auf “Gaskammern”

Die Briten stellten Zusammenfassungen der Funksprüche her, die auch einen Abschnitt “Konzentrationslager” enthalten, unter denen Auschwitz aufgeführt war. Die erste Zusammenfassung bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 15. August 1942:<sup>11</sup>

*“Stärke der Wachmannschaft: Unteroffiziere 108, Mannschaften unbekannt. Häftlingszahlen: 6. Januar: 9884 insgesamt (vermutlich ohne russische Zivilisten), 191 Juden, 9186 Polen, 2095 Russen (vermutlich einschließlich Zivilisten). 4. Februar: 10259 insgesamt. 254 Juden, 9506 Polen, 1280 Russen. Wiederum schließt die Summe vermutlich russische Zivilisten aus, und die russische Zahl umfasst Zivilisten. 2. März: 10116. 380 Juden, 9221 Polen, 871 Russen. 3. April: 10242 insgesamt. 1269 Juden, 8475 Polen, 354 Russen. Hier enthält die russische Zahl zum ersten Mal wahrscheinlich nur Kriegsgefangene. 5. Mai: 14296. 4010 Juden, 9559 Polen, 182 Russen. 2. Juni: 14115 insgesamt. 3466 Juden, 9985 Polen, 153 Russen. 10. Juli: 16368. 459 politische Gefangene, 5998 Juden, 7676 Polen, 153 Russen.*

*Die Kritik von ORANIENBURG an der Meldung vom 11. April (25/22) kann leider nicht überprüft werden, da die entsprechenden Zahlen fehlen. Eine Nachricht vom 8. Mai bezieht sich auf die Übernahme von 3128 Gefangenen aus Rüstungswerken in LUBLIN (66/14). Ein Pole entkommt am 13. Mai (60/18). Am 15. Mai bekundet HIMMLER sein Interesse an ihren Gerbungsversuchen (63/17). Am 2. Juni beschwert sich AUSCHWITZ darüber, dass die Situation äußerst gefährlich sei, da der ungarische Ersatz für Wachen, die an Feldeinheiten abgegeben wurden, nicht eingetroffen sei (96/39); 90 von 109 trafen am 19. Juni ein (138/29). Am 5. Juni wird AUSCHWITZ mitgeteilt, dass sie aus politischen Gründen 2.000 jüdische Arbeiter nicht zugewiesen bekommen, aber am 17. Juni werden jüdische Transporte aus der Slowakei angekündigt (104/5; 127/16). Ihre Ankunft ist den HORHUG-Berichten zu entnehmen. Eine Nachricht vom 9. Juni. besagt, dass Fleckfieber das Lager dominiert (113/5): 18 von 106 Fällen sind vor dem 15. Juni gestorben (126/4); 22 von 77 weiteren Fällen sind vor dem 22. Juni gestorben (140/1). Am 4. Juli werden 100 Schutzhundeführer mit ihren Hunden nach AUSCHWITZ geschickt (108/4). Am 16. Juli wird Bezug genommen nicht etwa auf einen Transport von Juden, sondern von ‘Nichtinternierten’, offenbar aus PARIS (168/41). AUSCHWITZ soll ungenutzte jüdische Kleidung an die Bekleidungsfabrik in Lublin übergeben (168/13).”*

“Oranienburgs Kritik” bezieht sich auf folgenden Funkspruch von SS-Sturm-bannführer Arthur Liebehenschel, damals Chef von Amt D I des WVHA:<sup>12</sup>

<sup>11</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/O.S. 1/21.8.42 (Für den Zeitraum 1. Jan. – 15. August 1942), S. 18.

<sup>12</sup> TNA, HW 16-17. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.4.42. ZIP/GPDD25/5.5.42, No. 22/23/24. WVHA steht für das SS-Wirtschaft- und Verwaltungs-Hauptamt.

*“Bezug dort. Meldung vom 11.4.1942. In der dortigen Schutzhaftlagerreportmeldung vom 11.4.42 ist ein Abgang von 1281 Polen verzeichnet. Wie setzt sich diese Zahl zusammen? Am 11.4.42 melden Sie in der täglichen Häftlingsstärkemeldung einen Gesamtbestand von 10282, und im Schutzhaftlagerreport nur 9044 Häftlinge (ohne sowjetische Kriegsgefangenen). Sie wollen umgehend (noch heute) die Differenz durch Fs. klären.  
Gez. LIEBEHENSCHHEL.”*

Dies zeigt, dass das WVHA die aus Auschwitz eingehenden Berichte sehr sorgfältig prüfte.

Die nächste Zusammenfassung bezieht sich auf den Zeitraum vom 3. August bis 25. September 1942:<sup>13</sup>

*“Die Augustzahlen folgen der vorgeschriebenen Form von 7 Spalten. Im Vergleich zu den bisher untersuchten Lagern fallen zwei Punkte auf: 1. dass die Zahlen für Zugänge und Abgänge jeden Tag sehr hoch sind (siehe oben), 2. dass der Anteil der Juden sehr hoch ist und von 6241 Anfang Juli auf 12011 Anfang August ansteigt. Die Summe der Spalten 4 bis 7 liegt etwa 1888 unter der Gesamtzahl, die russische Zivilarbeiter umfasst. Die Veränderungen scheinen sich größtenteils in den Spalten 4 bis 6 widerzuspiegeln. Angesichts der Berechnungsmethode in BUCHENWALD ist es jetzt wahrscheinlich, dass sich die großen Zahlen von Russen in den Meldungen vom Januar und Februar alle auf Kriegsgefangene beziehen, dass aber wie in BUCHENWALD Kriegsgefangene nicht in der Gesamtzahl enthalten sind.”*

Darauf folgt eine Zusammenfassung des Zeitraums bis zum 17. Oktober 1942. Einige Informationen über Auschwitz sind bereits in dem Abschnitt enthalten, der allgemeine Überlegungen zu Konzentrationslagern enthält:<sup>14</sup>

*“Ein wenig Licht auf die Bedingungen in Konzentrationslagern wirft eine Anweisung, dass einer zu Besuch kommenden Arbeitskommission weder die ‘Sonderunterbringung’ gezeigt werden soll noch, falls dies vermieden werden kann, Gefangene, die auf der Flucht erschossen werden (262b/33). [...] AUSCHWITZ wird als Trainings- (und Versuchs-?) Zentrum für Volksdeutsche aus Ungarn und dem Balkan genutzt (siehe unter SS Div. Prinz Eugen).”*

Der Abschnitt, der sich direkt mit Auschwitz befasst, ist sehr detailliert:<sup>15</sup>

*“Die Gesamtzahl sinkt von 22.355 am 1. September auf 17.363 am 30. September und auf 16.966 am 20. Oktober. Die Zahl der deutschen politischen Gefangenen variiert zwischen 496 und 553; die Zahl der Juden sinkt von 11.837 am 1. September auf 6475 am 22. September; die Zahl der Polen sinkt von einem Maximum von 8489 am 2. September auf ein Minimum von 6470 am 19. Oktober. In diesem Monat wurden keine Zahlen für Todesfälle angegeben, weshalb nicht gesagt werden kann, welcher Anteil der täglichen Abgänge,*

<sup>13</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/OS 2/27.9.42. (Für den Zeitraum 3. Aug. 1942 – 25. Sept. 1942), S. 10.

<sup>14</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/OS3/29.10.42 (Für den Zeitraum bis zum 17. Oktober 1942), S. 5.

<sup>15</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/OS 3/29.10.42, S. 7.

die am 7. September 2395, am 8. September 1429 betragen und ansonsten zwischen 550 und 47 variieren, auf Tod zurückzuführen ist; es ist jedoch bekannt, dass mindestens 11 SS-Männer im Oktober wegen Fleckfieberverdachts ins Krankenhaus eingeliefert wurden (253b/3; 261b/3; 267b/4; 259b/13). Da jeweils etwa 2.000 Männer in der Gesamtzahl nicht erfasst sind, ist es schwierig, sicher zu sein, zu welchen Kategorien die Zu- und Abgänge gehören. Aber am 7. September ist die Zahl der politischen Gefangenen, Juden und Polen jeweils um 1, 2020 und 284 gesunken, was einem Nettoverlust von 2305 entspricht. Der Nettoverlust in der Gesamtspalte beträgt 2379; daher ist es klar, dass die Mehrheit der Abgänge Juden sind.

Eine schwierigere Frage stellt sich für den Oktober: 400 Volksdeutsche kamen am 12. in AUSCHWITZ an (264b/15), 500 weitere wurden kurz nach dem 16. erwartet (GPD/1124/19), und im gleichen Zeitraum kamen Transporte von Juden aus Holland, Polen und die Tschechoslowakei an (259b/1). Am 12. 433 Zugänge, 248 Abgänge; die Zahl der Juden ist um 185 gestiegen; am 14. 401 Zugänge und 95 Abgänge; die Zahl der Juden ist um 269 gestiegen; am 21. 331 Zugänge, 116 Abgänge, die Zahl der Polen ist um 226 gestiegen. Es scheint daher klar zu sein, dass die Volksdeutschen in diesen Zahlen nicht enthalten sind und dass die Zu- und Abgänge in AUSCHWITZ hauptsächlich aus Juden bestehen, manchmal aber auch aus Polen.

VPA<sup>[16]</sup>-Zahlen sind auch für September und Anfang Oktober verfügbar. Die VPA-Zahlen folgen der Form der Stutthof-Meldungen, also genauso wie die AUSCHWITZ-Meldungen, jedoch mit einer zusätzlichen Spalte für die Summe des vorhergehenden Tages. Die Lagerbelegung nimmt von 16649 am 1. September auf 6774 am 20. September ab, obwohl die Zahl der Neuzugänge weit über 3000 liegt[;] die letzte Spalte, vermutlich Russen, bleibt konstant zwischen 1200 und 1300; die Polen steigen von 786 auf 1011; der Rückgang liegt daher zwischen den Deutschen, den Juden und der nicht verzeichneten Differenz. Interne Beweise belegen, dass sich dieses Lager in der Nähe der Stadt AUSCHWITZ befindet. Da es in AUSCHWITZ bekanntermaßen ein Frauenkonzentrationslager gibt, wo im August 1525 Frauen starben (223b/24), ist es wahrscheinlich, dass sich diese Zahlen darauf beziehen.“

Die Zusammenfassung Nr. 4 deckt den Zeitraum vom 18. Oktober bis 25. November 1942 ab. Der allgemeine Abschnitt zu den Konzentrationslagern erwähnt eine Anfrage des Lagers Auschwitz nach 490 Gewehren für "Bosnier", was wahrscheinlich die Volksdeutschen aus diesem Gebiet waren, die in einer Meldung vom 29. Oktober erwähnt wurden. Änderungen des Personalstands des SS-Standorts Auschwitz werden für den Zeitraum vom 17. Oktober bis 20. November angegeben. Der allgemeine Abschnitt hebt auch die großen Überstellungen von Juden nach Auschwitz "für das Kunstgummiwerk", das Fort-

<sup>16</sup> Vermutlich Variation Partitioning Analysis, Analyse der täglichen Aufschlüsselung von Schwankungen in der Lagerbelegung.

dauern der Fleckfieberepidemie in diesem Lager und die Überführung von "stationärkranken und bedingtauglichen" Häftlingen nach Dachau hervor.<sup>17</sup>

Über Auschwitz selbst lesen wir:<sup>18</sup>

*"Von Ende Oktober steigt die Gesamtzahl bis zum 20. November weiter an. Sie erreicht 21650, eine Zahl, die mit den Zahlen von Anfang September vergleichbar ist. Die sehr großen Zugänge sind hauptsächlich Juden, und die Zahl der Juden steigt von 7500 Mitte Oktober auf 10.000 am 20. November. 2000 Juden (272b/10; 287b/17, 290b/16; 302b/5) sind bekanntermaßen in den Bunaerwerken beschäftigt. 278 Häftlinge aus AUSCHWITZ sind im Portland-Zementwerk HOLLESCHAU [Golleschau] beschäftigt (274b/30). Es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass Fleckfieber immer noch weit verbreitet ist (siehe unter medizinische [Lage]) und möglicherweise für viele der Abgänge verantwortlich ist. Am 27. Oktober kommen 200 russische Tuberkulose-Patienten aus SACHSENHAUSEN (279b/36). Das Frauenlager bleibt mit ca. 6500 Uhr stetig, da die Zugänge die Abgänge aufwiegen (G.P.C.C: F3)."*

Die folgende Zusammenfassung bezieht sich auf den Zeitraum bis zum 28. Dezember 1942:<sup>19</sup>

*"Die Gesamtzahl steigt von 20645 am 17. Dezember auf 24962 am 15. [richtig: 25.] Dezember; die Hälfte dieser Häftlinge sind Juden, und täglich gibt es viele Zu- und Abgänge. Sowohl AUSCHWITZ als auch LUBLIN sollen am 10. Dezember die Anzahl entkommener Russen, Kriegsgefangener und Zivilarbeiter, Männern und Frauen, melden (323b1). Die Meldung der BUNA-Werke endet am 2. Dezember; dort sind über 2500 Gefangene beschäftigt (307b6, 315b8, 21). Die Zahl für das Frauenlager (F3) sinkt von über 7000 Mitte November auf 4764 am 9. Dezember und steigt dann wieder auf 5231 am 14. Dezember. Das Fleckfieber kehrt in beide Lager zurück und kostet in der Woche bis zum 24. November 9 Frauen das Leben; 27 Männer und 36 Frauen starben in der Woche bis zum 7. Dezember (307b2; 321b18); einige SS-Fälle werden gemeldet (328b3, 32)."*

Funkmeldungen von und zu den deutschen Konzentrationslagern konnten bis Januar 1943 durchgängig entschlüsselt werden. In der letzten Zusammenfassung über den Zeitraum vom 21. Dezember 1942 bis 25. Januar 1943 lesen wir:<sup>20</sup>

*"(a) das Männerlager wuchs von 24962 am 15. Dezember auf 28350 am 25. Januar. Die [Zahl der] Juden verringern sich von 12360 auf 11332; die Polen steigen von 8904 auf 12646; Gefangene in Untersuchungshaft schnellen am*

<sup>17</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/OS 4/27.11.42 (Für den Zeitraum 18. Oktober bis 25. November 1942), S. 4.

<sup>18</sup> Ebd., S. 5.

<sup>19</sup> TNA, HW 16-65. ZIP /OS /5 of 28.XII.42 (Für den Zeitraum 25. November bis 25. Dezember 1942), S. 5.

<sup>20</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/ OS/ 6 of 28.I.43 (Für den Zeitraum 21. Dezember 1942 bis 25. Januar 1943), S. 5.

20. Januar auf 1456 hoch. 6000 Polen sollen unter Quarantäne gestellt werden, damit sie Anfang Februar in andere Lager überstellt werden können (365b5). Das Bunawerk beschäftigt noch 2210 Männer, von denen 1100 tatsächlich arbeiten (364b24). Jüdische Uhrmacher werden nach SACHSENHAUSEN geschickt, wo sie dringend gebraucht werden (359b25; 356b1). Fleckfieberfälle werden weiterhin gemeldet, obwohl strenge Maßnahmen ergriffen wurden; am 22. Januar wurden 36 Fälle unter einer neuen Gefangengruppe gefunden (360b4; 367b6; 366b34; 363b12). (b) Das Frauenlager weist auch eine Zunahme aller seiner Spalten auf; seine Gesamtzahl steigt von 5231 auf 8255 am 25. Januar.“

Danach werden nur noch wenige isolierte Meldungen abgefangen, z. B. diese:<sup>21</sup>

“Der Einsatz Reinhardt (siehe O/S 6, iii.I) wird wahrscheinlich erneut erwähnt: Am 15. September wird ein Auto von AUSCHWITZ nach LITZMANNSTADT geschickt, um die Feldküchen für die Aktion REINHARD auszuprobieren (237b42).“

Schließlich wird die folgende Meldung in der Zusammenfassung für den Zeitraum vom 27. Februar bis 27. März 1943 erwähnt:<sup>22</sup>

“Am 16. September ordnete Himmler die Verhaftung von 5000 Franzosen an, die in den Konzentrationslagern AUSCHWITZ und MAUTHAUSEN eingesperrt werden sollten.“

Hier ist der Text der abgefangenen Nachricht:<sup>23</sup>

“Geheim! Der Rf.SS u.Ch.d.dt.Pol. hat die Verhaftung von 5000 Franzosen angeordnet, die sofort nach Deutschland in die Konz.lager MAUTHAUSEN und AUSCHWITZ zu überführen sind. Diese Mitteilung erfolgt vorerst... Die näheren Bestimmungen des Reichssicherheitshauptamtes sind abzuwarten. Gez. LIEBEHENSCHEL.“

Wie später aufgezeigt wird, spiegeln diese Zusammenfassungen auf sehr oberflächliche und unzureichende Weise den tatsächlichen Inhalt der abgefangenen Meldungen wider. Insbesondere diejenigen, die sich auf Änderungen in der Belegstärke des Lagers Auschwitz bezogen, wurden vom Januar 1942 bis zum Januar 1943 täglich abgefangen, und ab September 1942 auch für das Frauenlager.<sup>24</sup>

Leutnant E.D. Phillips fasste die Funksprüche über “Konzentrationslager und Gräueltaten” (“Concentration Camps and Atrocities”) wie folgt zusammen:<sup>25</sup>

<sup>21</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/OS/7 of 27.II.43 (Für den Zeitraum 25. Januar bis 26. Februar 1943), S. 4.

<sup>22</sup> TNA, HW 16-65. ZIP/OS/8 of 30.3.43 (Für den Zeitraum 27. Februar bis 27. März 1943), S. 5.

<sup>23</sup> TNA, HW 16-21. German Decodes Nr. 3 Traffic: 16.9.42. ZIP/GPDD 238b/12.3.43, No. 19/20.

<sup>24</sup> TNA, HW 16-10.

<sup>25</sup> E.D. Phillips, S. 83f. TNA, HW 16/63; unterstrichene Wörter wurden mit Bleistift hinzugefügt.

*“Details zu Konzentrationslagern tauchten gelegentlich in entschlüsselten Polizeifunksprüchen auf, aber die vollständigsten Informationen stammten aus Meldungen, die 1942 und 1943 abgefangen wurden, bis die Deutschen im Februar 43 aufhörten, sie drahtlos zu senden. Die betroffenen Lager waren Dachau, Mauthausen mit Guben [Gusen], Buchenwald, Flossenbürg, Auschwitz, Hinzert, Niederhagen, Lublin, Stutthof und Debica; dies sind keineswegs alle Lager, aber ein angemessener Anteil. Neugründungen wie Belsen sind zu neu, um in diese Meldungen enthalten zu sein. Die übliche Methode bestand darin, jede Liste mit einem Buchstaben des Alphabets zu versehen, wobei ‘B’ für Dachau stand und nachfolgende Buchstaben – mit der Ausnahme von J – den anderen Lagern in der oben angegebenen Reihenfolge zugewiesen wurde. ‘A’ stand zweifellos für Oranienburg, das Verwaltungszentrum der Amtsgruppe, in der SS-Brigadeführer Gluecks die Meldungen erhielt; daher wurden seine eigenen Lagerzahlen nicht per Funk gesendet. In täglicher Routine wurden die Meldungen in Spalten ohne Überschrift gesendet, die ihre Bedeutung angeben, aber Vergleiche mit anderen Meldungen machten dies ziemlich klar. Die Spalten standen für die Gesamtbelegstärke, Zugänge, Abgänge und verschiedene Kategorien von Gefangenen, wie Politische, Juden, Polen, andere Europäer und Russen, die letzteren manchmal alle zusammen, manchmal unterteilt in Zivilisten und Kriegsgefangene. Die größten und am stärksten schwankenden Zahlen waren jene für Auschwitz; damals wurden Typhus und Fleckfieber als Haupttodesursachen genannt, mit einigen Hinweisen auf Erschießungen und Erhängungen; in den Sonderberichten **gab es zu keinem Zeitpunkt Hinweise auf Vergasung**. Auschwitz enthielt mit insgesamt über 20.000 die meisten Gefangenen, von denen die meisten Polen und Juden waren.” (Fettsetzung hinzugefügt)*

Tatsächlich wurde der Buchstabe “J” auch in den Abkürzungen für die Lager verwendet. Die Abkürzungen laut einem Schema mit dem Titel “GPCC/WWII Concentration Camps Returns” standen für folgende Lager:<sup>26</sup>

OMA: Oranienburg  
 OMB: Dachau  
 OMC: Mauthausen  
 OMD: Buchenwald  
 OME: Flossenbürg  
 OMF: Auschwitz  
 OMG: Hinzert  
 OMI: Niederhagen  
 OMJ: Lublin  
 OMK: Debica

Aus den abgefangenen Meldungen ergibt sich, dass das Lager Stutthof die Initialen OML hatte.

---

<sup>26</sup> TNA HW 16-10.

Die täglichen Schwankungen der Anzahl der in Auschwitz inhaftierten Gefangenen sind gerade für die Untersuchung der Belegzahlen des Lagers von grundlegender Bedeutung. Da dies jedoch nicht das Thema der vorliegenden Studie ist, wird hier nicht weiter darauf eingegangen.

## 1.2. Richard Breitmans Auslegungs-Verrenkungen

Obwohl die Funksprüche in Bezug auf Auschwitz das bereits Bekannte teilweise ergänzen und hervorheben, erfordern sie sehr oft eine Erklärung und setzen Vorkenntnisse über dieses Lager voraus, welche die wichtigsten orthodoxen Forscher der von den Briten abgefangenen Funksprüche nicht besitzen. Sie wissen ebenfalls nicht, dass viele dieser Funksprüche in ihrer ursprünglichen Form und in ihrem historischen und dokumentarischen Zusammenhang in den Archiven der Zentralbauleitung von Auschwitz existieren. Im Anhang stelle ich drei Beispiele für Originalbotschaften vor und was die Briten davon abgefangen haben (Dokumente 1, 4, 5).

Richard Breitman ist ein typischer Fall. Er widmete diesen Funksprüchen in einer seiner Studien sogar ein ganzes Kapitel (*“Auschwitz Partially Decoded”*, 1998, S. 110-121), wo er schrieb (ebd., S. 113f.):

*“Wesentliche Informationen über Auschwitz wurden in den Funksprüchen teilweise deshalb mitgeteilt, weil es sich [bei Auschwitz] um eine Anzahl von Lagern mit unterschiedlichen Zwecken handelte, von denen einige weniger geheim waren als andere. Auschwitz hatte als Konzentrationslager hauptsächlich für verschiedene Kategorien von Polen begonnen; eine dramatische Ausweitung begann im Jahr 1941. Auschwitz II (Birkenau) wurde 1942 zum Zentrum der Massenvernichtung; und eine I.G.-Farben-Fabrik für Kunstgummi (Buna) in Monowitz, Auschwitz III, nahm viele jener Häftlinge auf, die zu harter Arbeit fähig waren.”*

Breitmans Kennzeichnung von Auschwitz II und III ist zumindest ungenau, da die Aufteilung des örtlichen Lagerkomplexes in die Konzentrationslager Auschwitz I (Stammlager), II (Birkenau) und III (Außenlager) von Himmler befohlen und mit dem Standortbefehl Nr. 53/43 vom 22. November 1943 verkündet worden war (Frei u.a., S. 366f.).

Breitman liefert sodann ein weitaus ernsthafteres Beispiel für seine krasse Unwissenheit bezüglich Auschwitz, wenn er schreibt (1998, S. 114):

*“Ab März 1942 gehörten Zugladungen slowakischer Juden zu den ersten, die in Auschwitz einer ‘Selektion’ unterzogen wurden – die Arbeitsfähigen blieben vorübergehend zwecks harter Arbeit verschont; Kinder, Alte und Schwache wurden in die Gaskammern geschickt. Die Transporte vom 16. bis 20. Juni bestanden jedoch aus Erwachsenen, die offenbar als Arbeiter gebraucht und eingesetzt wurden – zumindest vorerst.”*



Tatsächlich wurden ausnahmslos alle Juden, die aus der Slowakei deportiert wurden und zwischen dem 23. März und dem 20. Juni in Auschwitz ankamen – elf Transporte mit 10.218 Personen –, ins Lager aufgenommen und ordnungsgemäß registriert. Zwischen dem 16. und 20. Juni kam nur ein Transport mit 659 Personen an, und zwar am 20. Juni. Die Deportation dieser Juden erfolgte im Rahmen eines von der slowakischen Regierung bewilligten Antrags der Reichsregierung, “20.000 junge, kräftige slowakische Juden” nach Osten zu verbringen, wo “Arbeitseinsatzbedarf” bestehe.<sup>27</sup> Diese Tatsache widerlegt Breitmans Behauptung, diese Häftlinge seien lediglich “vorübergehend [...] verschont” worden, was bedeutet, dass der Hauptzweck ihrer Deportation stets ihr eventueller Mord gewesen sein soll, denn nach Breitmans Ansicht habe nur der Mangel an Arbeitskräften die Deutschen dazu veranlasst, “jene Juden einzusetzen, die zu harter oder qualifizierter Arbeit fähig waren, anstatt sie sofort hinzurichten” (S. 111). Breitman meint, dies stimme auch mit Höß’ Protest bei Eichmann vom 7. Oktober 1942 überein, weil “er sicherstellen wollte, dass die Transporte niederländischer Juden nicht in Cosel in Schlesien anhalten, wo andere Behörden sie zur Arbeit abkommandieren könnten”, was bedeuteten könnte, dass “einige dieser Juden vorübergehend von den Gaskammern verschont blieben” (S. 112).

Die zugehörige Funknachricht lautet:<sup>28</sup>

*“RSHA IV B 4, BERLIN, zu Händen SS Obersturmbannführer EICHMANN, nachrichtlich an die Amtsgruppe D, ORANIENBURG, zu Händen SS Obersturmbannführer LIEBEHENSCHHEL.*

*Betr: Abbeförderung von Juden aus den polo-czeck-niederländischen Gebieten nach AUSCHWITZ. Bezug: dort. Fs. vom 5.10.42, Nr. 181212, 1755 Uhr... Geheim. Bezüglich der aufgegebenen Judentransporte aus HOLLAND wird noch um Angabe der Zugnummer und der voraussichtlichen Ankunftszeiten durch Funk gebeten, um auf Grund dieser Unterlagen bei der Reichsbahndirektion OPPELN veranlassen zu können, dass diese Transporte in KOSEL nicht anhalten, sondern nach AUSCHWITZ durchfahren, um sie, wie vereinbart, von dem Zugriff der Beauftragten der Schmeltaktion zu bewahren.*

*Gez. HOESS, SS Obersturmbannführer.”*

1947, zwei Jahre nach dem Krieg, erklärte Höß die Lage in einem Schriftstück, das von anderen Beweisen abgestützt wird und daher sicherlich die Realität widerspiegelte (siehe Mattogno 2020, S. 329-331; die zitierte Passage ist auf S. 330):

*“Im Sommer 1942 hatte Schmelt auf Drängen des Rüstungsministeriums beim RFSS die Genehmigung erhalten 10.000 Juden aus den Transporten aus dem Westen zu entnehmen für die Ausfüllung der Arbeitslager bei den wichtigsten*

<sup>27</sup> Für Einzelheiten siehe Mattogno 2018a, S. 89f., 101-112.

<sup>28</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 7.10.42. ZIP/GPDD 259b/25.10.42, No. 1/4.

*Rüstungsvorhaben. Die Aussortierung geschah in Cosel O/S durch einen Arbeitseinsatzführer von D II und Beauftragte von Schmelt. Später hat dann Beauftragte Schmelts auf eigene Faust ohne mein Wissen u. ohne Genehmigung des RSHA laufend die Transportzüge in O/S angehalten und Arbeitsunfähige ja öfters sogar Tote gegen gesunde Arbeitsfähige Juden ausgetauscht. Es gab dadurch erhebliche Schwierigkeiten, Zugverspätungen, Feuchten [sic] usw. bis auf meine Beschwerden endlich der Höhere SS u. Pol. Fü. Gruf. Schmauser diesem Treiben ein Ende machte."*

Ich werde später auf diese Frage zurückkommen, wenn ich mich mit dem Schicksal arbeitsunfähiger Juden befasse.

Breitmans Argumentationsstruktur kümmert sich nicht um irgendeine Logik. Um das aufzuzeigen, zitiere ich schon jetzt eines seiner Argumente, dem seine zuvor gemachten Auslegungen zugrundeliegen, die ich nachfolgend untersuchen werde:

*"Himmler und seine Untergebenen hatten eine Vorliebe für ordentliche Buchführung und Statistiken. Anfang 1943 übermittelte das WVHA an die verschiedenen Lager einen Befehl Himmlers, die Lagerbelegung für jedes Jahr seit 1933 nach Kategorien zusammenzustellen: politische Gefangene, Kriminelle, Juden, Polen, spanische Kommunisten und Russen. Himmler wollte wissen, wie viele jedes Lager jedes Jahr freigelassen hatte und wie viele gestorben waren. Falls die Rückmeldungen per Funk gesendet wurden (was höchst unwahrscheinlich ist), so sind die Berichte darüber nicht erhalten geblieben oder sie wurden nicht freigegeben." (Breitman 1998, S. 115)*

Die betreffende Funknachricht hat ihre eigene Relevanz und verdient es, vollständig zitiert zu werden:<sup>29</sup>

*"Geheim! Der Rf.SS und Chef der deutschen Polizei hat umgehend Vorlage einer Zusammenstellung der Belegungsstärke der Konzentrationslager seit deren Bestehen befohlen. Die Zusammenstellung soll folgende Untergliederung enthalten: 1) Wieviel Häftlinge befanden sich seit 1933 in den KL (nach Jahren)? 2) Wieviel wurden in jedem Jahr entlassen? 3) Wieviele sind in jedem Jahr verstorben? Die Kategorie der Häftlinge ist lediglich wie folgt zu unterscheiden: A) politische Häftlinge; B) Kriminelle. Weiter sind zu unterscheiden: Juden, Polen, Rotspanier, und Russen. In den dort [in den Lagern] befindlichen Unterlagen sind die angeforderten Zusammenstellungen, zahlenmässig nach Jahren getrennt, umgehend mit Fs. nach hier zu melden. In der Meldung sind auch die bereits aufgelösten Konzentrationslager (ESTERWEGEN, LICHTENBURG, SACHSENBURG, KOLUMBIA, BAD SALZA) zu berücksichtigen. Diese Unterlagen wurden seinerzeit von den jetzt bestehenden, zu-ständigen Lagern übernommen.  
Gez. LIEBEHENSCHER."*

<sup>29</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 14.1.43. ZIP/GPDD 358b/22.1.43, No. 13/16.

Daher mussten die einschlägigen Berichte “mit Fs.” (= Fernschreiben) gesendet werden, weshalb Breitmans Kommentar, dass dies “höchst unwahrscheinlich” gewesen sei, unverständlich ist. Andererseits hat er sicherlich Recht, wenn er sagt, dass Himmler und seine Untergebenen “eine Vorliebe für ordentliche Buchführung und Statistiken” hatten, aber dies sollte dann umso mehr für die angeblichen Vergasungen gelten. Stattdessen bemüht sich Breitman, dieser wesentlichen Frage auszuweichen (ebd.):

*“Während des Jahres 1942 berichteten jedoch eine Reihe von Lagern, darunter auch Auschwitz, fast täglich per Funk über die Anzahl der Zu- und Abgänge zur Lagerbelegung. Auf Anweisung teilten sie auch die Gesamtzahl ihrer Häftlinge nach Hauptkategorien auf – Deutsche, Juden, Polen und Russen. Mit einer großen (unten erklärten) Ausnahme konnte der britische Geheimdienst mit einiger Verzögerung die sich ändernde Lagerbelegung und Sterblichkeit von Auschwitz nachvollziehen. [...] Im August 1942 starben im Lager 6.829 Männer und 1.525 Frauen. Ab dem 1. September sollten ‘natürliche’ Todesfälle nicht mehr per Funk gesendet werden, sondern nur noch schriftlich.*

*Diese Statistiken deckten nur die Anzahl der in den Lagern von Auschwitz registrierten Häftlinge ab. Die Zahl der Todesopfer umfasste diejenigen, die erschossen oder erschlagen wurden, sowie diejenigen, die an Krankheit oder Hunger starben. Ausgelassen wurden alle Juden (und die geringere Anzahl von Zigeunern), die unmittelbar nach ihrer Ankunft für die Gaskammern selektiert wurden. Diese Auslassung – war auch dies ein Tarnmanöver? – hätte ein kritisches Hindernis bei der Bewertung der Rolle sie können, die Auschwitz spielte, aber andere Informationsquellen hätten dies kompensieren können und sollen.”*

Bei Insassen, die in Auschwitz “erschossen” wurden, handelte es sich um solche, die entweder vom SS-Standgericht Kattowitz (zuständig für Zivilisten) oder vom RSHA (zuständig für Häftlinge) zum Tode verurteilt worden waren. Dies war eine sehr kleine Zahl im Vergleich zur Gesamtzahl der Todesfälle. Diejenigen, die “erschlagen” wurden oder verhungerten, sind Teil einer etwas grotesken Geschichte, die vom Widerstand verbreitet wird, wie ich in einem separaten Buch dokumentiert habe (Mattogno 2016a).

Dies wird sogar durch die abgefangenen Funkprüche bestätigt. Am 26. September 1942 entschlüsselten die Briten folgende Nachricht:<sup>30</sup>

*“An den Kommandanten des KZ, SS Sturmbannführer HOESS, AUSCHWITZ. Gummiknüppel sind Breslau nicht zu beschaffen. HSSPf. Südost, I.A. TEN-GELBRECHT, Hauptmann der Schupo und Adju.”*

In Auschwitz war daher die Verwendung von Gummiknüppeln vorgesehen, mit denen Gefangene zweifellos “erschlagen” werden konnten, jedoch waren dies nicht gerade die geeignetsten Tötungsgeräte.

<sup>30</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 26.9.42. ZIP/GPDD 248a/1.10.42, No. 12.

Am 1. September 1942 erinnerte Glücks den Kommandeur des Lagers Hinzert daran, dass “Exekution [...] nur auf den Befehl des Reichssicherheitshauptamtes vollzogen” werden durften.<sup>31</sup> Am 22. August 1942 teilte der Kommandant des Lagers Buchenwald dem WVHA mit, dass zwei aus dem Lager geflohene Insassen, Alfred Schuler und Walter Schmidt, erneut verhaftet worden waren. Den Bestimmungen für die Konzentrationslagers folgend wandte er sich zwecks Bestrafung an die vorgesetzte Behörde:<sup>32</sup>

*“Es wird um fernschriftliche Genehmigungserteilung zur Verabreichung einer Prügelstrafe von 25 Schlägen vor versammelten Häftlingen gebeten.”*

Darüber hinaus ist anzumerken, dass die ersten Zigeuner erst am 26. Februar 1943 im Lager Auschwitz eintrafen (Czech 1989, S. 423). Es ist daher eher unwahrscheinlich, dass sie bereits im August 1942 vergast wurden, wie Breitman unterstellt.

Breitmans Behauptung, in den einschlägigen Statistiken seien “alle Juden” ausgelassen worden, “die unmittelbar nach ihrer Ankunft für die Gaskammern selektiert wurden”, erfordert zunächst den Nachweis, dass diese angeblich ausgelassenen Personen tatsächlich existierten und dass die damit zusammenhängenden Ereignisse – die Vergasungen – tatsächlich stattfanden. Aber es gibt noch ein anderes, nicht weniger ernstes Problem. In meiner Untersuchung der Aussagen von Rudolf Höß habe ich darauf hingewiesen, dass Himmler bei seiner von Höß behaupteten Übermittlung von Hitlers angeblichen Vernichtungsbefehl im Sommer 1941 deutlich gemacht haben soll, dass er über den Fortschritt des Plans auf dem Laufenden gehalten werden wollte. Andererseits meinte Höß, Eichmann habe dem Reichsführer SS nur die Zahl der nach Auschwitz deportierten Juden mitteilen können, nicht aber die dort angeblich vergast, da dies eine örtliche Angelegenheit gewesen sei, die von verschiedenen Faktoren abhing, die Eichmann allesamt unbekannt waren (Mattogno 2020, S. 188-190, 295-304). Da die “Selektion” der Arbeitsfähigen unter den deportierten Juden in Auschwitz durchgeführt wurde, konnten nur die Lagerbehörden die Anzahl der angeblich vergast Personen kennen. Wie wurde diese Zahl Himmler mitgeteilt? In einer Aussage vom September 1945 sagte ein ehemaliger Deportierter aus Auschwitz über zwei Berichte aus, die die Wirklichkeit hätten widerspiegeln können – falls die Vergasungen real gewesen wären. Hier ist der vom Zeugen behauptete Inhalt dieser Berichte:<sup>33</sup>

<sup>31</sup> Ebd., Traffic: 1.9.42. ZIP/GPDD 223b/18.8.42 [sic], No. 64.

<sup>32</sup> Ebd., Traffic: 22.8.42. ZIP/GPDD 213b/22.3.43, No. 21/23.

<sup>33</sup> Eidesstattliche Erklärung von Isaac Egon Ochshorn über Massaker an Juden in den Konzentrationslagern. NO-1934, S. 7f.

“Anhang ‘A’

*Der Lager Kommandant  
Konzentrations Lager  
AUSCHWITZ*

ZAHLEN LAUT LISTE

An das

Amt D. II

Oranienburg

*Alters-Aufbau der ‘besonders behandelten’ Juden waehrend der Woche vom  
12. Oktober bis 18. Oktober 19[42]*

<i>Gesamt-Anzahl</i>	<i>-10</i>	<i>10-20</i>	<i>20-30</i>	<i>30-40</i>	<i>40-50</i>	<i>50-60</i>	<i>60-70</i>	<i>70-</i>
<i>54.287</i>	<i>6.285</i>	<i>8.975</i>	<i>6.894</i>	<i>8.764</i>	<i>8.759</i>	<i>7.206</i>	<i>7.118</i>	<i>286</i>

DER LAGER KOMMANDANT

*Ich moechte bemerken, dass die Gesamtzahl von 54.287 unbedingt richtig ist;  
denn ich entsinne mich dieser Zahl gut und werde sicher nie in meinem Leben  
vergessen.*

*Die sich auf den Altersaufbau beziehenden Zahlen sind ungefäh[re] Zahlen.”*

“Anhang ‘B’

*Der Lager Kommandant  
Konzentrations Lager  
AUSCHWITZ*

18. Oktober 1942

*Alters-Aufbau verstorbener Gefangener waehrend der Woche vom 12. Oktober  
bis 18. Oktober 1942.*

<i>Ar der Gefangenen</i>	<i>Gesamt-zahl</i>	<i>-20</i>	<i>20-30</i>	<i>30-40</i>	<i>40-50</i>	<i>50-60</i>	<i>60-</i>
<i>In Schutzhaft</i>	<i>2.185</i>	<i>306</i>	<i>388</i>	<i>422</i>	<i>445</i>	<i>510</i>	<i>114</i>
<i>Berufsverbrecher</i>	<i>4</i>				<i>4</i>		
<i>Auslaendische Zivilarbeiter</i>	<i>882</i>	<i>186</i>	<i>175</i>	<i>162</i>	<i>197</i>	<i>162</i>	<i>-</i>
<i>Geistliche</i>	<i>14</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>5</i>	<i>7</i>	<i>-</i>
<i>J U D E N</i>	<i>13.845</i>	<i>3.166</i>	<i>4.984</i>	<i>3.340</i>	<i>2.355</i>	<i>-</i>	
<i>Kriegsgefangene</i>	<i>2.144</i>	<i>195</i>	<i>944</i>	<i>186</i>	<i>19</i>	<i>-</i>	
<i>Asoziale Elemente</i>	<i>-</i>						
<i>Bibelforscher</i>	<i>-</i>						
<i>Homosexuelle</i>	<i>-</i>						
<i>Para. 176 (Abtreibung)</i>	<i>-</i>						
<i>Zigeuner</i>	<i>17</i>		<i>8</i>	<i>2</i>	<i>7</i>		
<i>Gesamtzahl</i>	<i>19.091</i>	<i>3.853</i>	<i>6.499</i>	<i>4.912</i>	<i>3.032</i>	<i>679</i>	<i>114</i>

DER LAGER KOMMANDANT

*Die Gesamtzahlen sind unbedingt richtig; die Zahlen der Altersgruppen sind  
annaehrende Zahlen.”*

Die “sonderbehandelten” Juden wurden angeblich vergast. Danuta Czechs *Kalendarium* zufolge gelangten in der Woche vom 12. zum 18. Oktober 1942 nur

drei Transporte mit Juden nach Auschwitz (1989, S. 318-321): einer aus Belgien und die anderen zwei aus den Niederlanden, von denen einer fiktiv ist.<sup>34</sup> Dies wären insgesamt 5.095 Deportierte (tatsächlich aber bloß 3.385), von denen 4.443 angeblich vergast wurden (2.849 ohne die fiktiven Deportierten). Daher ist die Zahl der von diesem Zeugen angegebenen Vergasungsoffer 19-mal höher als die Zahl der dokumentierten nicht registrierten Deportierten, die in Auschwitz angekommen sind.

Anhang "B" hat eine reale Grundlage, bezog sich jedoch tatsächlich auf lebende Insassen. Die hier geltend gemachte Zahl der Todesopfer ist absurd, denn wenn sie real wäre, würde dies bedeuten, dass von allen Insassen, die im gesamten Jahr 1942 in Auschwitz umgekommen waren – 48.500 – mehr als ein Drittel (19.091) in nur dieser einen Woche gestorben wäre! (Siehe Mattoigno 2003b, Teil II; 2004, S. 27f., 34).

In einer Funknachricht von Liebehenschel an den Lagerkommandanten vom 5. Mai 1942 mit dem Betreff "Unterteilung in Altersstufen" wurde beanstandet, dass für die 7.426 in der Rapportmeldung vom 30. April enthaltenen Frauen bisher kein Bericht eingegangen sei, der sie in Altersgruppen unterteilt.<sup>35</sup>

In den "Richtlinien zur Bekanntgabe an die Leiter der Politischen Abteilungen bei der Besprechung am 23. März 1943" (NO-1553) bemerkte Höß, der damals Chef vom Amt DI des WVHA war:

*"Die Altersstufen-Einteilung wird von einigen Lagern für die Zeit vom 1. bis 15. und vom 16. bis Monatsletzten erstellt."*

Dies sei jedoch falsch, da Berichte am Monatsletzten zu erstellen waren,

*"damit die Altersstufen-Einteilung für verstorbene und einsitzende Häftlinge mit dem Schutzhaftlagerrapport vom gleichen Tag übereinstimmt."*

Aus einem Brief von Höß vom 13. Januar 1944 mit dem Betreff "Erstellung des Schutzhaftlagerrapportes", der an die Kommandanten aller Konzentrationslager geschickt wurde, geht klar hervor, dass das Lager Auschwitz auch regelmäßig Berichte an das WVHA über "SB" (Sonderbehandlung) schickte. Obwohl die Bedeutung dieses Begriffs nicht erklärt wird, ist der Zusammenhang nichtkrimineller Natur. Dem Schutzhaftlagerrapport musste ein Anhang beigefügt werden, auf dem Folgendes aufzuführen war (NO-1548):

- 1.) Namentliche Aufstellung der Prominenten,
  - 2.) Anzahl der durchgeführten Exekutionen,
  - 3.) Anzahl der Häftlinge mit Hafterleichterung,
  - 4.) Aufgliederung der unter 2 b) und 3 c) angegebenen Transporte
- z.B.: am 2.4.[19]43 350 Häftlinge vom KL Neuengamme eingetroffen.

<sup>34</sup> Der Transport aus den Niederlanden vom 18. Oktober mit 1.710 Deportierten, denen Czech 1.594 Vergasungsoffer zuschreibt, ging nicht nach Auschwitz, sondern nach St. Annaberg, Sakrau, Blechhammer, Bismarkhütte, Monowitz, Groß-Rosen (Het Nederlandsche..., 1952b, S. 13).

<sup>35</sup> TNA, HW 16-18. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 5.5.42. ZIP/GPDD 67/20.5.42, No. 8/9.

am 10.4.[19]43 1000 Häftlinge in das KL Buchenwald überstellt).

5.) Aufstellung sämtlicher Außenarbeitslager ( wie bisher).

6.) Nur für KL Auschwitz I-III: Anzahl der SB (wie bisher).”

Da die Schutzhaftlagerrapporte registrierte Häftlinge betrafen, konnte sich diese “SB” nicht auf unregistrierte, vergaste Häftlinge beziehen. Andererseits konnte der Kommandant des Lagers Auschwitz III für seine registrierten Insassen keine Sonderbehandlung im orthodoxen, holocaustischen Sinne anordnen. Er konnte lediglich arbeitsunfähige Insassen in die Lager Auschwitz und Birkenau überstellen, wie die “Überstellungsliste nach Birkenau. Liste A” beweist, die vom HKB [Häftlingskrankenbau] Monowitz am 1. Mai 1944 erstellt wurde (NI-14997). Über eine hypothetische “Sonderbehandlung” dieser Insassen im Sinne einer Vergasung wäre erst nach ihrer Überstellung entschieden worden, weshalb das Lager Monowitz unmöglich Listen von Insassen übermitteln konnte, die im orthodoxen Sinne einer “Sonderbehandlung” zu unterziehen waren.

Ich werde die wahre Bedeutung des fraglichen Begriffs etwas später erläutern.

Die in Auschwitz eintreffenden Transporte mit Juden kamen mit Namenslisten an, und die ins Lager aufgenommenen Deportierten wurden mit ihren Namen registriert. Daraus folgt, dass die Lagerverwaltung von Auschwitz nicht nur nicht in der Lage gewesen wäre, die täglichen und monatlichen Zahlen der angeblich vergasten Personen genau anzugeben, sondern sie hätte zudem Namenslisten erstellen können.

Nichts hätte die Lagerverwaltung daran gehindert, völlig anonym irgendeine Zahl nach Berlin zu melden, aber nichts derlei taucht in den von den Briten abgehörten Funksprüchen auf. In einer Nachricht des Lagers Flossenbürg wird jedoch eine wichtige Anweisung des WVHA erwähnt:<sup>36</sup>

*“Betr: Meldung über unnatürliche Todesfälle von Häftlingen. Bezug: Fs. WVH-Amt, Amtsgruppenchef D KL vom 7.7.42 (D/I VE 14 F/Allg./OT/U).”*

Die Bezeichnung “14 f” bezog sich auf Todesfälle und war in verschiedene Todesursachen unterteilt (zum Beispiel “14 f 13”, worauf ich weiter unten eingehen werde, und “14 f 14”, was für Hinrichtungen stand).

Glücklicherweise hat Breitman in diesem Zusammenhang nicht jenen Unsinn verzapft, den andere orthodoxe Holocaust-Historiker in diesem Zusammenhang gelegentlich in Bezug auf die Funknachrichten machen, mit denen numerische Daten der phantomhaften “Aktion 1005” übermittelt worden sein sollen, nämlich die Anzahl der exhumierten und eingäscherten Leichen, die von den Einsatzgruppen ermordet und zeitweilig verscharrt worden sein sollen. Diese Zahlen sollen angeblich als “Wettermeldungen” und “Wolkenhöhe” getarnt worden sein (siehe Mattogno 2018, S. 430-432).

<sup>36</sup> TNA, HW 16-21. German Decodes Nr. 3 Traffic: 11.9.42. ZIP/GPDD 233b/25.2.43, No. 3-4.

Es ist bekannt, dass die Briten bis Anfang Oktober 1941 die Funknachrichten des Höheren SS- und Polizeiführers Russland Mitte, SS-Obergruppenführer Erich von dem Bach-Zelewski, und des Höheren SS- und Polizeiführers Russland Süd und Ukraine, SS-Obergruppenführer Friedrich Jeckeln, abfingen, die Hinweise auf Erschießungen von Juden enthalten. Eine aus den verschiedenen abgehörten Meldungen ausgewählte Zusammenfassung enthält über dreißig von ihnen mit Angabe von Ort, Datum, verantwortlicher deutscher Einheit, Art der Hinrichtung und den Opfern.<sup>37</sup> Am 9. Oktober 1941 erhielten die drei Höheren SS- und Polizeiführer in Russland den ebenso von den Briten abgefangenen Befehl, keine geheimen Informationen mehr per Funk zu übermitteln, darunter „auch genauere Zahlenangaben über Exekutionen“, die seither per Kurier verschickt werden mussten.<sup>38</sup>

Wie wir weiter unten sehen werden, bezog sich allerdings noch am 23. Juli 1942 eine Funkmeldung ausdrücklich auf die Erschießung von 700 arbeitsunfähigen Juden.

Andererseits wird das sogenannte Höfle-Telegramm vom 11. Januar 1943, das von den Briten entschlüsselt<sup>39</sup> und 2001 erstmals von Stephen Tyas und Peter Witte analysiert wurde, von der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung einstimmig als eine Art allgemeine Zusammenfassung der Opfer der Lager der „Aktion Reinhardt“ angesehen (Belzec, Sobibór, Treblinka und Lublin). Das Dokument listet insgesamt 1.274.166 Juden auf, die angeblich dort vergast wurden (obwohl in der Funkmeldung nur von „Zugang“ die Rede ist, also von der Ankunft der Gefangenen). Für Auschwitz gibt es nichts Vergleichbares.

Breitman kann das völlige Fehlen auch nur des geringsten Hinweises auf die angeblichen Vergasungen nicht akzeptieren und verdreht daher in seiner Verzweiflung die Bedeutung der deutschen Funkmeldungen aufgrund seines illusorischen „Verständnisses der wahren Rolle von Auschwitz“. Er kann jedoch nur ein paar wenigen Meldungen etwas unterschieben, was sie nicht enthalten. Er fasst die Wichtigste darunter wie folgt zusammen (Breitman 1998, S. 114):

*„Informationen über Birkenau und die fabrikartige Massenmordmethode waren in den entschlüsselten Funkmeldungen schwieriger zu finden, aber sie waren vorhanden. In einer teilweise verstümmelten Meldung im Juni 1942 spielte SS-Brigadeführer Dr. Hans Kammler, der Bauleiter des WVHA und Erbauer von Lagern und Lagereinrichtungen, auf den Schornstein des Krematoriums*

<sup>37</sup> TNA, HW 16-63, „Appendix B. Atrocities committed in the field by German units in Russia (Atrocities were most fully reported in Special Intelligence in the first phase of the campaign in Russia).“

<sup>38</sup> TNA, HW 16-48.

<sup>39</sup> TNA, HW 16-52. German Police Decodes No. 3 Traffic: 11.1.43. ZIP/GPDD 355a/15.1.43, No. 13/15.



*an. Zu dieser Zeit befanden sich in Birkenau weitere Gaskammern und Krematorien im Bau.”*

In der fraglichen Meldung lesen wir:<sup>40</sup>

*“An ... Signalverlust ... und Chef Amtsgruppe D.*

*Besteht für den Kamin... des Krematoriums im ... Zeichen verpasst... gefahr. Falls zutreffend sofort Erneuerung des ... Signalverlust ... in Angriff nehmen: Vollzugsmeldung anher und Angabe, warum ich nicht durch die Zentralbauleitung unterrichtet bin.*

*Der Chef der Amtsgruppe C Dr. Ing. Kammler SS Brigadeführer und Gen.maj. der Waffen-SS.”*

Breitmans Verknüpfung dieser unvollständigen Meldung mit den Gaskammern ist eindeutig gezwungen und künstlich, und zwar allein schon aufgrund der Tatsache, dass es falsch ist, selbst aus orthodoxer Sicht zu behaupten, dass sich “zu dieser Zeit” – also am 4. Juni 1942 – “in Birkenau weitere Gaskammern und Krematorien im Bau” befanden. Die Arbeiten für die Baugrube von Krematoriums II hatten erst zwei Tage zuvor begonnen und endeten im Juli.<sup>41</sup> Breitmann bezieht sich in seiner Endnote 33 ausdrücklich auf Jean-Claude Pressac und Robert Jan van Pelt, aber diese beiden Autoren sind sich einig, dass das Krematorium II als normale Sanitäreanlage ohne Gaskammern konzipiert wurde, weshalb Breitmans Verknüpfung von “Gaskammern und Krematorien” eindeutig irreführend ist.<sup>42</sup> In seiner erstaunlichen Unkenntnis der Geschichte des Lagers Auschwitz wusste er zudem offensichtlich nicht, dass es sich bei dem fraglichen Schornstein um den des alten Krematoriums im Stammlager handelte. SS-Oberscharführer Josef Pollok hatte bereits am 30. Mai 1942 den Schaden am Schornstein dieser Anlage gemeldet.<sup>43</sup> Am 1. Juni sandte SS-Hauptsturmführer Karl Bischoff, der Leiter der Zentralbauleitung, Kammler einen Antrag auf Reparatur des Schornsteins.<sup>44</sup> Am nächsten Tag schickte Kammler ein Telegramm nach Auschwitz mit dem Titel “Baubefehl zur Erneuerung des Schornsteins Krematorium Auschwitz erteilt”.<sup>45</sup> Am 4. Juni wiederholte Kammler seinen Befehl mit der von den Briten abgefangenen Nachricht, deren Originaltext vorliegt. Dies ist die bei der SS-Standort-Funkstelle von Auschwitz eingegangene Funknachricht Nr. 14:<sup>46</sup>

<sup>40</sup> TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 4.6.42. ZIP/GPDD 109/11.6.42, No. 9/10. Siehe Dokument 1a.

<sup>41</sup> “Baubericht für Monat Juni 1942.” RGVA, 502-1-24, S. 224; “Baubericht für Monat Juli 1942.” RGVA, 502-1-24, S. 184.

<sup>42</sup> Mit verblüffender Arroganz versteigt sich Breitman dazu zu schreiben, Pressac sei “bezüglich politischer Entscheidungen und auch bei einigen Daten unzuverlässig!” Ebd., Anm 33, S. 280f.

<sup>43</sup> RGVA, 502-1-312, S. 62.

<sup>44</sup> RGVA, 502-1-272, S. 256.

<sup>45</sup> RGVA, 502-1-312, S. 61.

<sup>46</sup> RGVA, 502-1-312, S. 55. Siehe Dokument 1.

*“An Bauleitung.*

*Nach Mitteilung Chef Amtsgr. D besteht für den Kamin des Krematoriums K.L. Au. Einsturzgefahr. Falls zutreffend, sofort Erneuerung des Schornsteins in Angriff nehmen. Vollzugsmeldung ahner [nachher] und Angabe, warum ich nicht durch die Zentralbauleitung unterrichtet bin.*

*Der Chef der Amtsgruppe C*

*Dr. Ing. Kammler,*

*SS-Brigadef. u. Generalmajor der Waffen SS”*

Vom 12. Juni bis 8. August 1942 wurde der alte Schornstein abgerissen und ein neuer errichtet. Ich habe mich in meinen Studien über die Krematorien von Auschwitz ausführlich mit dieser Geschichte befasst (Mattogno/Deana 2015, S. 222-227; Mattogno 2016b, S. 50-53).

Breitmans bösertige Unterstellungen hören damit aber nicht auf, denn er fährt wie folgt fort (ebd.):

*“Die Dechiffrierer fingen auch Berichte über eine Reihe von Treffen zwischen WVHA-Chef Oswald Pohl und Rudolf Höß sowie zwischen Kammler und Höß ab. Diese Treffen standen offenbar mit der Unzufriedenheit höherer Stellen mit dem Tempo zusammen, mit der Judenfrage gelöst wurde, mit Komplikationen aufgrund von Transportengpässen, welche die Judeneinlieferungen behinderten, und aufgrund des Baus neuer Vernichtungsanlagen.”*

Tatsächlich wurden jedoch keine “Berichte” abgefangen, sondern lediglich einfache Verweise auf solche Treffen, wie Breitman in einer Fußnote selbst angibt (ebd., S. 281):

*“Höß wurde zu einem privaten Treffen mit Kammler und zu einem allgemeinen Treffen aller Lagerkommandanten unter der Leitung von Oswald Pohl am 25. Juni 1942 eingeladen. German Police Decodes, 18. Juni 1942, Vorgänge 17-18, und 24. Juni 1942, Vorgang 32, PRO HW 16/19.”*

In dieser Hinsicht sind die folgenden Meldungen bekannt. Die erste ist mit dem 24. Juni 1942 datiert:<sup>47</sup>

*“An SS-Sturmbannführer HOESS*

*Besprechung 25.6.42 1100 Uhr bei SS-Brigadefuehrer DR. KAMMLER [Ihre Teilnahme] erwuenschte.*

*Gez. PASTOSKI, SS-Obersturmführer und Adju.[tant]”*

Die zweite Nachricht steht in direktem Zusammenhang mit der ersten:<sup>48</sup>

*“Betr. Sitzung ...Wörter verpasst... die Kdtr. KL AUSCHWITZ erbittet Nachricht durch Funk ob die Sitzung der Lagerkomm.[andanten] am 25.6.42 bis Abend beendet ist, weil in diesem Falle SS Sturmbannführer HOESS ...Wörter verpasst... dem Nachtzuge am 25.6.42 bereits die Rückreise anzutreten. Nur*

<sup>47</sup> TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 24.6.42ZIP/GPDD 146/1.7.42, No. 32.

<sup>48</sup> Ebd., Traffic: 19.6.42. ZIP/GPDD 131/24.6.42, No. 3/4.

*wenn Fortsetzung der Sitzung am 26.6.42 wird Unterbringung für SS Sturm-  
bannführer HOESS und SS Hauptsturmführer Wagner gewünscht.  
Gez. HOESS.”*

Breitmans Kommentar ist wirklich unglaublich und unterstreicht nur seine Unkenntnis der Geschichte von Auschwitz und des historischen Kontextes der Meldungen selbst aus orthodoxer Sicht.

Vom 1. bis 8. Juni 1942 unternahm SS-Hauptsturmführer Kurt May eine lange Geschäftsreise in verschiedene Konzentrationslager im Protektorat Böhmen und Mähren, in Oberschlesien, in Galizien und im Warthegau. May war Leiter des Amtes W IV (Holzbearbeitungsbetriebe), das Teil der Amtsgruppe W war (Wirtschaftsgruppe Unternehmungen). Die erste Abteilung des Amtes W IV betraf die Deutschen Ausrüstungswerke GmbH, allgemein bekannt unter der Abkürzung DAW.

Am 4. Juni besuchte May Auschwitz. In seinem Bericht an Pohl vom 11. Juni beschrieb er die Ergebnisse seiner Besichtigung, die in Auschwitz von SS-Untersturmführer Fritz Ertl in einer Aktennotiz vom 5. Juni zusammengefasst wurden.<sup>49</sup> Da das Dokument praktisch unbekannt ist, übersetze ich die entsprechende Passage vollständig:<sup>50</sup>

*“1) Das Werk Auschwitz der Deutschen Ausrüstungswerke macht einen guten Eindruck, obgleich es sich noch stark im Aufbau befindet. Es werden dort in 2 Schichten rund 600 Häftlinge beschäftigt, die nach Fertigstellung der 4 im Bau befindlichen Hallen auf etwa 1.000 erhöht werden sollen.*

*2) Anlässlich unseres Besuches bei SS-Sturm-  
bannführer Höss wurden mit dem Lagerkommandanten und Betriebsdirektor in Anwesenheit seines Wirtschafts-  
beauftragten, SS-Obersturmführer Mulka, die laufenden Fragen besprochen. SS-Sturm-  
bannführer Höss sicherte den Deutschen Ausrüstungswerken in jeder Hinsicht seine vollste Unterstützung zu.*

*3) Mit den Leistungen des SS-Obersturmführers [sic] Wagner als Werksleiter bin ich zufrieden, er muss jedoch noch mit seinen zunehmenden Aufgaben wachsen. Wagner ist ausserordentlich pünktlich, fleissig und absolut zuverlässig, jedoch fehlt ihm manchmal noch der nötige Weitblick und die Fähigkeit, rasch und sicher die notwendigen Entscheidungen zu treffen.*

*4) Da sofort nach Fertigstellung der neuen Hallen bei den Deutschen Ausrüstungswerken die von SS-Obergruppenführer Pohl befohlene Übernahme der Werkstätten der Zentralbauleitung Auschwitz und der Verwaltung des KL. Auschwitz erfolgen soll, wurden auch diese beiden Werkstätten besichtigt. Die in der Lederfabrik gelegenen Tischlerei-Reparaturwerkstätten der Verwaltung KL. Auschwitz gehören dort aufgelöst und zur Vermeidung grosser Transportwege direkt ins Lager gelegt, möglichst unter Oberaufsicht der Deutschen Ausrüstungswerke. Dort wären ausschliesslich Reparaturen auszu-*

<sup>49</sup> RGVA, 502-1-24, S. 255.

<sup>50</sup> “Bericht über die Dienstreise vom 1.-8.6.42 nach Butschowitz, Auschwitz, Lemberg, Lublin und Posen.” Compiled by SS Hauptsturmführer Kurt May, June 11, 1942. NO-1216.

*führen, die bei dem stark eingeschränkten Bauprogramm die Serienfabrikation im Hauptbetrieb nur stören würden. Mit dieser Lösung erklärte sich auch SS-Hauptsturmführer Wagner einverstanden.*

*Die umfangreichen Holzverarbeitungswerkstätten der Zentralbauleitung können erst mit Wirkung vom 1. Oktober von SS-Hauptsturmführer Bischoff übernommen werden, da vor diesem Termin im Werksgelände der Deutschen Ausrüstungswerke die notwendigen Arbeitsräume fehlen. Nach Fertigstellung der neuen Hallen wird die Übersiedlung sofort vorgenommen. Ich möchte jedoch anregen, dass die Werkstätten schon jetzt, möglichst ab 30.6.42 fachlich und organisatorisch von den Deutschen Ausrüstungswerken geführt werden. Die notwendigen Fachkräfte stehen zur Verfügung und die befohlene Übernahme wird zu gegebener Zeit dann reibungslos vonstatten gehen.*

*5) Das grösstenteils von den Deutschen Ausrüstungswerken eingerichtete 'Deutsche Haus' wurde besichtigt. Einige notwendige Abänderungen sind bereits in die Wege geleitet.*

*6) Die Besprechungen, welche Herr Dr. Hohberg mit dem Einkaufschef der IG-Farbenindustrie AG. Auschwitz, Herrn Dr. Heinz Savelberg, hatte, ergab, dass die Kapazität der Deutschen Ausrüstungswerke für die Tür- und Fensterfabrikation des neuen Hydrier- und Bunawerkes viel zu klein ist. Es handelte sich hier um kriegsentscheidend wichtigen Einsatz der Deutschen Ausrüstungswerke. Die im Bau befindlichen 4 Hallen der Deutschen Ausrüstungswerke dürfen daher unter keinen Umständen zum Einliegen kommen. Wenn sich SS-Brigadeführer Kammler nicht persönlich dieses Bauvorhabens annimmt, können die Hallen nicht fertiggestellt werden. Ich erlaube mir, Obergruppenführer, hier um Ihre persönliche Unterstützung zu bitten."*

Alle drei in den britischen Abhörberichten erwähnten Personen erscheinen in diesem Bericht: Kammler, Höß und Wagner.

Wenn Höß am 25. Juni von Kammler eingeladen und Wagner mitgebracht wurde, ist klar, dass das Thema des Treffens genau die Firma Deutsche Ausrüstungswerke war. Die Probleme wurden im August gelöst. Der Kommandanturbefehl Nr. 15/42 vom 20. August 1942 besagt dazu Folgendes (Frei u.a., S. 163):

*"Lagerwerkstätten Schlosserei und Tischlerei*

*Auf Befehl des SS-Obergruppenführers Pohl wurden am 11.8.42 die hiesigen Lagerwerkstätten der Schlosserei und Tischlerei restlos aufgelöst und an die Deutschen Ausrüstungswerke GmbH, Werk Auschwitz, übergeben."*

Die Schlosserei- und Tischlerei-Werkstätten waren Teil der Zentralbauleitung und beschäftigten Häftlinge, die in spezielle Kommandos unterteilt waren (siehe Mattogno 2018b, S. 48f.).

Etwas mehr als einen Monat zuvor, vom 11. bis 17. Mai 1942, ging eine Delegation hoher Auschwitz-Funktionäre, bestehend aus dem Chef der Zentralbauleitung Bischoff, dem Chef der Abteilung Hochbau der Zentralbauleitung SS-Untersturmführer Fritz Ertl, und dem Chef der Rohstoffstelle SS-

Untersturmführer Paul Wilk nach Berlin zum Hauptquartier des WVHA.<sup>51</sup> Der Zweck des Besuchs war es, “die Bauwerke festzulegen, welche aufgrund der neuesten Bestimmungen des G.B.-Bau<sup>52</sup> im 3. Kriegswirtschaftsjahr (1.4.-31.12.1942) gemeldet werden können.” Die Delegierten wurden von Kammler empfangen. Die behandelten Themen betrafen den gesamten Lagerkomplex Auschwitz, unter denen das Kriegsgefangenenlager (KGL), sprich das Lager Birkenau, nur eines von acht Bauvorhaben war:

- “1) K.L. Auschwitz
- 2) SS-Unterkunft Auschwitz (geplantes Kasernement)
- 3) Industriegelände Auschwitz (DAW. Deutsche Erd- und Steinwerke)
- 4) Landwirtschaftl. Betriebe Auschwitz
- 5) HWL [Hauptwirtschaftlager] mit Zweigstelle Oderberg
- 6) Kriegsgefangenenlager Auschwitz
- 7) Gut Partschendorf bei Freudental (W 5)
- 8) Freudental (W 8)”

Der Zentralbauleitung wurden 250 Pferdestallbaracken, 77 Wohnbaracken, 15 Vorratsbaracken und 2 Wohnhäuser sowie 10 Baracken für die Firma Weheoba, 10 für die Firma Schenk und 14 für die Firma Albrecht zugewiesen. Obwohl die Delegierten am 16. Mai auch mit dem Zivilangestellten Werkmann gesprochen hatten, der im November 1941 den ersten Entwurf des künftigen Krematoriums II ausgearbeitet hatte (siehe Pressac 1994, Dok. 10f.), wurde dieses Thema nicht einmal angesprochen, geschweige denn jenes der angeblichen Gaskammern.

Am 23. September 1942 besichtigte SS-Obergruppenführer Oswald Pohl, Leiter des WVHA, zusammen mit SS-Brigadeführer Kammler das Lager Auschwitz. Weitere Teilnehmer waren neben dem Lagerkommandanten: SS-Hauptsturmführer Götze, SS-Hauptsturmführer Schminke, SS-Hauptsturmführer Sperling, SS-Obersturmführer Ast, Gauleiter Bracht, Regierungspräsident Faust, Regierungspräsident Springorum, Regierungsdirektor Frantz, Oberregierungs- und Baurat Wittmer, Regierungsrat Lohmann, Amtskommissar Butz, Architekt Stossberg, Landrat Ziegler, Professor Konrich vom Reichsinnenministerium, Stadtbaudirektor Döscher vom Reichsarbeitsministerium, Beratender Ingenieur Kind, Provinzialbaurat Kloss, Oberbaudirektor Müller, Sparingenieur Holthey sowie die Funktionäre der I.G. Farbenindustrie AG Ambros, Faust und Dürrfeld.<sup>53</sup>

Genau in dieser Zeit sollen die deutschen Behörden in Berlin laut Breitman “Unzufriedenheit” bezüglich “Komplikationen [...] aufgrund des Baus neuer

<sup>51</sup> “Reisebericht über die Dienstfahrt nach Berlin vom 11.-17. Mai 1942,” 3.6.1942. RGVA, 502-1-43, S. 14-18.

<sup>52</sup> Reichsminister Speer in seiner Funktion als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft.

<sup>53</sup> “Teilnehmer an der Besprechung anlässlich der Anwesenheit des SS-Obergruppenführers Pohl,” vom 23.9.1942. RGVA, 502-1-19, S. 94.

Vernichtungsanlagen“ geäußert haben. Deshalb müsste Pohl nach Auschwitz gegangen sein, um die angeblichen Probleme zu lösen, die bei der Lösung der “Judenfrage” aufgetreten waren. Tatsächlich sprach Pohl über alles andere, bloß nicht das. Die Themen der Gespräche wurden mit folgenden grundlegenden Punkten zusammengefasst:<sup>54</sup>

*“Punkt 1/ Grenzfestlegung des Interessengebietes KL Auschwitz gegenüber der Stadt Auschwitz*

*Punkt 2/ Bewässerung /Wasserentnahme/ des KL Auschwitz*

*Punkt 3/ Abwässerbeseitigung*

*Punkt 4a/ Verlegung des Verschiebebahnhofes Auschwitz aus dem Gebiet des KL Auschwitz*

*Punkt 4b/ Verlegung der Reichsbahner-Siedlung ausserhalb des Interessengebietes KL Auschwitz.”*

Einem abgefangenen Bericht vom 12. November 1942 zufolge sollte Höß am 21. und 22. November in Oranienburg gewesen sein:<sup>55</sup>

*“Bezug: dort. Funk vom 12.11.42. Die Kdtr. meldet zu obigem Bezug, dass am 21. bis 22.11.42 in Oranienburg eine Unterkunft für SS Obersturmbannführer Hoesz (sic) gewünscht wird. Gez. Hoesz.”*

Der Grund für dieses Treffen ist unbekannt.

Als Kammler am 7. Mai 1943 Auschwitz persönlich besuchte, diskutierte er mit der Lagerverwaltung (Kommandant SS-Obersturmbannführer Höß, Leiter der Standortverwaltung SS-Obersturmbannführer Karl Möckl, SS-Sturmbannführer Bischoff, Leiter der Landwirtschaftsbetriebe SS-Sturmbannführer Joachim Caesar, SS-Standortarzt SS-Hauptsturmführer Eduard Wirths und Bauleiter der Bauleitung Stammlager und Landwirtschaft Auschwitz SS-Untersturmführer Hans Kirschnek) eine Vielzahl von Themen. Keines der behandelten Themen hatte jedoch auch nur die geringste Beziehung zu den behaupteten Mordgaskammern: Landwirtschaftliche Bauten, Bauten in Zuständigkeit des Standortarztes (Latrinverhältnisse, Kanalsystem, Krankenbaracken, Wasch-, Bade- und Entwesungsmöglichkeiten, Entwässerung, Entlausung), Bauten für die Verwaltung des K.L.<sup>56</sup>

In diesem Zusammenhang erweist sich Breitmans Unterstellung daher als völlig unbegründet. Er fügt dieser Unterstellung hinzu (ebd., S. 114):

*“Himmler selbst begab sich vom 17. bis 18. Juli 1942 auf eine zweitägige Besichtigung von Auschwitz und beobachtete die Vergasung einer Auswahl von Juden. Anschließend genehmigte er eine größere Erweiterung und beförderte*

<sup>54</sup> “Inhalt der Besprechung anlässlich des Besuches des SS-Obergruppenführers Pohl im ‘Haus der Waffen-SS’ in Auschwitz am 23.9.1942.” RGVA, 502-1-19, S. 97-101.

<sup>55</sup> TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.11.42. ZIP/GPDD 295b/12.2.43, No. 33.

<sup>56</sup> Aktenvermerk von Bischoff vom 9.5.1943 mit dem Betreff “Besprechung mit dem Amtsgruppenchef C SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Dr. Ing. Kammler.” RGVA, 502-1-117, S. 4-9.

*Kommandant Höss. Nach diesem Besuch ging er direkt nach Lublin und beobachtete die Vorgänge in mindestens einem von Globocniks Vernichtungslagern: Sobibór. Keine der beiden Dienstreisen tauchte anscheinend in den dechiffrierten Meldungen auf.”*

In der diesbezüglichen Endnote (ebd., Anm. 36 auf S. 281) bezieht sich Breitman auf ein anderes seiner Bücher, aber dort erklärt er ausdrücklich, dass die einzige Quelle für seine Behauptung, Himmler habe in Auschwitz eine Vergasung miterlebt, eine Nachkriegsaussage von Höß ist (Breitman 1991, S. 236; Anm. 23f. auf S. 306). Diese Aussage ist jedoch selbst eine schamlose Lüge, wie ich an anderer Stelle mehr als reichlich dokumentiert habe (Mattoigno 2020, S. 247-255).

In Bezug auf Himmlers angeblichen Besuch in Sobibór verweist Breitman ebenfalls auf sein vorheriges Buch, wo er schrieb (ebd., S. 237):

*“Himmler wollte auch die Gaskammern sehen, in denen Kohlenmonoxid verwendet wurde. Er ging direkt von Auschwitz nach Lublin, wo Globocnik für ihn ein Abendessen veranstaltete.<sup>26</sup> [...]*

*Himmler verbrachte zwei weitere Tage in der Region Lublin; viele Bau- und andere Vorbereitungen für die Germanisierung waren im Gange. Dieses Mal bot sein Terminkalender einen Hinweis auf seine anderen Interessen und verzeichnete einen Besuch in einem nicht identifizierten Lager für ‘Effekten’ und eine Schatzkammer.<sup>29</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte die Region Lublin zwei aktive Todeslager: Belzec und Sobibor. Aufgrund häufig eingehender Transporte und der in Betrieb befindlichen Gaskammern häuften sich die persönlichen Gegenstände der toten Juden an: Kleidung, Schuhe, Koffer, Schmuck, Goldfüllungen von Zähnen, sogar Haare und Geld.*

*Eine Überlebende von Sobibor schrieb später, dass sie eines Tages Ende Juli 1942 Himmler, sechs SS-Offiziere und drei Zivilisten dort ankommen sah.”*

Breitmans Endnoten 26 und 29 verweisen auf Himmlers Tagebuch. Aus diesem Dokument geht hervor, dass der Reichsführer SS nach seinem Besuch in Auschwitz am Samstag, dem 18. Juli 1942, von Kattowitz nach Lublin flog, wo er um 15:15 Uhr ankam; am 20. Juli um 12:30 Uhr reiste er nach Berlin ab. Die Tagesordnung verzeichnet akkurat die Personen, die Himmler traf, und die Orte, an die er sich begab, in folgender Reihenfolge (Witte u.a., S. 493-497):

- 18. Juli 18: Lublin, Obstgut Zastrow, Lublin.
- 19. Juli: Cholm, Trawniki, Cholm, eindeutschbare und eingedeutschte Bauernhöfe im Bezirk Zamość, Lublin; um 20:00 Abendessen bei Globocnik.
- 20. Juli: Lublin (Besuch des Effektenlagers, eine Verwahrstelle für Wertsachen und eine Baracke), Flughafen Lublin.

Das “Effektenlager” war wahrscheinlich das “Materiallager” in Lublin, Chopinstraße 27, das in einem Brief von SS-Hauptsturmführer Höfle an den SS-

und Polizeiführer der Aktion Reinhardt vom 29 Juli 1942 erwähnt wird (Kermisz, S. 186).

Die Lagerhäuser der Operation Reinhardt sammelten hauptsächlich Eigentum, das von Juden in den Ghettos beschlagnahmt wurde. In seinem bekannten Bericht vom 30. Juni 1943 stellte SS-Gruppenführer Fritz Katzmann dazu fest (L-018; IMT, Bd. 37, S. 401f.):

*“Gleichzeitig mit den Aussiedlungsaktionen wurde die Erfassung der jüd. Vermögenswerte durchgeführt. Außerordentliche Werte konnten sichergestellt und dem Sonderstab ‘Reinhard’ zur Verfügung gestellt werden. Außer den erfassten Möbeln und grossen Mengen an Textilien, usw. wurden im einzelnen erfasst und dem Sonderstab ‘Reinhard’ abgeführt: [...]”*

Darauf folgt eine lange und detaillierte Liste mit der Beschreibung der Beute. Auschwitz trug ebenfalls zu diesem wachsenden Vermögen bei, wie eine am 16. Juli 1942 vom WVHA an die Lagerverwaltung in Auschwitz gefunkte Nachricht belegt:<sup>57</sup>

*“Die dort anfallenden [sic], nicht verwendbare Judenbekleidung ist nach wie vor an das SS Bekleidungswerk LUBLIN abzugeben.”*

Und wann besuchte Himmler das Lager Sobibór? Es ist klar, dass Breitmans einzige Quelle seine “Sobibor-Überlebende” ist, deren diesbezügliche Aussage jedoch von Himmlers Tagebuch kategorisch widerlegt wird. Aber auch hier wendet Breitman seine Kunstgriffe an. Die von ihm angegebene Quelle ist “Miriam Novitch, Sobibor: Martyrdom and Revolt – Documents and Testimonies, New York, 1980, pp. 34-35” (Breitman 1998, Anm. 30 auf S. 306). Auf den zitierten Seiten finden sich jedoch keine diesbezüglichen Aussagen. Die fragliche Anekdote wurde stattdessen von einem anderen Zeugen zum Besten gegeben, und zwar von Moshe Bahir, dem zufolge Himmlers angeblicher Besuch “Ende Juli 1942” stattfand, und zwar zu einem Zeitpunkt des Hochbetriebs:

*“Das Lager war unter ungewöhnlich hoher Arbeitsbelastung. Die Gaskammern und Krematorien arbeiteten auf Hochtouren. Jeden Tag kamen drei Transporte an, und diejenigen, die damit ankamen, egal wie viele das auch waren, wurden am selben Tag liquidiert.”*

Dieser Zeuge behauptet, Folgendes gesehen zu haben (Novitch, S. 154f.):

*“Ich sah einen Zug mit luxuriösen Waggonen am Bahnhof anhalten. Es war elf Uhr morgens. Aus einem der Waggonen stieg Reichsführer Heinrich Himmler und nach ihm ein Gefolge von sechs SS-Offizieren und drei in Zivil. Zu seinen Begleitern gehörte Adolf Eichmann.”*

Ein solcher Besuch ist jedoch historisch falsch, wie Miriam Novitch implizit bestätigt, wenn sie erklärt, dass Himmler Sobibór nur einmal besucht hat, und

<sup>57</sup> TNA, HW 16-20. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.7.42. ZIP/GPDD 168/23.7.42, No. 13.



zwar am 12. Februar 1943 (ebd., S. 27). Bahirs Anekdote ist auch sonst voller Unwahrheiten. Tatsache ist, dass das Lager von Ende Juli bis Oktober 1942 stilllag, weil die dorthin führenden Eisenbahnschienen in den sumpfigen Boden gesunken waren (Schelvis, S. 59). Es ist zudem bekannt, dass das Lager Sobibor keine "Krematorien" hatte. Außerdem reiste Himmler während seines Aufenthalts in der Region Lublin mit dem Auto anstatt mit dem Zug, und Eichmann gehörte nicht zu denen, die mit ihm reisten.

Breitmans Arglist wird hier offensichtlich, und dies ist kein Einzelfall. In einer anderen Studie habe ich andere systematische Verzerrungen von ihm in Bezug auf Mogilews angebliches "Todeslager" ans Licht gebracht (Mattogno 2018, S. 664-670).

Nach diesem notwendigen Exkurs kehren wir nach Auschwitz zurück.

Breitmans zweiter Verweis auf Menschenvergasungen ist noch schwächer. Der oben zitierte Text geht wie folgt weiter (ebd., S. 114f.):

*"Auf jeden Fall wäre es für die britischen Analysten Mitte 1942 sehr schwierig gewesen, allein aufgrund dieser entschlüsselten Zeilen eine Verbindung zwischen den Judentransporten nach Auschwitz und den dortigen neuen Anlagen herzustellen, und es gibt kein Anzeichen dafür, dass der britische Geheimdienst dies tat. Deutlicher war eine Meldung vom November [1942], wonach dringend sechshundert Gasmasken benötigt wurden, um die neuen Wachen auszurüsten, aber auch das war nur ein kleines Stück des Bildes."*

Dieser Kommentar ist ziemlich boshaft, denn die fragliche Nachricht lautet:<sup>58</sup>

*"Bezug: dort. Funk vom 19.11.42. Die Kdtr. KL. AU meldet zu obigem Bezug, dass folgende Waffen und Gerät[e] dringend für Ausrüstung der Rekruten benötigt werden: 490 Gewehre, 490 Seitengewehre, 600 kompl. Gasmasken und 960 Reinigungsgeräte. I.V. Gez. Aumeier. Nachsatz: Geheim."*

Was ist in diesem Text "deutlicher"? Gasmasken waren gewöhnliche Ausrüstungsgegenstände, die an alle Soldaten aller deutschen bewaffneten Verbände ausgegeben wurden, und in Bromberg gab es sogar eine "Heeresgasschutzschule II", die vom 3. bis 18. Oktober 1942 einen Ausbildungskurs abhielt.<sup>59</sup> Der Standortbefehl Nr. 46/43 vom 14. Oktober 1943 widmet Punkt 9 der "Beschriftung der Gasmasken" (Frei *et al*, S. 353), während der Standortbefehl Nr. 19/44 vom 14. Juli 1944 in Punkt 5 vorschreibt, dass Gasmasken auch bei Lazaretteinlieferungen mitzubringen seien (ebd., S. 469):

*"Mitnahme der Gasmasken bei Lazaretteinlieferungen. Trotz mehrmaliger Anordnung werden noch immer den lazarettkranken SS-Angehörigen des Standortes Auschwitz keine Gasmasken mitgeben. Es wird deshalb letztmalig befohlen, daß allen SS-Angehörigen vor Aufnahme in das*

<sup>58</sup> TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 20.11.42. ZIP/GPDD 303b/28.11.42, No. 38/39.

<sup>59</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 23.9.42. ZIP/GPDD 245a/9.12.42, No. 51/52.

*SS-Revier, in ein Lazarett oder in das SS-Lagerlazarett Auschwitz Gasmasken und Stahlhelm mitzugeben sind.“*

Die kindische Selbstgewissheit der überwiegenden Mehrheit der orthodoxen Holocaust-Historiker tut wirklich weh, mit der sie davon ausgehen, die Lagerbehörden von Auschwitz hätten jeden Moment jeden Tages an nichts anderes gedacht, als Juden mit Gas auszurotten. In den Akten der Zentralbauleitung, die rund 120.000 Seiten enthalten, belaufen sich die Dokumente, die laut J.-C. Pressac und anderen orthodoxen Historikern "kriminelle Spuren" enthalten, auf nicht einmal 0,05%. Dies zeigt, wie absurd ihre Behauptungen sind, immer und überall Hinweise auf Gaskammern und Ausrottungen zu finden.

Da die entschlüsselten Meldungen zu Massenvernichtungen schweigen, muss Breitman auf die polnische schwarze Propaganda zurückgreifen, womit er bloßlegt, dass dies der wahre Ursprung der Geschichte der Auschwitzer Menschengaskammer ist. Die Haltung der britischen Geheimdienste war jedoch sehr skeptisch. Ende August 1943 übermittelte die polnische Regierung diesen Briten einen Bericht über die Ermordung von Polen in Gaskammern in Lublin. Roger Allen, ein Beamter des britischen Außenministeriums, hielt die Vorstellung von Gaskammern für absurd. Breitman fährt diesbezüglich wie folgt fort (ebd., S. 119f.):

*“Diese Frage löste einen aufschlussreichen Kommentar von Victor Cavendish-Bentinck aus, dem Vorsitzenden des Joint Intelligence Committee, der Zugang zu den deutschen Polizei- und SS-Dekodierungen hatte. Cavendish-Bentinck bedauerte zunächst polnische und jüdische Informationen über Gräueltaten: Beide Gruppen (in weit größerem Maße die Juden) versuchten uns ‘aufzupeitschen’ und schienen damit Erfolg zu haben, dachte er. Tatsächlich schrieb er Informationen aus polnischen und jüdischen Quellen ab. Cavendish-Bentinck stellte daraufhin verschiedene Aspekte dieses jüngsten polnischen Berichts in Frage, insbesondere die Vergasung der Polen. Es gebe mehr Beweise dafür, dass Russen polnische Offiziere in Katyn in der ehemaligen sowjetisch besetzten Zone Polens ermordet hatten. [...]*

*Letztendlich räumte Cavendish-Bentinck britische Kenntnisse darüber ein, dass Nazi-Deutschland darauf aus war, Juden jeden Alters zu vernichten, es sei denn, sie waren zu physischer Arbeit fähig. Aber er verglich einige der Gaskammengeschichten mit Geschichten aus dem Ersten Weltkrieg über die Verwendung menschlicher Leichen zur Herstellung von Fett, was sich als Lügenpropaganda der Alliierten herausgestellt hatte.*

*Cavendish-Bentinck hatte Recht, dass einige polnische und jüdische Berichte übertrieben oder teilweise ungenau waren; aber besonders in Bezug auf die Juden erkannte er den wesentlichen Punkt an: Auf die eine oder andere Weise ermordeten die Nazis die meisten Juden. In einem handschriftlichen Nachtrag fügte er dennoch hinzu: ‘Ich bin mir sicher, dass wir einen Fehler begehen, wenn wir dieser Gaskammengeschichte öffentlich Glauben schenken.’ Es ist*

*nicht klar, ob seine Skepsis gegenüber Gaskammerberichten auch Berichte über deren Einsatz einschloss, um die Juden loszuwerden.”*

Angesichts der offensichtlichen Bedeutung dieser Aussagen gebe ich sie hier vollständig wieder, beginnend mit der Aussage von Roger Allen:<sup>60</sup>

*“Die einzigen zwei Bezüge, die ich im Anhang zu dieser polnischen Denkschrift finden konnte, die sich mit dieser Form der Hinrichtung befassen, sind folgende:*

*(1) Telegramm vom 17. Juli 1943 aus Polen.*

*‘Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Bezirks Lublin teilte mir mit, dass er Beweise dafür habe, dass einige dieser Menschen dort in Gaskzellen ermordet werden’ (Lager Majdanek).*

*(2) Telegramm vom 17. Juli 1943 aus Polen.*

*‘Es wurde festgestellt, dass am 2. und 5. Juli 2 Transporte mit Frauen, Kindern und alten Männern, die jeweils aus 30 Waggonen bestanden, in Gaskzellen liquidiert wurden.’*

*Es wird bemerkt werden, dass der erste dieser Berichte keinen Hinweis auf das Datum des Vorgangs gibt oder auf die Anzahl der betroffenen Personen. Der zweite schweigt über den Ort und die Quelle.*

*Es stimmt, dass es in anderen Berichten Hinweise auf die Verwendung von Gaskammern gegeben hat; aber diese Hinweise waren gewöhnlich, wenn nicht immer, ebenso vage, und da sie die Ausrottung der Juden betrafen, stammten sie gewöhnlich aus jüdischen Quellen.*

*Persönlich habe ich den Vorteil der Gaskammer gegenüber dem einfacheren Maschinengewehr oder der ebenso einfachen Hungermethode nie wirklich verstanden. Diese Geschichten mögen wahr sein oder auch nicht, aber auf jeden Fall lege ich nahe, dass wir eine Erklärung zu Beweisen abgeben, die weit davon entfernt sind, schlüssig zu sein, und die wir nicht beurteilen können. Möglicherweise halten Sie dies jedoch nicht für ausreichend wichtig, um Maßnahmen zu rechtfertigen.”*

Und hier ist Cavendish-Bentincks Einschätzung:<sup>61</sup>

*“Meiner Meinung nach ist es falsch, polnische Informationen über deutsche Gräueltaten als ‘vertrauenswürdig’ zu bezeichnen. Die Polen und in weit größerem Maße die Juden neigen dazu, deutsche Gräueltaten zu übertreiben, um uns aufzustacheln. Das scheint ihnen gelungen zu sein.*

*Herr Allen und ich haben beide die deutschen Gräueltaten ziemlich genau verfolgt. Ich glaube nicht, dass es Beweise gibt, die von einem Gericht akzeptiert würden, dass polnische Kinder an Ort und Stelle von Deutschen getötet wurden, als ihre Eltern zur Arbeit nach Deutschland deportiert wurden, oder dass polnische Kinder an deutsche Siedler verkauft wurden. Ich glaube nicht, dass es Beweise dafür gibt, dass Polen in Gaskammern getötet wurden. Es gab viele*

<sup>60</sup> TNA, FO 371-34551, Bericht von Roger Allen vom 27. August 1943.

<sup>61</sup> TNA, FO 371-34551, Bericht von Victor Cavendish-Bentinck, 27. Aug. 1943.

*derlei Geschichten, und wir haben sie mit P.W.E.-[Political Warfare Executive<sup>62</sup>]-Gerüchten hochgespielt, ohne zu glauben, dass sie fundiert sind. Jedenfalls gibt es weit weniger Beweise dafür als für den Massenmord an polnischen Offizieren durch die Russen in Katyn.<sup>63</sup> Andererseits wissen wir, dass die Deutschen darauf aus sind, Juden jeden Alters zu vernichten, es sei denn, sie sind zu physischer Arbeit fähig.*

*Ich denke, dass wir unsere Position gegenüber den Deutschen schwächen, wenn wir Gräueltaten, für die wir keine Beweise haben, öffentlich Glauben schenken. Diese Massenhinrichtungen in Gaskammern erinnern mich an die Geschichten über den Einsatz menschlicher Leichen während des letzten Krieges zur Herstellung von Fett, was eine groteske Lüge war und dazu führte, dass die wahren Geschichten deutscher Ungeheuerlichkeiten als bloße Propaganda abgetan wurden.“*

Am selben Tag, dem 27. August 1943, sandte das britische Außenministerium ein Telegramm nach Washington, das es bereits am Vortag nach Moskau übermittelt hatte.<sup>64</sup>

*“Nach reiflicher Überlegung sind wir nicht davon überzeugt, dass die Beweise für den Einsatz von Gaskammern ausreichend substantiiert sind, um eine Aufnahme in eine öffentliche Erklärung im Schlusssatz von Absatz 2 des Entwurfs zu rechtfertigen, und würden es vorziehen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten zustimmt, dass der fragliche Satz mit ‘Konzentrationslager’ endet.“*

Die Behauptung, “dass die Deutschen darauf aus sind, Juden jeden Alters zu vernichten, es sei denn, sie sind zu physischer Arbeit fähig”, beruhte möglicherweise auf einer diesbezüglichen entschlüsselten Meldung – meines Wissens die einzige in dieser Richtung. Am 23. Juli 1942 teilte der Gebietskommandeur der Polizei und der SS von Kamenz seiner Einheit an zwei Orten 60 km südwestlich von Kamenz mit, dass eine Judenaktion durchgeführt worden sei, bei der “700 Arbeitsunfähige erschossen” worden seien.<sup>65</sup> Dies war jedoch eine örtliche Initiative in der Ukraine. Eine abgefangene und nur teilweise entschlüsselte Nachricht, die am 11. Juni 1942 in die Lager Dachau, Flossenbürg, Auschwitz und Lublin geschickt worden war, ergab, dass Himmler Erklärungen zur jeweiligen Anzahl der “arbeitsunfähigen Häftlinge” angefordert hatte.<sup>66</sup>

<sup>62</sup> Dies verweist auf die “Rumors and Whispers Campaign,” also die zuvor erwähnten “sibs”.

<sup>63</sup> In Punkt 14 eines Memorandums, das am 22. Juni 1943 vom Press Reading Bureau in Stockholm verfasst und am 28. Juni an das britische Außenministerium weitergeleitet wurde, heißt es: “Die schrecklichen Entdeckungen in Katyn bei Smolensk und die sich daraus ergebende Krise in den sowjetisch-polnischen Beziehungen haben eine sehr starke Reaktion in Polen ausgelöst. Das gesamte polnische Volk hat das sowjetische Verbrechen mit Empörung verurteilt und die sowjetischen Gebietsansprüche mit Nachdruck zurückgewiesen.” TNA FO 391-34550.

<sup>64</sup> TNA, FO 371-34551, Outward Telegram, No. 5741, Aug. 27, 1943.

<sup>65</sup> TNA, HW 16-47. German Decodes No. 2. Traffic: 24.7.42. ZIP/G.P.D. 951/26.7.42, No. 6

<sup>66</sup> TNA, HW 16-195. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 11.6..42. ZIP/GPDD 115/16.6.42, No. 9-12.

Die Frage der Gaskammern hatte sich den Briten schon im Vorjahr gestellt. Am 5. September 1942 reichte David Allen, ein Beamter der Zentralabteilung des Außenministeriums, ein Memo ein zum Thema "Versicherungen, dass die deutsche Regierung Gaskammern verwendet, um Juden in Polen zu ermorden". Frank Savery von der britischen Botschaft in Polen wurde um einen "Bericht über die Herkunft und Zuverlässigkeit" dieser Geschichten gebeten, die am 10. August Gegenstand einer parlamentarischen Anfrage gewesen waren.<sup>67</sup> Diese Anfrage, die ein gewisser Herr Mander sowohl dem Premierminister als auch dem Außenminister vorlegte, lautet wie folgt:<sup>68</sup>

*"ob er irgendeine Erklärung abzugeben hat bezüglich des Einsatzes von Gas durch die deutsche Regierung zur Ermordung einer großen Anzahl von Juden in Polen in mobilen Gaskammern; und ob Schritte unternommen werden, um die drei Männer zu befragen, die gezwungen wurden, als Totengräber zu agieren, und die jetzt entkommen sind, mit Hinblick auf die Sammlung von Beweisen gegen die Täter dieser neuen Gräueltaten."*

Bei den "Totengräbern" handelte es sich angeblich um Flüchtlinge aus dem Lager Chelmno.

Die Antwort wurde wie folgt zusammengefasst: Savery hatte die Angelegenheit mit dem polnischen Informationsminister besprochen, und wie sich herausstellte, stammte die Geschichte aus den regelmäßigen Berichten, die der polnische Innenminister von seinen Agenten in Polen erhalten hatte.

*"Der Beamte des polnischen Informationsministeriums, mit dem Herr Savery sprach, war unumwunden skeptisch bezüglich der Wahrheit der Geschichte, obwohl er zugab, dass er keine wirklichen Mittel hatte, um ihre Echtheit zu überprüfen."*<sup>69</sup>

Am 5. Dezember 1944 übermittelte das britische Versorgungsministerium dem Außenministerium folgende Abfrage:<sup>70</sup>

*"Die Abteilung für chemische Verteidigung dieses Ministeriums ist erpicht, technische Fragen zum Einsatz von Menschengaskammern durch die Deutschen bei Gefangenen zu stellen. Ich schreibe Ihnen, um Sie zu fragen, ob Ihnen ein belegter Fall des Einsatzes solcher Tötungskammern in Frankreich oder anderen befreiten Ländern bekannt ist."*

Am 20. Dezember antwortete das britische Außenministerium dem vorgeannten Ministerium mit einem Brief, worin wir lesen:<sup>71</sup>

*"Als Antwort auf Ihren geheimen Brief vom 5. Dezember schreibe ich, dass das Außenministerium keine Unterlagen über den Einsatz von Tötungskammern durch die Deutschen zwecks Vergasung von Menschen in Frankreich"*

<sup>67</sup> TNA, FO 371-31097, C 8661/954/55, S. 154.

<sup>68</sup> Ebd., S. 174f.

<sup>69</sup> Ebd., S. 155.

<sup>70</sup> TNA, FO 371 39242. Ministry of Supply. No: GERrard 6933. 5 December 1944.

<sup>71</sup> TNA, FO 371 39242, Foreign Office, S.W. 1. Registry No. C 17549/18, 20 December 1944.

*oder anderswo in Westeuropa hat. MP, Sie beziehen sich jedoch auf ‘andere befreite Länder’, und wenn dies den von den Deutschen geräumten Teil Polens einschließt, so war es freilich in der Nähe von Lublin,<sup>[72]</sup> wo sich der schlimmste bekannte Fall von Massenmorden dieser Art zutrug. Vielleicht lassen Sie mich wissen, ob Sie nichttechnische Informationen über Gaskammern in Osteuropa von der Art benötigen, wie wir sie aus dem hier verfügbaren veröffentlichten Material liefern könnten.”*

Das Versorgungsministerium bat um technische Beweise, aber das Außenministerium verfügte nur über Propagandamaterial. Diese Anfrage erfolgte wahrscheinlich nach der chemischen Analyse des Inhalts von Zyklon-B-Dosen, die bereits im Oktober 1944 vom “No. 3 Anti-Gas Laboratory” durchgeführt worden war. Darin wurde festgestellt, dass es sich bei Zyklon B um Blausäure handelte, die auf bläulichen Gipswürfeln absorbiert war,<sup>73</sup> ohne jedoch Rückschlüsse auf seine Verwendung durch die Deutschen zu ziehen.<sup>74</sup>

\* \* \*

Die britischen Abhörprotokolle decken eine Vielzahl von Themen ab, die nach bestimmten Themen kategorisiert werden können. Aufgrund ihrer Fragmentierung müssen sie jedoch in ihren historischen Kontext eingefügt werden, um Interpretationsfehler zu vermeiden, wie sie von Breitman begangen wurden.

### 1.3. Die Fleckfieber-Epidemie in Auschwitz, 1942-1943

Eines der am häufigsten wiederkehrenden Themen in den abgefangenen Funknachrichten ist die Gesundheitssituation in Auschwitz, insbesondere die Fleckfieber-Epidemien, die das Lager wiederholt heimsuchten. Bevor wir uns mit den entzifferten Funkmeldungen befassen, ist eine kurze Einführung der am häufigsten genannten Personen angebracht.

Als Institution bestand der SS-Standortarzt aus der Abteilung V der Organisationsstruktur von Auschwitz und war aus medizinischen Gründen direkt dem Amt D III/Sanitätswesen und Lagerhygiene des WVHA unterstellt. Die-

<sup>72</sup> Am 21. September 1944 hatte der britische Botschafter in Moskau seinem Außenministerium eine Übersetzung der “Erklärung der außerordentlich polnisch-sowjetischen Untersuchungskommission zu den im Vernichtungslager Majdanek in der Stadt Lublin begangenen deutschen Gräueltaten” übermittelt, die einen Absatz mit dem Titel “Gasvergiftung” enthielt. Die behauptete Zahl der eingäscherten Opfer betrug 1.380.000. Die *Moscow News* vom 16. September 1944, S. 3, die ebenfalls nach London geschickt wurden, enthielt die Überschrift “Deutsche faschistische Teufel haben im Todeslager Majdanek in Lublin 1.500.000 Menschen getötet.” TNA, FO 371-39454. Die derzeitige offizielle Zahl der Todesopfer in diesem Lager beträgt 78.000, darunter 59.000 Juden und 18.000 Nichtjuden; siehe Kranz 2007, S. 61f. Zu den “Gaskammern” in Majdanek siehe Graf/Mattogno 2018.

<sup>73</sup> Also das inerte Trägermaterial vom Typ “Erco”; es gab auch Holzfaserscheiben (hauptsächlich für den Export in die USA) sowie früher “Diagriß” (getrocknetes Kieselerde).

<sup>74</sup> TNA, TNA WO 208-2169. Secret. Report on “Zyklon B.” 18 October 1944; Secret. Further report on Zyklon (an unopened tin). 17 December 1944.

ses Amt wurde von März 1942 bis Kriegsende vom SS-Obersturmbannführer Enno Lolling geleitet. Dem SS-Standortarzt unterstellt waren die SS-Truppenärzte und die Lagerärzte sowie die Sanitätsdienstgrade und das Desinfektionskommando.

SS-Hauptsturmführer Siegfried Schwela war SS-Standortarzt seit dem 21. März 1942. Eine Nachricht vom 7. Mai teilte mit, dass Schwela erkrankt war (an Fleckfieber),<sup>75</sup> und eine nachfolgende Nachricht vom 16. Mai berichtete seinen Tod am 10. Mai,<sup>76</sup> was auch von anderen Quellen bestätigt wird (Lasik 1995, S. 298; 2000, S. 249).

Sein Nachfolger war SS-Obersturmführer Franz von Bodmann, der bis zum 16. August 1942 im Amt blieb. Am nächsten Tag übernahm SS-Hauptsturmführer Kurt Uhlenbrock diese Stellung, jedoch erkrankte auch er an Fleckfieber (Czech 1989, S. 277), sodass er diese Stellung nur bis zum 1. September 1942 innehatte.

Eduard Wirths, damals SS-Obersturmführer, ist der bekannteste SS-Standortarzt. Er trat sein Amt am 4. September 1942 an und hielt es bis Januar 1945. Eine Nachricht von Lolling vom 2. September 1942 verkündete:<sup>77</sup>

*“Bis zum Eintreffen des ersten Lagerarztes, SS Obersturmführer Wirths am 4.9.42 übernimmt Hauptsturmführer Uhlenbrock die Vertretung.”*

Ein anderer Arzt, dessen Name in den Funkmeldungen auftaucht, ist SS-Obersturmführer Entress, manchmal auch Entreß, der von Dezember 1941 bis Oktober 1943 SS-Lagerarzt in Auschwitz war.

Fleckfieber war in Polen bzw. im Generalgouvernement endemisch. Am 28. Juni 1941 sandte der deutsche Innenminister ein ausdrückliches Schreiben an verschiedene Reichsbehörden mit dem Thema “Seuchenhygienische Überwachung der Lager für die angeworbenen polnischen Arbeitskräfte”, das mit folgenden Überlegungen beginnt:

*“Im Generalgouvernement ist die Zahl der Erkrankungen an Fleckfieber in den letzten Wochen erheblich und zwar auf über das Doppelte gestiegen. Damit ist die Gefahr der Einschleppung des Fleckfiebers durch die polnischen Arbeitskräfte wesentlich größer geworden. Eine Quarantäne ist weder im Generalgouvernement noch im Reich, insbesondere aus arbeitseinsatzmäßigen Gründen und infolge Personal- und Materialmangels möglich.”*

Um das Ansteckungsrisiko zu minimieren, schrieb der Reichsminister vor, dass alle Arbeitnehmer einschließlich ihrer Kleidung und ihres Gepäcks entlaust würden.<sup>78</sup>

<sup>75</sup> TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 7.5.42. ZIP/GPDD 68/20.5.42, No. 5/6.

<sup>76</sup> TNA. HW 16-18. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.5.42, No. 13.

<sup>77</sup> TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 2.9.42. ZIP/GPDD 224b/25.2.43, No. 8.

<sup>78</sup> APK, OPK 2176, S. 14-16.

Der ‐Lageplan des Kriegsgefangenenlagers-Auschwitz O.S.‑ vom 7. Oktober 1941 sah einen Bereich als ‐Quarantänelager‑ vor (den zukünftigen Bauabschnitt B I), das mit zwei Entlausungsanlagen ausgestattet war (den zukünftigen Bauwerken BW 5a und 5b; siehe Pressac 1989, S. 185), die zweifelsohne in diesen Zusammenhang gehören.

Am 20. November sandte die Regierung des Generalgouvernements dem Reichsinnenminister einen Brief mit dem Betreff ‐Erkrankungen von Juden an Fleckfieber, die aus dem Generalgouvernement nach Wien zurückkehrten‑, in dem die Tatsache beklagt wird, dass die deportierten Juden mit Fleckfieber nach Wien zurückgekehrt seien.<sup>79</sup> Im Oktober 1939 hatten zwei jüdische Transporte aus Wien Nisko erreicht, und zwischen dem 15. Februar und dem 12. März 1941 waren weitere fünf nach Lublin geschickt worden (Moser, S. 76).

Die vom Oberkommando des Heeres am 30. November 1941 herausgegebenen detaillierten Anweisungen mit der Überschrift ‐Vorbeugung gegen Fleckfieber‑ sahen eine vollständige Entlausung aller Truppen und Transportmittel vor.<sup>80</sup>

In Auschwitz wurde das Problem nur wenige Wochen später akut. Am 11. Dezember verkündete Höss ein ‐Fleckfieber-Merkblatt für den Soldaten‑, in dem die Ursachen und Ansteckungswege dieser Krankheit zusammengefasst wurden:<sup>81</sup>

*‐Eine der gefährlichsten und oft tödlich verlaufenden Krankheiten, die dem einzelnen Soldaten und mit ihm der gesamten Truppe besonders im Winter drohen, ist der Fleckfieber, auch Fleckfieber genannt. Diese Krankheit wird ausschliesslich durch Kleiderl use, gelegentlich auch durch Kopfläuse, übertragen.*

*Die Krankheit beginnt 1-2 Wochen nach dem Biss der krankheits bertragenden Laus meist plötzlich mit Kopfschmerzen und schwerem allgemeinen Krankheitsgefühl. Einige Tage später treten auf der Haut des gesamten Körpers kleine rötliche Fleckchen auf, die mitunter nur schwach sichtbar sind und wenn die Haut an sich schon etwas fleckig ist, leicht übersehen werden können. Zeigen sich derartige Krankheitserscheinungen, muss sofort der Truppenarzt benachrichtigt werden, damit der Kranke einem Lazarett überwiesen wird.*

*Die Gefahr der Erkrankung an Fleckfieber wird am sichersten dadurch bekämpft, dass die Truppe unbedingt vor Verlausung bewahrt wird. Jeder Soldat, der sich auch nur eine Laus an sich feststellt, muss dies unbedingt seiner Truppe melden. Jeder Soldat ist verpflichtet, durch genaueste Beachtung dieses Merkblattes an der Bekämpfung der Fleckfiebergefahr mitzuwirken. Der Soldat muss sich bewusst sein, dass er auch durch diszipliniertes Verhalten in*

<sup>79</sup> Ebd., S. 27.

<sup>80</sup> Ebd., S. 20-25.

<sup>81</sup> RGVA, 502-1-39, S. 10.



*dieser Hinsicht zu einem Teil dazu beitragen kann, die Schlagkraft des Heeres zu sichern.*

*Jede Berührung mit nicht einwandfreien, schmutzigen Personen, soweit man diese als solche erkennt (ausl. Arbeiter), ist unbedingt zu vermeiden (Kinos, Gaststätten pp.). Schon bei leichten Streifen der Kleider können Läuse übertragen werden.“*

Die ersten Anzeichen von Fleckfieber traten im Januar 1942 in der Stadt Auschwitz auf, wie der Standortbefehl Nr. 2/42 vom 18. Januar bestätigt (Frei u.a., S. 97):

*“Da in der Stadt Auschwitz Fleckfieber herrscht, verbiete ich ab sofort allen SS-Angehörigen das Betreten der Stadt Auschwitz. Dies gilt auch für die Familienangehörigen der hier wohnenden SS-Familien.“*

Mit der Hausverfügung Nr. 12 vom 20. Januar verbot Höß Besuche des örtlichen Kinos “wegen Fleckfiebergefahr”.<sup>82</sup> Der Befehl wurde “als Vorbeugungsmaßnahme gegen Fleckfiebererkrankungen” mit Kommandanturbefehl Nr. 2/42 vom 22. Januar 1942 und Standortbefehl Nr. 7/42 vom 23. Januar wiederholt (Frei u.a., S. 97, 101).

Die ersten Zivilarbeiter kamen mit den ersten privaten Unternehmen nach Auschwitz. Das zivile Personal belief sich bereits 1942 auf 800-1000 Arbeiter (siehe Mattogno 2018b, S. 52f.). Diese wurden größtenteils in einem speziellen Lager namens Gemeinschaftslager untergebracht. Genau in diesem Lager brach die verheerende Fleckfieber-Epidemie aus, die Auschwitz von Juli 1942 bis zum Frühjahr 1943 in verschiedenen Wellen verheerend heimsuchte. Die ersten Fälle wurden Ende März 1942 im Männersektor BIb von Birkenau beobachtet (Czech 1974, S. 23f.).

Im Stammlager waren damals mit Fleckfieber erkrankte Insassen in Block 20 untergebracht. Eines der Register dieses Blocks ist erhalten und wurde von Stanisław Kłodziński in einem interessanten Artikel analysiert mit dem Titel “Fleckfieber im Lager Auschwitz I.”<sup>83</sup> Der Artikel besagt, dass im Zeitraum vom 12. März bis 30. November 1942 4.167 Fleckfieberfälle registriert wurden. Die Zahl der durch diese Krankheit verursachten Todesfälle betrug 323. Am 12. März betrug die Zahl der in Block 20 registrierten Fälle bereits 645 und stieg bis zum 30. März auf 717, bis zum 30. April auf 867 und bis zum 31. Mai auf 1.162 an. Am 30. Juni erreichte die Zahl 1.557. Die zuletzt genannte Zahl vom 30. November belief sich auf 4.812 Patienten.

Dieses Dokument wirft ein neues Licht auf die Ursprünge der Fleckfieber-Epidemie, die im Sommer 1942 in Birkenau ausbrach und die sogar die deut-

<sup>82</sup> RGVA, 502-1-25, S. 6.

<sup>83</sup> Kłodziński, S. 51f ; vgl. meine Studie Mattogno 2016a, Kapitel 5.4.2.3., S. 114-117, wo ich unter anderem nachgewiesen habe, dass die Behauptung, 90 dieser Patienten seien am 29. August 1942 vergast worden, völlig unbegründet ist.

schen Quellen auf die ersten Julitage zurückführen, wie wir später sehen werden.

Am 9. Juni teilte von Bodmann in einer nur teilweise entschlüsselten Nachricht mit, dass "im hiesigen Lager Fleckfieber herrscht", und er erwähnte eine "Quarantäne".<sup>84</sup>

Am 15. Juni war der "Stand der Fleckfieber Erkrankungen" wie folgt: "Null Kranke positiv und 150 Verdachtsfälle". Am 8. Juni gab es "106 Aufnahmen, 95 geheilt entlassen und 18 Abgänge durch Tod".<sup>85</sup> Am 22. Juni war die Lage wie folgt:<sup>86</sup>

*"0 Kranke positiv und 152 Verdachtsfälle (seit 14.6.42 79 Aufnahmen, 55 Geheilt entlassen und 22 Abgänge durch Tod)."*

Am 1. Juli traten die ersten Fleckfieberfälle unter den Zivilarbeitern der Firma Huta auf. Auf Mitteilung des Gesundheitsministeriums in Bielitz hin ordnete das Amtskommissar die sofortige Sperrung des Gemeinschaftslagers in Birkenau sowie die Isolierung aller Patienten und Verdachtsfälle an.<sup>87</sup>

*"Nach Mitteilung des Staatliches Gesundheitsamtes in Bielitz ist in Ihrem Gemeinschaftslager in Birkenau Fleckfieber ausgebrochen. Zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit wird hiermit die sofortige Sperrung des Gemeinschaftslagers angeordnet. Die Kranken oder krankheitsverdächtigen Personen sind in einem gesonderten Raum abzusondern. Die angeordnete Sperrung ist an den Eingängen zum Gemeinschaftslager durch entsprechende Tafeln kenntlich zu machen. Über die Durchführung weiterer Massnahmen wird noch im Laufe des Tages Anordnung ergehen."*

Diese Nachricht erregte große Aufregung unter der SS, und bereits am Nachmittag desselben Tages, dem 1. Juli, wurde das Gemeinschaftslager vom Lagerarzt SS-Obersturmführer Entress in Begleitung von SS-Untersturmführer Ertl und zwei Mitgliedern des staatlichen Gesundheitsamts in Bielitz besucht.<sup>88</sup> Am 3. Juli befahl der Amtsarzt des Gesundheitsamts des Kreises Bielitz dem Lagerkommandanten, eine Reihe von Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit zu ergreifen: Aussetzung von Beurlaubungen und Verbot für alle Zivilarbeiter, den Lagerbereich zu verlassen; Unterbringung aller Arbeiter im Lager, die nach Beendigung ihrer Arbeit zu ihren Familien im Lagerbereich zurückkehrten; Schaffung einer sicheren Entlausungsanlage für das Zivilpersonal; strenge Kontrollen der Schlafsäle, in denen die drei nachgewiesenen Fälle von Fleckfieber untergebracht waren: Heinrich Kocinski, Peter Stanclik und Stefan Schropa; Schaffung eines Abschnitts innerhalb des Lagerbereichs, in dem Patienten zu isolieren sind; Sper-

<sup>84</sup> TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 9.6.42. ZIP/GPDD 113/13.6.42, No. 5.

<sup>85</sup> Ebd., 16.6.42. ZIP/GPDD 126/19.6.42, No. 4 (von Bodmann).

<sup>86</sup> Ebd., 23.6.42. ZIP/GPDD 140/28.6.42, No. 1 (Entress).

<sup>87</sup> Brief des Amtskommissars an die Fa. Huta-Lenz vom 1.7.1942. RGVA, 502-1-332, S. 151.

<sup>88</sup> Bericht des SS-Unterscharführers Hochscherf von der Dienststelle Arbeitseinsatz (Gemeinschaftslager) an die Zentralbauleitung vom 2.7.1942. RGVA, 502-1-332, S. 153.

rung des Gemeinschaftslagers für 21 Tage; Wiedereröffnung erst nach allgemeiner Entwesung und in Abwesenheit weiterer nachgewiesener Fleckfieber-Fälle.<sup>89</sup> Wie der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Kattowitz in einem Bericht vom 10. Juli 1942 bestätigte, waren die Häftlinge in Birkenau die Ansteckungsquelle, mit denen die Zivilarbeiter im normalen Kontakt standen, und diese verbreiteten ihrerseits die Krankheit unter der umliegenden Zivilbevölkerung:<sup>90</sup>

*“Bisher sind im Kreise Bielitz insgesamt 15 Fälle von Fleckfieber unter der Bevölkerung festgestellt worden, die sämtlich auf das Konzentrationslager in Auschwitz als Infektionsquelle zurückgeführt werden müssen und zwar handelt es sich um Angehörige der 900 Mann starken Arbeiterschaft, die im Konzentrationslager im Rahmen verschiedener Bau- und Installationsfirmen eingesetzt sind. Es wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, dass das Lager z. Zt. von einer stärkeren Fleckfieber-Epidemie befallen ist. Der Krankenbestand betrug nach fernmündlicher Auskunft am 4. Juli 1942 187 Kranke. Seit 27. Juni 1942 erfolgte ein Krankenzugang von 115 Fällen. Da im Kreise Bielitz ausserhalb des Lagers seit längerer Zeit kein Fleckfieber vorgekommen ist, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die Ansteckung der 15 Arbeiter im Lager erfolgte, zumal ein enger Kontakt mit den Häftlingen auf den Baustellen unvermeidlich ist. Die Annahme, dass die Infektionsquelle im Lager zu suchen ist, wurde auch von der Lagerleitung nicht bestritten.”*

Da der Kampf gegen das Fleckfieber unter den Häftlingen und dem Wachpersonal in den Verantwortungsbereich der SS fiel, konnte sich der Regierungspräsident nur mit dem Schutz der Zivilbevölkerung und der in Birkenau beschäftigten Zivilarbeiter befassen und in ihrem Namen “Sofortmaßnahmen” anordnen, bestehend aus Krankenhausaufenthalten von Patienten in zivilen Krankenhäusern, Entwesungen und Quarantäne ihrer Familienangehörigen sowie Vorbeugung durch regelmäßige Entwesungen der Zivilarbeiter und andere geeignete Hygienemaßnahmen.

Der Bericht schließt mit folgenden Worten:

*“Nach Möglichkeit sollten während der Dauer der Epidemie keine Entlassungen aus dem Konzentrationslager erfolgen.*

*Der Generalstaatsanwalt in Kattowitz wurde von der Fleckfieber-Epidemie im Konzentrationslager Auschwitz verständigt.”*

Am 3. Juli 1942 informierte Bischoff das WVHA, dass auf Befehl des SS-Standortarztes und des Gesundheitsamts in Bielitz aufgrund der aufgetretenen Fleckfieberfälle mit Wirkung vom nächsten Tag eine Sperre aller Baustellen der Zentralbauleitung erfolgt sei, auf denen Zivilarbeiter eingesetzt waren.<sup>91</sup>

<sup>89</sup> Brief des staatl. Gesundheitsamts für den Kreis Bielitz, Abteilung öffentliche Gesundheit in Bielitz, an den Kommandeur des KL. in Auschwitz vom 3.7.1942. RGVA, 502-1-332, S. 148f.

<sup>90</sup> APK, RK, 3219, S. 142-144.

<sup>91</sup> RGVA, 502-1-331, S. 144.

Der Befehl kam von Höß über den Verwaltungschef, SS-Obersturmführer Ernst Möckel.<sup>92</sup> Am 5. Juli antwortete Bischoff, dass er Schritte unternommen habe, um den Befehl umzusetzen. Die Zivilarbeiter seien angemessen untergebracht und warteten auf “Entlausung und Vergasung”<sup>93</sup> – hört, hört!

Trotz der unmittelbar eingeleiteten Vorsichtsmaßnahmen breitete sich die Epidemie im ganzen Lager aus, und mit der Hausverfügung Nr. 40 teilte Bischoff am 20. Juli den von Höß erlassenen Befehl zur Lagersperre mit:

*“Auf Anordnung des Lagerkommandanten ist das ganze Lager mit sofortiger Wirkung infolge Fleckfiebergefahr gesperrt worden. Es darf daher keine SS-Angehöriger und kein Zivilangestellter der Zentralbauleitung das Lager verlassen.”*

Am 23. Juli informierte Bischoff den Leiter des Amtes CV/Zentrale Bauinspektion des WVHA, SS-Sturmbannführer Wilhelm Lenzer, wie folgt:<sup>94</sup>

*“Unter Bezugnahme auf das hiesige Schreiben vom 3. Juli 1942 Bftgb. Nr. 10158/42/Bi/Th. teilt die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz mit, dass die infolge Fleckfieber verhängte Lagersperre durch Standortbefehl Nr. 19/42 vom 23. Juli 1942 nunmehr auf das ganze Lager ausgedehnt worden ist.”*

Standortbefehl Nr. 19/42 vom 23. Juli 1942 ordnete die vollständige Lagersperre aus folgenden Gründen an (Frei u.a., S. 155f.):

*“Auf Grund der im Bereich des Konzentrationslager Auschwitz wieder aufgetretenen Fleckfieberfälle wird zur Bekämpfung der Seuche Folgendes angeordnet.”*

Es folgen elf allgemeine Bestimmungen, von denen die erste besagt:

*“Es ist eine vollständige Lagersperre verhängt. Sämtliche innerhalb der grossen Postenkette wohnenden SS-Angehörigen dürfen den Lagerbereich nicht verlassen.”*

In Punkt 9 befahl der Lagerkommandant:

*“Entlassung und Überstellung von Häftlingen nach anderen Lagern müssen bis zur Aufhebung der Sperre zurückgestellt werden.”*

Der Regierungspräsident von Kattowitz kam am 24. Juli auf die Frage zurück mittels eines Briefs mit dem Betreff “Fleckfiebererkrankungen im Konzentrationslager Auschwitz”:

*“Die hier am 6. Juli 1942 erstmalig bekannt gewordene Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Auschwitz hat sich weiter ausgebreitet. Gegenüber 187 Fällen am 4. Juli 1942 wurden dem staatlichen Gesundheitsamt in Bielitz lt. fernmündlicher Auskunft als Krankenstand am 11.7.1942 = 260 und am 18.7.1942 = 287 Fleckfieverdachtsfälle unter den Häftlingen gemeldet.”*

<sup>92</sup> Ebd., S. 146.

<sup>93</sup> Ebd., S. 147.

<sup>94</sup> RGVA, 502-1-332, S. 143.

Unter den Soldaten waren 21 krank geworden, darunter ein Unteroffizier des Gesundheitsdienstes der SS. Der erste Fall wurde am 30. Juni bestätigt, die anderen zwischen dem 14. und 23. Juli.

*“Die Erkrankten sind im Reservelazarett Kattowitz untergebracht (lt. Mitteilung von Oberstabsarzt Dr. Zander, Kattowitz).”*

Der SS-Standortarzt hatte mitgeteilt, dass es unter den Zivilarbeitern weitere 11 Fleckfieber-Fälle gebe, womit sich die Gesamtzahl auf 24 erhöhte. Zwei Infektionsfälle in den Kreisen Kattowitz-Land und Saybusch waren auf “aus dem Lager entlassene Häftlinge” zurückzuführen.

Obwohl die Lagersperre bereits während eines Treffens in Auschwitz am 8. Juli vorgeschlagen worden war, wurde die Entscheidung erst am 20. Juli getroffen, beklagte sich der Regierungspräsident. Er schlug eine “unbedingte Lagersperre” für alle vor – SS, Zivilarbeiter und Häftlinge; ein Verbot, Häftlinge außerhalb des Lagers zu beschäftigen, insbesondere auf den Baustellen von I.G. Farbenindustrie; strenge Quarantäne für Häftlinge und ein Verbot der Beschäftigung von Zivilarbeitern im Lagerbereich; schließlich “der Einsatz eines geschulten Hygienikers”. Bei einem Treffen der Gesundheitsbehörden am 22. Juli wurde betont, “daß die Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Auschwitz für die Zivilbevölkerung eine große Gefahr darstellt und daher mit allen Mitteln bekämpft werden müsse”.<sup>95</sup>

Am 6. August stimmte der Regierungspräsident in einem Brief an den Landrat des Landkreises Bielitz der Umsetzung einer Quarantäne im Lagerbereich zu, wovon die rund 1000 in Auschwitz eingesetzten freien Zivilarbeiter betroffen wurden.<sup>96</sup> Dr. Entress übermittelte dem Lagerkommandanten und der Zentralbauleitung am 10. August im Namen des SS-Standortarztes von Auschwitz eine Kopie dieses Schreibens und forderte die sorgfältige Umsetzung dieser Bestimmung.<sup>97</sup>

Damals waren der SS-Standortarzt von Bodmann und der Lagerarzt Entress jene Ärzte, auf denen die größte Verantwortung im Kampf gegen die Epidemie ruhte. Am 17. August übermittelte Uhlenbrock, der gerade von Bodmann abgelöst hatte, der Kommandantur von Auschwitz eine Reihe von Vorschlägen “zur Sicherheit der Truppe und zur Verhütung weiterer Fleckfiebererkrankungen”: Alle Truppenangehörigen sollten zweimal im Abstand von vier bis sechs Tage entwest werden; alle Unterwäsche sollte vor dem Waschen mit Blausäure entwest werden; eine allgemeine Reinigung aller Militärbaracken zweimal pro Woche; Läusekontrolle zweimal pro Woche; striktes Verbot für SS-Mitglieder, sich Häftlingen weniger als zwei Meter zu nähern; Bestimmungen zur Verhinderung der Kontamination von Fahrzeugen; Anweisun-

<sup>95</sup> APK, OPK 2156, S. 107-109.

<sup>96</sup> Brief des Regierungspräsidenten an den Landrat in Bielitz vom 6.8.1942. RGVA, 502-1-332, S. 139.

<sup>97</sup> RGVA, 502-1-332, S. 139a.

gen für die SS und Häftlinge, die in der Effektenkammer oder in den Entwesungsanlagen arbeiteten, wo sie mit schmutziger Unterwäsche umgingen; Urlaub konnte nur nach Entwesung der betroffenen Person gewährt werden. Wenn diese Maßnahmen zwei Wochen lang ohne nachgewiesene neue Fleckfieberfälle eingehalten würden, könne die Lagersperre aufgehoben werden.<sup>98</sup>

Am 24. August ordnete Bischoff die Entwesung aller SS-Mitglieder der Zentralbauleitung an mittels Tränken der Haut mit Petroleum.<sup>99</sup>

Anfang September sollten 1.000 Häftlinge aus Auschwitz überstellt werden, aber das konnte “erst nach Aufhebung der Lagersperre” geschehen, wie es SS-Hauptsturmführer Karl Sommer, Chef der Abteilung D II/1 (Häftlingseinsatz) des WVHA, in einer Funkmeldung vom 4. September ausdrückte.<sup>100</sup>

Eine Nachricht von SS-Standortarzt Uhlenbrock vom 2. September bezieht sich auf “weitere Mengen von Fleckfieberimpfstoff”, die seinem Vorgänger am 4. August vom Hygiene-Institut der Waffen-SS versprochen worden waren.<sup>101</sup>

Am 11. September bat Bischoff das Amt CV des WVHA um eine “Sonderzuteilung von Zementbezugscheinen für KGL” für den folgenden Zweck:<sup>102</sup>

*“Um die hier herrschende Seuche raschestens eindämmen zu können, ist die sofortige Entwässerung bezw. Mel[i]oration dringest erforderlich.”*

Am 16. September 1942 teilte das WVHA dem Lager Auschwitz mit, dass den “Angehörigen der Hundeführerstaffel, nach Durchführung der Entlausung und Entwesung, unter Beachtung der bekannten Vorsichtsmassregeln” etwas gestattet sei, das die Dechiffrierer verpassten.<sup>103</sup>

Mit Hausverfügung Nr. 49 vom 18. September übermittelte Bischoff den ab dem nächsten Tag geltenden Befehl an alle SS-Unteroffiziere und Mannschaftsdienstgrade der Zentralbauleitung, alle Unterwäsche, Uniformen und Werkzeuge zwecks Entwesung in der Entwesungskammer von Block 3a zusammenzubringen. Am 20. September sollte sich das oben genannte Personal am Nachmittag vor den Wohnbaracken des Baubüros versammeln, um mit der Körperentlausung in Block 2 fortzufahren, wo sie entweste Kleidung erhalten sollten.<sup>104</sup>

Ein weiteres Problem war das Fehlen einer Wäscherei im Lager. In der zweiten Septemberhälfte 1942 hatte die Zentralbauleitung die Firma Gebrüder Poensgen AG aus Düsseldorf-Bath um “die Großmaschinen für die sich im Bau befindliche Wäscherei” gebeten, die normalerweise nicht vor Ende 1943

<sup>98</sup> RGVA, 502-1-266, S. 18-20.

<sup>99</sup> Hausverfügung Nr. 44 vom 24.8.1942. RGVA, 502-1-25, S. 65.

<sup>100</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 4.9.42. ZIP/GPDD 226b/19.9.42, No. 1.

<sup>101</sup> Ebd., 2.9.42. ZIP/GPDD 224b/25.2.43, No. 33/34.

<sup>102</sup> RGVA, 502-1-265, S. 558.

<sup>103</sup> TNA, HW 16-21. German Decodes Nr. 3 Traffic: 16.9.42. ZIP/GPDD 238b/12.3.43, No. 18.

<sup>104</sup> RGVA, 502-1-342, S. 17.

verfügbar gewesen wäre. Höß bat das Unternehmen in einem Brief, die Lieferung zu beschleunigen, und beschrieb die Schwierigkeiten beim Waschen der Unterwäsche von etwa 40.000 Männern in regionalen Wäschereien, von denen die nächste 40 km entfernt war. Dann beschrieb er die Lage im Lager:<sup>105</sup>

*“Da z. Zt. im Lager verschiedenen Infektionskrankheiten wie Fleckfieber u. dgl. herrschen und aus diesem Grunde bereits von höherer Stelle eine Lager-sperre verhängt werden mußte, ist gerade die Reinigung und Desinfektion der Wäsche von ausschlaggebender Bedeutung und können nur auf diese Art und Weise die Krankheiten eingedämmt werden. Die Gefahr der Übertragung dieser Krankheiten besteht nicht nur allein für die hier liegende Truppe und die hier wohnenden Familienangehörigen, sondern auch des weiteren für die Stadt Auschwitz und die dort eingesetzten Arbeiter des neu zu errichtenden Bauwerkes.”*

Am 1. Oktober teilte der Landrat des Landkreises Bielitz Höß mit, dass er am 28. September zusammen mit anderen Funktionären an einem Treffen teilgenommen habe, bei dem der SS-Standortarzt Dr. Wirths erklärt habe, es sei dringend notwendig, eine weitere Baracke “zur Unterbringung der restlichen Zivilarbeiter im K.Z.” zu errichten, weil festgestellt worden sei, dass “die eigentliche Gefahr der Weiterverbreitung des Fleckfiebers nur bei den Zivilarbeitern besteht”.<sup>106</sup>

Am 4. Oktober teilte Wirths dem Amt D III mit, dass die Frau des SS-Sturmabführers Caesar “an Typhus abdominalis erkrankt und verstorben” sei.<sup>107</sup> Zwei Tage später wurden alle Unteroffiziere einer Läusekontrolle unterzogen. Sie mussten sich am 9. Oktober im SS-Lazarett melden, wahrscheinlich zwecks Impfung gegen Fleckfieber.<sup>108</sup>

Standortbefehl Nr. 28/42 vom 10. Oktober 1942 erinnerte an die Gefahr der Epidemie für die Truppe (Frei u.a., S. 186):

*“In Anbetracht der immer mehr auftretenden Infektionskrankheiten wird ab Montag, den 12. 10.1942 der Schulbetrieb geschlossen.”*

Höß selbst war damals gerade abwesend – und eine abgefangene Meldung erklärt, warum: Am 6. Oktober war er von seinem Pferd gefallen und mit “Rippenbrüchen” ins “SS Res. Lazarett Nikolai” eingeliefert worden.<sup>109</sup> Daher wurde der Befehl in Vertretung von einem SS-Hauptsturmführer unterzeichnet. Um “einer Ausbreitung” der Fleckfieber-Erkrankungen vorzubeugen, erließ letzterer eine Reihe von Befehlen, von denen der letzte lautete:<sup>110</sup>

<sup>105</sup> RGVA, 502-1-347, S. 237.

<sup>106</sup> RGVA, 502-2-332, S. 134.

<sup>107</sup> TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 14.10.42. ZIP/GPDD 266b/11.11.42, No. 9/10.

<sup>108</sup> RGVA, 502-1-342, S. 19. *Hausverfügung Nr. 59* of Oct. 9, 1942.

<sup>109</sup> TNA, ZIP/GPDD 259b/25.10.42. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 7.10.42, 14-15 and 48f.

<sup>110</sup> RGVA, 502-1-39, S. 39f. Im von Frei u.a., S. 186, reproduzierten Text fehlt der letzte Teil.

*“Nach Durchführung der allgemeinen Entlausung kann damit gerechnet werden, daß Fleckfiebererkrankungen durch Läusebisse nicht mehr auftreten. Da aber der Kot der Laus noch einige Zeit Fleckfieberreger enthält, die Erreger im Läusekot durch Blausäure nicht abgetötet werden, muß bei der gesamten SS-Truppe bis auf weitere Anordnung ein tägliches Abspritzen des Körpers mit einer 3%-igen Zephirollösung erfolgen.”*

Am 15. Oktober befahl der SS-Standortarzt die “Durchführung der Entlausung sämtlicher Zivilarbeiter”.<sup>111</sup> Dieser Befehl wurde in der Hausverfügung Nr. 61 des gleichen Tages erlassen, der eine Entlausungsaktion der Zivilangestellten im Gemeinschaftslager für den 18. Oktober ankündigte,<sup>112</sup> die laut einem Bericht Bischoffs wie geplant durchgeführt wurde.<sup>113</sup>

Am 17. Oktober sandte der Regierungspräsident von Kattowitz einen Brief an den Reichsinnenminister mit dem Betreff “Fleckfiebererkrankungen, gemeldet in der Wochennachweisung vom 4. bis 10. Oktober 1942”: Zwei Zivilarbeiter hatten sich im Konzentrationslager Auschwitz Fleckfieber zugezogen, zusätzlich zu den “10 Fleckfiebererkrankungen unter den SS-Angehörigen und 686 Verdachtsfälle unter den Häftlingen”, die ebenso bestätigt worden seien. Die Schlussfolgerung war zwangsläufig:<sup>114</sup>

*“Die Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Auschwitz ist also nicht erloschen.”*

In einem an den Leiter der Zentralbauleitung gerichteten Schreiben vom 20. Oktober beschwerte sich der SS-Standortarzt darüber, dass der Zivilarbeiter Josef Honkisz am 13. Oktober ohne vorherige Entwesung beurlaubt worden war. “In Hinblick auf die ausserordentlich grosse Gefahr der Fleckfieberausbreitung gerade durch die Zivilarbeiter” befahl er, dass zukünftig nicht mehr erlaubt wird, das Lager zu verlassen, ohne zuvor einer “Entlausung und Entwesung” unterzogen worden zu sein.<sup>115</sup>

Am 29. Oktober 1942 meldete Dr. Wirths fünf jüdische Ärzte in einem nicht näher bestimmten Zusammenhang an das WVHA-Amt D III: Pach Johann (51236), Golstein Horst (49249), Offmann Leo (58141), Mueller Andreas (39626) und Moscowict [*Moscowitch*] Leo (51250).<sup>116</sup>

Am 2. November informierte der Leiter der Abteilung IIIa (Arbeitseinsatz) die Zentralbauleitung, “dass das Sperrgebiet Birkenau seit 31.10.42 durch entsprechende Warnungstafeln gekennzeichnet ist.”<sup>117</sup>

<sup>111</sup> RGVA, 502-1-332, S. 66.

<sup>112</sup> RGVA, 502-1-342, S. 20.

<sup>113</sup> RGVA, 502-1-332, S. 65. Brief von Bischoff an die Lagerkommandantur, 20.10.1942.

<sup>114</sup> APK, OPK, 2176, S. 123.

<sup>115</sup> RGVA, 502-1-332, S. 129.

<sup>116</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 8/9.

<sup>117</sup> RGVA, 502-1-332, S. 128.



Um eine Kontamination des Wasserschutzgebiets zu verhindern, befahl die Lagerkommandantur der Zentralbauleitung am 31. Dezember 1942, die Sperrgebiete, also jene Gebiete, in denen sich Trinkwasserbrunnen befanden, mit besonderen Schildern zu kennzeichnen.<sup>118</sup>

Standortbefehl Nr. 3/43 vom 14. Februar 1943 legte die genauen Grenzen des Sperrgebiets fest (Frei u.a., S. 221):

*“Unter Bezug auf den in Standortbefehl 25/42 genannten Standortbefehl 2/43,<sup>[119]</sup> wird dieser dahingehend geändert, dass als Sperrgebiet für die Lagersperre gemäss Einzeichnungen im Plan vom Interessengebiet des K.L. Auschwitz folgendes Gebiet bestimmt wird: Das Sperrgebiet wird dargestellt vom Interessengebiet des K.L. Au. und zwar im Norden, Westen und Osten begrenzt von der Weichsel bzw. der Sola. Die östliche Grenze wird unterbrochen durch das Gebiet der Stadt Auschwitz, verringert durch einen Zipfel, der dargestellt wird von der Straße, die unmittelbar gegenüber dem Bahnhof in das Interessengebiet einmündet und hinter das Haus SS-Stubaf. Cäsar nach links (Osten) abbiegt, in Richtung auf die Straße Auschwitz-Raisko mit Treffpunkt Lederfabrik. Das Bahnhofsgelände, das Haus der Waffen-SS, sowie die Bahnhofstraße in Richtung Auschwitz dürfen ohne Passierschein nicht betreten werden. Der Aufenthalt im Bahnhof und im Haus der Waffen-SS ist verboten. Im Süden wird die Grenze gebildet von der Straße, die südlich Bor und Budy führt und einer Linie, die westwärts zur Weichsel und im Osten eine Verbindung zur Sola herstellt.”*

Am Ende des Dokuments wird deutlich, dass das Sperrgebiet auf die Fleckfieber-Epidemie zurückzuführen ist:

*“Entlausungen werden im unmittelbaren Einvernehmen mit dem SS-Standortarzt durchgeführt. [...] Die Anordnungen des SS-Standortarztes hinsichtlich der Entwesung der [Mitglieder des] Bereitschaft[sdiensts] bei [eingehenden] Transporten sind genauestens durchzuführen”*

Dieser historische Zusammenhang beweist die Unstimmigkeit von J.-C. Pressacs “kriminelle Spur”, die sich genau auf dieses “Sperrgebiet” bezieht, ein Begriff, der in einer topografischen Zeichnung vom 2. Juni 1943 erscheint (“Übersicht der Geländeaufnahmen im Interessengebiet des K.L. Auschwitz”). Pressac interpretierte dies als das Gebiet der phantomhaften “Bunker” von Birkenau (Pressac 1994, S. 65 und Dok. 21), eine Theorie, die ich bereits anderweitig widerlegt habe (Mattogno 2019, S. 203-205).

Tatsache ist, dass in Dokumenten zu Auschwitz der Begriff “Sperrgebiet” nur im Zusammenhang mit der Fleckfieber-Epidemie auftaucht.

Auch der vom SS-Standortarzt befürwortete Vorschlag für eine Krankenstation im Zweiglager “Buna” (Monowitz) berücksichtigte die damalige ernste

<sup>118</sup> RGVA, 502-1-149, S. 169.

<sup>119</sup> Fehler im zitierten Dokument. Gemeint ist offensichtlich der im Standortbefehl 2/43 erwähnte Standortbefehl 25/42.

gesundheitliche Lage. Das Projekt, das Lolling am 5. November an Kammler sandte, sah vor, dass zwei von sechs Baracken “für Infektionskranke” reserviert wurden. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt:<sup>120</sup>

*“Für die Infektionsbaracken sind ebenfalls Latrinen-, Wasch- und Badeanlagen erforderlich. Um eine Verlausung der Häftlinge von vornherein zu verhindern, ist die Einrichtung einer Entwesungs- und Entlausungsanlage vordringlich notwendig.”*

In einem Schreiben vom 17. November mit dem Betreff “Fleckfieber-Epidemie” teilte der Landrat des Kreises Bielitz Höß mit, dass es im Lager Jawischowitz keine weiteren Fälle von Fleckfieber gegeben habe. Er erwähnte zwei andere Infektionsfälle: die am 3. November verstorbene Polin Salomeja Pomietlar, Ehefrau eines Zivilarbeiters im Lager Auschwitz, und die am 24. Oktober erkrankte Honorata Juszcak, die von ihrem 16-jährigen Sohn angesteckt wurde, der auf einer Lagerbaustelle arbeitete und jede Nacht in ihr Haus zum Schlafen zurückkehrte. Der Landrat forderte Höß auf, “die Lagersperre striktens durchzuführen”. Der Lagerkommandant leitete eine Kopie des Briefes an Bischoff weiter, der am 26. Oktober antwortete: Die Bestimmungen über die Quarantäne seien von der Zentralbauleitung strikt befolgt worden; kein Zivilarbeiter habe das Lager “ohne vorschriftsmäßige Desinfektion und Entlausung” verlassen können. Frau Pomietlar (von Bischoff fälschlich Pomietlak geschrieben) sei nicht bei der Zentralbauleitung beschäftigt gewesen, und Frau Juszcaks Sohn sei im Zivilarbeitslager untergebracht.<sup>121</sup>

Der 26. November war auch der Tag, an dem Wirths von einem Urlaub nach Auschwitz zurückkehrte.<sup>122</sup> Im Januar 1943 war er aus einem unbekanntem Grund erneut abwesend. Lolling informierte Höß und Entress über seine Rückkehr ins Lager am 26. Januar.<sup>123</sup>

Am 4. Dezember nahm der SS-Standortarzt zusammen mit anderen Funktionären an einem Treffen mit dem Landrat des Landkreises Bielitz teil. In seinem Bericht an die Kommandantur des Lagers Auschwitz berichtete er:<sup>124</sup>

*“Einleitend gab der Landrat einen Überblick über den Fleckfieberstand im Kreise Bielitz und wies darauf hin, daß die im Kreise aufgetretenen einzelnen Fleckfieberfälle angeblich alle auf das K.-L. zurückzuführen seien. Nach den Ermittlungen des Amtsarztes ist das Fleckfieber entweder durch Zivilarbeiter selbst verschleppt worden, die ohne Erlaubnis und unter Umgehung der Lagersperre den Lagerbereich verließen und zu ihren Angehörigen gingen, oder aber es erkrankten Angehörige von Zivilarbeitern, die in Auschwitz beschäftigt*

<sup>120</sup> RGVA, 502-1-332, S. 269-269a.

<sup>121</sup> RGVA, 502-1-332, S. 124.

<sup>122</sup> TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 26.11.42. ZIP/GPDD 309b/8.2.43, No. 30.

<sup>123</sup> Ebd., 21.1.43. ZIP/GPDD 365b/30.1.43, No. 27.

<sup>124</sup> RGVA, 501-1-332, S. 119.

*sind. Der Landrat bittet deshalb um Bericht über zur Verhütung einer Fleckfieberausbreitung getroffenen Maßnahmen.”*

Wirths machte darauf aufmerksam, dass “Zivilarbeiter nur in dringendsten Fällen und nach vorherigen gründlich Entlausung und Entwesung beurlaubt werden”, jedoch hielt der Landrat diese Maßnahmen für unzureichend. Er bemerkte zudem:

*“Daneben läuft die Entlausung und Entwesung der Häftlinge des K.-L. Auschwitz weiter, sodaß mit einem Erlöschen der Fleckfieberepidemie im K.-L. ebenfalls in Kürze gerechnet werden kann.”*

Seinerzeit war es möglich, “3 große Entwesungs-, Brause- und Sauna-Anlagen” einzusetzen, zwei für die Häftlinge und eine für die Truppe, mit einer Kapazität von 3.000 bis 4.000 Mann pro Tag. In Bezug auf die Zivilarbeiter wurde folgende Entscheidung getroffen:

- “1. Unterbringung der Zivilarbeiter in Gemeinschaftslagern innerhalb der Postenkette.*
- 2. Errichtung einer Unterkunft für Quarantäne.*
- 3. Durchführung einer 3-wöchigen Quarantäne für alle zu beurlaubenden Zivilarbeiter.”*

Ein Aktenvermerk vom 5. Dezember mit dem Betreff “Gelieferte und eingebaute Desinfektions- und Entwesungsapparate” führt die “von Berlin aus bestellt[en] und Auschwitz zugeteilt[en]” Anlagen auf:<sup>125</sup>

#### Heißluftapparate bereits eingebaut:

- 1 /Stück/ für das KGL, Abschnitt I, Männerbaracke BW 5a
- 1 für das KGL, Abschnitt I, Frauenbaracke BW 5b
- 1 für “prov. Truppensauna K.G.L. Abschnitt III (in vorh. mass. Gebäude).”

#### Heißluftapparate unterwegs:

- 3 Heißluftapparate für das KGL, Bauabschnitt II

#### Desinfektionsapparate:

- 1 in BW 5a – KGL – Männerbaracke
- 1 in BW 5b – KGL – Frauenbaracke
- 1 in Zivilarbeiterentseuchungsbaracke BW 82.

#### Ausstehend:

- 1 Heißluftapparat für die Zivilarbeiterentseuchungsbaracke BW 82
- 1 für die Italienerentlausungsbaracke<sup>126</sup>

<sup>125</sup> RGVA, 502-1-261, S. 222f.

<sup>126</sup> Am 14. März 1942 unterzeichnete die italienische Regierung eine Vereinbarung mit der Reichsregierung, wonach ein Konsortium von 40 Unternehmen sich bereit erklärte, Deutschland 8.635 Bauarbeiter für den Einsatz in Oberschlesien zur Verfügung zu stellen. Diese Arbeiter wurden wie folgt eingesetzt: 3.830 in Heydebreck, 3.609 in Blechhammer und 1.196 in Auschwitz (Mantelli,

- 1 für die Truppen-Sauna Abschnitt II KGL
- 2 Desinfektionsapparate “für letzte 2 Gebäude.”

Die Fleckfieberepidemie hat die Freilassung von Gefangenen aus Auschwitz nicht verhindert, wie Lolling Wirths am 12. Dezember benachrichtigte:<sup>127</sup>

*“Entlassungen dürfen nur vorgenommen werden, wenn für die Betroffenen die festgesetzte Quarantänezeit eingehalten wurde.”*

Ein Fall trat genau während dieser wenigen Tagen auf. Am 15. Dezember fragte Liebehenschel den Kommandanten von Auschwitz, ob die Schutzgefangene Anna Boehm auf Befehl von Amt D vom 20. Juli, der Auschwitz am 22. August mitgeteilt wurde, “nunmehr zur Entlassung gekommen ist”.<sup>128</sup>

Am selben Tag sandte Lolling Wirths eine weitere Nachricht bezüglich der Zivilarbeiter:<sup>129</sup>

*“Die Aufhebung der 3-wöchigen Quarantäne für Zivilangestellte ist nur auf dem Verhandlungswege mit dem zuständigen Amtsarzt zu erreichen. Es wird vorgeschlagen, eine gemischte Kommission einzusetzen um die Läusefreiheit der Zivilangestellten festzustellen. Dies bezieht sich nicht auf Ausländische und Zivilanwärter. Der Erfolg ist durch Ft. nach hier zu melden.”*

Zwei Tage später sandte Bischoff einen Brief an das Wehrmeldeamt Bielitz, Sachgebiet W., worin er schrieb:<sup>130</sup>

*“daß in den nächsten 3 Monaten voraussichtlich noch nicht mit einer Aufhebung der Lagersperre gerechnet werden kann. Es werden wohl alle zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt, um die Seuche wirksam zu bekämpfen, jedoch konnten weitere Erkrankungen noch nicht vollständig unterbunden werden.”*

Am selben Tag teilte Bischoff Höß mit:<sup>131</sup>

*“Gemäss Anordnung des SS Standortarztes soll am Samstag, dem 19.12.42, die erste Entlausung bzw. Entwesung der Zivilarbeiter durchgeführt werden.”*

Demnach müssen die Entwesungsanlagen des Lagers betriebsbereit gewesen sein.

Dieser Zusammenhang verdeutlicht zweifellos auch die Bedeutung der “Sonderaktion der Gestapo bei sämtlichen Zivilarbeitern”, die am 16. Dezem-

S. 312). In einem Aktenvermerk vom 26. Oktober 1943 wird die italienische Firma Giovanni Mazzucco erwähnt: RGVA, 502-1-26, S. 179. In Auschwitz gab es ein Italienerlager, das aus drei Baracken bestand unter der Kennnummer BW 32H; RGVA, 502-1-285, S. 17, “Übergabeverhandlung” vom 8.2.1944.

<sup>127</sup> TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.12.42. ZIP/GPDD 325b/18.12.42, No. 27.

<sup>128</sup> Ebd., 15.12.42. ZIP/GPDD 328b/20.12.42, No. 30/31.

<sup>129</sup> Ebd., No. 39/40.

<sup>130</sup> RGVA, 502-1-332, S. 113.

<sup>131</sup> Ebd., S. 47.

ber 1942 begann, wie in einem Brief Bischoffs an Kammler vom 18. Dezember erwähnt wird. Bischoff erklärte:<sup>132</sup>

*“Infolge Verhängung der Lagersperre konnten die Zivilarbeiter seit 6 Monaten das Lager nicht mehr verlassen. Eine Beurlaubung vom 23.12.42 – 4.1.43 ist daher unumgänglich.”*

Am selben Tag informierte Bischoff Kammler über diese Bestimmung: Eine Beurlaubung für Zivilarbeiter über die Weihnachtszeit konnte nur unter drei Bedingungen erfolgen: sofortige Entlassung aller Zivilarbeiter, individuelle Entlassung vor dem Verlassen des Lagers und falls Fleckfieber während des Urlaubs einsetzt, Aufnahme in das nächstgelegene Krankenhaus, das eine Station für Infektionskranke hat. Alle Bauarbeiten wurden vom 23. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943 ausgesetzt.<sup>133</sup>

In dieser Hinsicht darf die Interpretation von John C. Zimmerman in seinem Artikel “Body Disposal at Auschwitz: The End of Holocaust Denial”<sup>134</sup> nicht verschwiegen werden, die aufgrund ihrer Geschmacklosigkeit und Unkenntnis des historischen Zusammenhangs verblüfft, denn Zimmerman behauptet tatsächlich, bei der fragliche “Sonderaktion” hätte es sich um eine Hinrichtung handeln können:

*“Es ist durchaus möglich, dass die Lagerverwaltung versucht hat, an einigen Zivilarbeitern durch ihre Hinrichtung ein Exempel zu statuieren. Dies könnte erklären, warum der Aktenvermerk als ‘geheim’ gekennzeichnet ist.”*

Als ich darauf hinwies, dass der Text “bei *sämtlichen* Zivilarbeitern” lautet und nicht etwa “bei *einigen* Zivilarbeitern”, was die Hinrichtung aller Zivilarbeiter bedeutet hätte, antwortete Zimmerman erbärmlicherweise, es könnte sich bloß um “Hinrichtungen unter allen Klassen von Zivilarbeitern” handeln,<sup>135</sup> ohne jedoch zu erklären, was diese “Klassen” sein sollen, warum die Hinrichtungen hätten durchgeführt werden sollen und warum Bischoff es für “unumgänglich” hielt, den Zivilarbeitern (offensichtlich wiederum allen) “eine Beurlaubung” zu gewähren. In Wirklichkeit bestand die “Sonderaktion der Gestapo” aus einer Befragung aller Zivilarbeiter, die vier Tage dauerte, wie Bischoffs Brief an den Leiter des Amtes CV des WVHA vom 29. Dezember 1942 beweist.<sup>136</sup> Der plausibelste Beweggrund, den Pressac erstmals vorgeschlagen hat (1994, S. 79f.), war ein Proteststreik der Zivilisten, weil vorgesehen war, dass sie das Lager über Weihnachten wegen der Lagersperre nicht

<sup>132</sup> APMO, BW30/27, S. 17.

<sup>133</sup> RGVA, 502-1-332, S. 111.

<sup>134</sup> Im Internet z.B. unter <http://www.phdn.org/archives/holocaust-history.org/Auschwitz/body-disposal/>.

<sup>135</sup> Siehe meine kritische Analyse von Zimmermans Holocaust-Geplappere: Mattogno 2017, bes. S. 188.

<sup>136</sup> Dokument in: Bartosik u.a., S. 233; Diskussion in Mattogno 2020b, S. 154-156.

verlassen dürften.<sup>137</sup> Am 10. Oktober streikten auch 85 italienische Arbeiter, die in Blechhammer arbeiteten (Bermani, S. 185).

Dieses Beispiel zeigt, wie weit bestimmte orthodoxe Holocaust-Historiker ihre Falschdarstellung von Dokumenten treiben, um sie ihrer Behauptung gefügig zu machen, dass alle Begriffe mit dem Präfix “sonder-” immer und überall eine kriminelle Bedeutung haben.

In diesem Zusammenhang ist eine abgefangene Nachricht erwähnenswert, die in der Zusammenfassung des Zeitraums vom 15. bis 31. August 1941 erwähnt wurde und sich auf einen Antrag auf 30.000 RM “für eine Studentsonderaktion” bezog.<sup>138</sup> Vielleicht bezog sich auch dies darauf, dass alle Studenten hinzurichten waren?

Eine Nachricht vom 13. Januar 1943 führte aus, “die für eine Sonderaktion zur Div. kommandierten 18 Dentisten und Zahntechniker” sofort nach Stettin in Marsch zu setzen seien.<sup>139</sup> Womöglich bezog sich auch das darauf, dass alle Zahnärzte und Zahntechniker hinzurichten waren?

Doch zurück nach Auschwitz. Trotz der ergriffenen Vorbeugemaßnahmen hörte die Epidemie nicht auf. Am 28. Dezember teilte der Standortarzt der Zentralbauleitung in einem Brief mit dem Betreff “Fleckfieberbekämpfung” mit, dass der Bauarbeiter Michsel Pasterny aus Ernsdorf im Landkreis Bielitz “an Fleckfieber erkrankt” sei. Diese Information stammte vom Bielitzer Gesundheitsamt.<sup>140</sup> Am 8. Januar 1943 erörterte der Regierungspräsident von Kattowitz diesen Fall in seinem Bericht an den Reichsinnenminister (“Fleckfiebererkrankung, gemeldet in der Wochennachweisung vom 27. Dezember bis 31. Dezember 1942”).<sup>141</sup> Pasterny war am 12. Dezember erkrankt und am 22. in das Stadtkrankenhaus Bielitz eingeliefert worden. Es wurde festgestellt:

“[...] die Ansteckungsquelle ist auf dem Baugelände des Konzentrationslager Auschwitz zu suchen, wo P. mit den Lagerinsassen in ständige Berührung kam.”

In einem Brief an Kammler vom 9. Januar 1943 listete Bischoff die damals in Auschwitz und Birkenau bestehenden Hygieneanlagen auf:<sup>142</sup>

<sup>137</sup> Ein “Aktenvermerk über den Häftlingseinsatz im KGL” von Bischoff vom 1.3.1943 besagt: “Bei dieser Gelegenheit wurde auch vom Arbeitsdienstführer SS-Uscha [Unterscharführer] Emmerich, angegeben, daß ein großer Teil der Häftlinge dadurch die Arbeit verweigert, daß sie sich beim Ausmarsch [der Kommandos zur Arbeit] krank stellen, und dann aber wieder im Lager herumlaufen.” RGVA, 502-1-67, S. 163.

<sup>138</sup> TNA, HW 16-6. G.P.D.’s Nos. 324-343 (excluding 341 and including 349). (Für den Zeitraum 15.-31. August 1941). ZIP/MSGP.28/12.9.41, S. 6.

<sup>139</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 13.1.43. ZIP/GPDD 357d/23.1.43, No. 60.

<sup>140</sup> RGVA, 502-1-332, S. 110.

<sup>141</sup> APK, OPK, 2176, S. 139.

<sup>142</sup> RGVA, 502-1-332, S. 46-46a.

KL Auschwitz:

- 1 Heißluftapparat der Fa. Topf im BW 1 L, seit Herbst 1940 in Betrieb;
- 1 Heißluftapparat im BW 20 L, seit Herbst 1942 in Betrieb;
- “In der Effektaufbewahrung (bei DAW) ist eine gemauerte Kammer für Blausäurevergasung seit Sommer 1942 in Betrieb”
- Brausebad, Heißluftapparat und Desinfektionsapparat in der Zivilarbeiterdurschleusungsbaracke;
- 2 Saunaanlagen im Bau für die Truppe;

KGL Auschwitz (Birkenau):

- 1 Desinfektionsapparat, 1 Heißluftapparat, 1 Saunaanlage, 1 Kammer für Blausäurevergasung im Bauabschnitt I, Männerlager (BW 5a)
- 1 Desinfektionsapparat, 1 Heißluftapparat, 1 Saunaanlage, 1 Kammer für Blausäurevergasung im Bauabschnitt I, Frauenlager (BW 5b)
- 1 Desinfektionsapparat, 1 Saunaanlage “in vorhandenem Gebäude in Birkenau prov. für die Truppe”
- 1 Sauna, 1 Heißluftapparat, 1 Desinfektionsapparat, zu errichten “für die Wachtruppe im Lager Birkenau”.

Im Januar 1943 wurden die Heißluftanlagen dermaßen überfordert, dass irreparable Schäden oder sogar Brände auftraten. Am 12. Januar teilte der SS-Standortarzt der Zentralbauleitung mit, dass die Entwesungsanlage im Stamm-lager “durch die dauernde Belastung so stark beschädigt” war, “dass mit einer erfolgversprechenden und dauerhaften Reparatur nicht zu rechnen ist”.<sup>143</sup>

In einem Brief an Höß vom 18. Januar äußerte Bischoff seine Gedanken zu den “in letzter Zeit öfter entstandenen Brände in den Entseuchungsbaracken”: die Heißluftanlage in Block 1 wurde “durch den ununterbrochenen Betrieb bei Tag und Nacht” dauerhaft beschädigt und wurde daher abgebaut; Brände brachen “in den Männer- und Frauenentwesungsbaracken KGL” aus, sprich in den Bauwerken BW 5a und 5b, sowie in der Truppenentwesungsanlage.<sup>144</sup> Am 2. Februar schickte die Fa. Hans Kori Berlin an das Amt CIII des WVHA eine Beschreibung und einen “Kosten-Anschlag” für eine Heißluft-Entlausungsanlage für das KL Auschwitz.<sup>145</sup>

Dieser Kontext liefert eine erstmals von mir vorgeschlagene alternative Erklärung für die “kriminelle Spur” des Wortes “Vergasungskeller”, wie es im Brief Bischoffs an Kammler vom 29. Januar 1943 auftaucht,<sup>146</sup> und zwar im Sinne einer Notlösung für eine nur im Notfall einzusetzende Zyklon-B-Entwesungskammer (siehe Mattogno 2019, S. 55-69). Ein solcher Erklärungsansatz wird durch die Tatsache gestützt, dass sich die Begriffe “Vergasung”

<sup>143</sup> RGVA, 502-1-336, S. 109.

<sup>144</sup> RGVA, 502-1-28, S. 256-258.

<sup>145</sup> RGVA, 502-1-332, S. 15-20a.

<sup>146</sup> APMO, BW 30/34, S. 100.

und "vergasen" in allen Dokumenten, in denen sie vorkommen, immer ausschließlich auf Entwesungsvergasungen beziehen. Ich beschränke mich hier auf jene Fälle, die einen direkten Bezug zur Fleckfieber-Epidemie haben.

Die Zyklon-B-Entwesungskammer der Bauwerke 5a und 5b wurde auch als "Vergasungsraum" bezeichnet<sup>147</sup> bzw. wie zuvor erwähnt als "Kammer für Blausäurevergasung". Am 22. Juli 1942 genehmigte Glücks eine Fahrt nach Dessau und zurück mit einem 5-Tonnen-Lastwagen zwecks Abholung von "Gas zur Vergasung des Lagers, zur Bekämpfung der aufgetretenen Seuche",<sup>148</sup> und ein Sonderbefehl vom 12. August 1942, erwähnte "Vergasungen" in offenkundigem Zusammenhang mit Entwesungen.<sup>149</sup>

Anfang Januar 1943 wurden mehrere Fälle von "Fleckfiebererkrankungen im Ersatz-Polizeigefängnis" in Myslowitz gemeldet, einer etwa 5 km von Kattowitz entfernten Ortschaft. Am 9. Januar bat der örtliche Regierungspräsident den Lagerkommandanten Höß, einige jener Personen im Lager aufzunehmen, die im Verdacht standen, sich Fleckfieber zugezogen zu haben, und erklärte dies wie folgt:

*"Ich verkenne weiter nicht, daß durch diese Gefangenen u. U. neue Infektionsfälle in das Lager Auschwitz eingeführt werden würden. Da andererseits der Fleckfieber im Lager Auschwitz bislang noch keineswegs erloschen ist und dort umfangreiche sanitätspolizeiliche Abwehrmaßnahmen getroffen werden sind,"*

sah er sich veranlasst, diese Anfrage zu stellen, um die Ausbreitung der Epidemie in diesem dicht besiedelten Industriegebiet zu verhindern.<sup>150</sup>

Am 11. Januar 1943 veranlasste Lolling die Überstellung von "30 deutschen Häftlingspflegern" von Dachau nach Auschwitz.<sup>151</sup>

Am 13. Januar antwortete Höß auf den Brief des Regierungspräsidenten vom 9. Januar wie folgt:

*"Im K.L. Auschwitz treten noch immer einzelne Fleckfieberfälle auf, jedoch besteht die Fleckfieberepidemie nicht mehr. Ich halte es daher nicht für angebracht, die derzeitigen Lagerinsassen des Ersatzpolizeigefängnisses Myslowitz nach dem K.L. Auschwitz zu überstellen, weil damit die Gefahr des neuerlichen Auftretens einer Fleckfieberepidemie sehr gross würde."*

Es wurde ein Kompromiss gefunden: Die Leichen von Fleckfieber-Opfern wurden zur Einäscherung nach Auschwitz geschickt, wie der Regierungspräsident am 21. Januar berichtete:<sup>152</sup>

<sup>147</sup> "Erläuterungsbericht zum Vorentwurf für den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S." RGVA, 502-1-233, S. 16.

<sup>148</sup> APMO, D-AuI-4/1a, "Fahrgenehmigungen", S. 5.

<sup>149</sup> RGVA, 502-1-32, S. 300.

<sup>150</sup> APK, RK 2903, S. 5-11.

<sup>151</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 11.1.43. ZIP/GPDD 355b/16.1.43, No. 23.

<sup>152</sup> APK, RK 2903, S. 22.



*“Transport der Verstorbenen.*

*An Fleckfieber Verstorbene sind mit einer desinfizierenden und läusetötenden Flüssigkeit zu behalten und baldmöglichst einzusargen. Der Sarg ist sofort zu schließen und in eine besondere Halle zu überführen. Zur Einäscherung werden die Verstorbenen mit dem Leichenwagen nach Auschwitz überführt.”*

Zwei Tage zuvor war SS-Sturmbannführer Kraus bei der Amtsgruppe D des WVHA vorstellig geworden, um zu melden, “dass aus Gründen der Seuchenbekämpfung in Auschwitz” es notwendig geworden sei, das Truppenwirtschaftslager von Auschwitz in die etwa 72 km entfernte Ortschaft Oderberg zu verlegen. Liebehenschel bat um Bestätigung seitens der Kommandantur Auschwitz. Am selben Tag antwortete Höß, dass er dem zustimme.<sup>153</sup> Fleckfieber-Patienten kamen auch von außerhalb an: am 22. Januar berichtete Dr. Entress, dass 36 Fleckfieberfälle unter den Neuzugängen “aus den Sammellagern Zambrow und Bogusz” in Auschwitz angekommen seien.<sup>154</sup> Der letzte Transport von Zambrów war drei Tage zuvor in Auschwitz angekommen.

Die Hausverfügung Nr. 86 vom 25. Januar machte auf einen Befehl des SS-Standortarztes aufmerksam, wonach alle SS-Männer der Zentralbauleitung, die in der Bauleitungsunterkunftsbarracke lebten, einer “3-wöchentliche Quarantäne” zu unterwerfen waren.<sup>155</sup>

SS-Hauptsturmführer Sommer teilte dem Lager Buchenwald mit, dass der Insasse Wilhelm Hermann noch nicht nach Auschwitz verlegt werden könne, weil “die Dauer der Sperre [...] vorerst noch nicht bekannt” sei.<sup>156</sup>

Am 2. Februar 1943 führte SS-Hauptsturmführer Kother, der Chef der WVHA-Hauptabteilung CVI/2 (Betriebswirtschaft), eine “Besichtigung der Entwesungs- und Sauna-Anlagen im KL Auschwitz” durch. SS-Standartenführer Franz Eirenschmalz, der Chef von Amt CVI des WVHA, schrieb im diesbezüglichen Bericht hinsichtlich der “Entwesungsanlagen”, dass die Heißluftanlagen ursprünglich für Blausäure-Entwesung ausgelegt worden waren, wofür Temperaturen von 30°C benötigt würden, dass sie dann aber zur Heißluftentwesung eingesetzt wurden, was Temperaturen von über 95°C voraussetzt, was zu übermäßigem Verschleiß der Anlage geführt habe.<sup>157</sup>

*“Der täglich sich steigernde Zugang von vielen Schutzhaftgefangenen bedingt nun eine erhöhte Beanspruchung der Anlagen und ist dem Verschleiß bei der ununterbrochenen Benutzung nur entgegenzutreten, wenn hierfür geeignete Lufterhitzer für Koksfeuerung zur Aufstellung kommen.*

<sup>153</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 19.1.43. ZIP/GPDD 363b/29.1.43, No. 12/13 and 21.

<sup>154</sup> Ebd., 22.1.43. ZIP/GPDD 366b/1.2.43, No. 34.

<sup>155</sup> RGVA, 502-1-17, S. 98.

<sup>156</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.1.43. ZIP/GPDD 359b/28.1.43, No. 28/29.

<sup>157</sup> RGVA, 502-1-332, S. 37-37a.

*Um hier dem zu erwartenden Ausfall der Anlage zu begegnen, wurden bereits bereits gußeiserne Heißluftrohre für die bestehenden Entwesungsanlagen der Verwaltung in Aussicht gestellt. Nach Rückfrage bei der Lieferfirma werden diese innerhalb 3 Wochen zur Lieferung kommen, damit weiterhin die notwendige Seuchenbekämpfung durchgeführt werden kann. Die entstandenen Brände sind in den meisten Fällen auf Überheizung zurückzuführen und daher ist es dringend notwendig, die genauen betriebstechnischen Vorschriften bei Benutzung solcher Anlagen zu beachten.“*

In der Zwischenzeit verschärfte sich die Epidemie in Myslowitz, und am 3. Februar erbat der Polizei-Präsident von Kattowitz seinerseits “die Evakuierung der Insassen des Ersatz-Polizeigefängnisses Myslowitz nach Auschwitz.“<sup>158</sup>

Es ist nicht klar, ob Höß zur hygienischen Lage in Auschwitz die Wahrheit gesagt hat. Tatsache ist jedoch, dass die Fleckfieberepidemie im Lager ab der zweiten bzw. dritten Februarwoche erneut eskalierte.

Der Standortbefehl Nr. 2/43 vom 8. Februar enthüllte dazu Folgendes:<sup>159</sup>

*“Auf Befehl des Amtsgruppenchefs D, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Glücks ist über das K.L. Auschwitz erneut eine vollständige Lagersperre verhängt. Der mit FS übermittelte Befehl des Amtsgruppenchefs lautet u.a. wie folgt:*

*‘Wegen erhöhten Auftretens von Fleckfieberfällen bei SS-Angehörigen müssen die bisher genehmigten Lockerungen in der Urlaubserteilung wieder aufgehoben werden.‘“*

Am 12. Februar sandte Bischoff an Kammler einen Brief mit dem Betreff “Ansteigen von Fleckfiebererkrankungen“, worin wir lesen:<sup>160</sup>

*“Infolge starken Ansteigens von Fleckfiebererkrankungen bei der Wachtruppe wurde am 9. Februar 1943 durch SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Glücks die totale Lagersperre über das K.L. Auschwitz verhängt.*

*Im Zusammenhang damit werden seit dem 11.2.43 sämtliche Häftlinge entwest und dürfen das Lager nicht verlassen, was zur Folge hat, dass die Bauwerke, an denen vorwiegend Häftlinge eingesetzt waren, stillgelegt werden mussten.“*

Laut einem Aktenvermerk vom 12. Februar von SS Unterscharführer Franz Weislav, einem Mitarbeiter der Lagerverwaltung, hatte am Vortag eine “Häftlings-Entlassung sämtlicher Kommandos“ begonnen und war noch im Gange. Danach sollten das gesamte Kriegsgefangenenlager (Birkenau) und das Frauenlager entlaust werden.<sup>161</sup>

Am 13. Februar schrieb Bischoff an den Leiter des Amtes CVI in Bezug auf das “Ansteigen von Fleckfiebererkrankungen“ und erklärte, dass immer

<sup>158</sup> APK, RK 2903, S. 31f.

<sup>159</sup> APMO, Standortbefehl, D-AUI-1, S. 46. Frei u.a., S. 218.

<sup>160</sup> RGVA, 502-1.332, S. 108.

<sup>161</sup> RGVA, 502-1-26, S. 31.

mehr Fleckfieber-Fälle unter Zivilarbeitern auftraten, weshalb der SS-Standortarzt “eine dreiwöchige Quarantäne” angeordnet hatte.<sup>162</sup>

Am 18. Februar informierte Bischoff Kammler darüber,<sup>163</sup>

*“daß die Entwesung der Häftlinge durchgeführt und die [Bau-]Arbeiten am 16.II.1943 wieder aufgenommen wurden.”*

Am 25. Februar fasste der SS-Standortarzt die seinerzeitige Lage im Lager in einem Brief an den Chef vom Amt DIII des WVHA wie folgt zusammen:<sup>164</sup>

*“Wie bereits berichtet, ist, nachdem in den Monaten November und Dezember die Fleckfieberepidemie im K.L. Auschwitz praktisch erloschen war, durch die aus dem Osten eingetroffenen Transporte erneut ein Anstieg der Fleckfiebererkrankungen sowohl bei den Häftlingen des K.L. Auschwitz, als auch bei den SS-Truppenangehörigen erfolgt. Trotz der sofort erfolgten Bekämpfungsmassnahmen liess sich bis heute ein restloses Erlöschen der Fleckfiebererkrankungen nicht erreichen.”*

Der SS-Standortarzt beabsichtigte, drastische Maßnahmen zu ergreifen, um die Epidemie ein für alle Mal zum Erlöschen zu bringen. Die wichtigste davon war eine allgemeine Entwesung:

*“Mit Ausnahme der wenigen lebenswichtigen Kommandos (Ernährungsbetriebe, landwirtschaftliche Arbeiter in der Viehversorgung und Büropersonal) wäre der gesamte Arbeitseinsatz in den grossen Lagern des K.L. Auschwitz, nämlich Stammlager, MKL und FKL- Birkenau und KGL, Bauabschnitt 2, für die Dauer von 3 Wochen zu sperren. In dieser Zeit wird zweimalige gründliche Entlausung und Entwesung dieser Lager durchgeführt, sodass nach Beendigung der 3-wöchigen Quarantänezeit von einer Verlausung des Lagers nicht mehr gesprochen werden kann und die Gefahr neuerlicher Fleckfiebererkrankungen beseitigt ist”.*

Vom 8. bis 12. März wurden alle Zivilarbeiter, die für die Zentralbauleitung arbeiteten, in einer speziellen Baracke des Gemeinschaftslagers unter der Aufsicht des Desinfektors SS-Rottenführer Brasch einer Entwesung unterzogen.<sup>165</sup>

Am 18. März teilte Bischoff Höß mit, dass das Gesundheitsamt Bielitz eine dreiwöchige Quarantäne für die Zivilarbeiter im Haus Nr. 162 angeordnet habe, wo Fleckfieberfälle entdeckt worden seien.<sup>166</sup>

Im März war die Epidemie immer noch nicht erloschen. Ein Schreiben des Leiters des Amtes CVI vom 10. März 1943 an die Zentralbauleitung zur “Bezahlung der an Fleckfieber erkrankten bzw. in Quarantäne stehenden Zivilarbeiter” wurde von Bischoff am 20. März 1943 an die zuständigen Stellen wei-

<sup>162</sup> RGVA, 502-1-332, S. 107.

<sup>163</sup> RGVA, 502-1-332, S. 106.

<sup>164</sup> RGVA, 502-1-68, S. 115f.

<sup>165</sup> RGVA, 502-1-332, S. 236. Brief Bischoffs an den SS-Standortarzt vom 18.3.1943.

<sup>166</sup> Ebd., S. 102.

tergeleitet.<sup>167</sup> Dies betraf 32 Arbeiter, die in einem Aktenvermerk vom 24. März aufgeführt waren. Für die Quarantäne wurden sie in einer Baracke im Italienerlager untergebracht.<sup>168</sup>

Am 20. März legte der Standortarzt einen Bericht über die Lage in den Krankenbaracken in Birkenau vor. Bei einer Lagerbelegung von 45.000 Häftlingen wurde erwartet, dass 4.500 erkranken würden – 10%. Im Bauabschnitt II gab es sieben Baracken für kranke Patienten, von denen zwei “Ambulanzbaracken” waren, die keine Betten für stationär zu behandelnde Patienten hatten. Nach Dr. Wirths’ Berechnungen wurden für bettlägerige Patienten weitere 23 Luftwaffenbaracken benötigt.<sup>169</sup> Er gab auch Anweisungen zur Behandlung von Leichen verstorbener Häftlinge.<sup>170</sup>

*“Für den Abtransport der Leichen aus dem HKB [Häftlingskrankenbau] zum Krematorium müssen 2 gedeckte Handwagen beschaffen werden, die den Transport von je 50 Leichen gestatten”*

An dieser Stelle ist ein weiterer Exkurs erforderlich. Was ich hier ausgeführt habe, macht die willkürliche und unbegründete Natur von J.-C. Pressacs Interpretation eines Telegramms der Zentralbauleitung vom 26. Februar 1943 deutlich, das zu den Akten des Krematoriums II gelegt wurde, mit dem 10 “Gasprüfer” von der Fa. Topf angefordert wurden,<sup>171</sup> wobei es sich dabei um “Anzeigeräte für Blausäure-Reste” gehandelt haben soll, wenn wir dem Antwortschreiben der Fa. Topf vom 2. März folgen.<sup>172</sup> Und dies berücksichtigt nicht einmal die darin enthaltenen groben Fehler (“Gasprüfer” war der Fachbegriff für Geräte, die Verbrennungsgase auf den Prozentsatz bestimmter Verbrennungsprodukte wie Kohlendioxid, Kohlenmonoxid und Wasserstoff prüften, während es keine “Anzeigeräte für Blausäure-Reste” gab. Die chemischen Prüfkästen für Blausäure hießen “Gasrestnachweisgeräte”). Wie anderweitig gezeigt, lässt sich die mögliche Anfrage für solche Gasrestnachweisgeräte zum Einsatz im Krematorium II, wohin die Leichen von an Fleckfieber verstorbenen Lagerinsassen gebracht wurden, viel vernünftiger im realen und dokumentierten Zusammenhang mit der damals im Lager wütenden Fleckfieber-Epidemie erklären (Faurisson, S. 107f.) als mit der rein mutmaßlichen Hypothese, im Krematorium sei eine Mordgaskammer eingerichtet worden (siehe Mattogno 1998, 2003c).

Doch zurück zum eigentlichen Thema dieses Kapitels: Der SS-Standortarzt hatte am 1. April 1943 immer noch mit dem Fleckfieber zu kämpfen.<sup>173</sup>

<sup>167</sup> RGVA, 502-1-8, S. 64; 502-1-332, S. 98.

<sup>168</sup> RGVA, 502-1-26, S. 56f.

<sup>169</sup> Holzbaracken mit Standardmaßen: 41.39 m × 12.64 m.

<sup>170</sup> RGVA, 502-1-261, S. 111f.

<sup>171</sup> APMO, BW 30/34, S. 48.

<sup>172</sup> RGVA, 502-1-313, S. 44.

<sup>173</sup> RGVA, 502-1-332, S. 228-230.

*“Die in letzter Zeit sich häufenden Fleckfieberfälle unter den Zivilarbeitern machen die Durchführung einer abermaligen gründlichsten Entlausung erforderlich.”*

Zu diesem Zweck gab er detaillierte Anweisungen für die allgemeine Entlausung von Personen, Gegenständen und Wohnungen.

Auf eine Anfrage des Vorstandes der Reichsbahnfiliale in Kattowitz vom 29. März 1943 hin, ihre eigenen Zivilarbeiter “in der Entwesungsbaracke der Zivilarbeiterunterkunft Birkenau”<sup>174</sup> entwesen zu dürfen, antwortete Bischoff am 9. April:<sup>175</sup>

*“Da 1300 Zivilarbeiter täglich morgens sowie abends durch diese Baracke durchgeschleust werden und in Kürze noch weitere umfangreiche Zugänge zu erwarten sind, kann nur vorübergehend – monatlich 1 Mal – diese Entlausung stattfinden.”*

Am nächsten Tag informierte Bischoff den SS-Standortarzt:<sup>176</sup>

*“Die Gesamtentlausung der Zivilarbeiter, sowie die gründliche Desinfektion und Reinigung der Unterkünfte wurde durchgeführt und ist gestern beendet worden.”*

Im Mai 1943 war die Epidemie fast erloschen, aber im Juni trat sie im Bauabschnitt BIb in Birkenau wieder auf. Der Kommandantursonderbefehl Nr. 15/43 vom 7. Juli erklärte:

*“[...] in den letzten Tagen sind zwei SS-Angehörige, die im Zigeunerlager und in dem Lager BIb Dienst versahen, an Fleckfieber erkrankt.”* (Frei u.a., S. 302)

SS-Hauptsturmführer Johann Schwarzhuber reichte in einem Brief an die Kommandantur vom 22. Juli 1943 einen ausführlichen Bericht ein und beantragte den “Einbau einer Entlausungsanlage im Lager B II d.”<sup>177</sup> Am 25. Juli befahl der Lagerarzt von Lagerabschnitt BIa die Entlausung der Blöcke 1, 2, 3, 8 und 9 “wegen der gehäuft auftretenden Fleckfiebererkrankungen”.<sup>178</sup> Am nächsten Tag erließ der SS-Standortarzt einen Befehl zur “Quarantäne für Block 1 des Lagers B I a.”<sup>179</sup>

Nach dem Juli 1943 ließ die Fleckfieber-Epidemie zwar nach, aber die Entwesungen gingen weiter.

Am 10. Dezember 1943 teilte Dr. Wirths dem inzwischen zum Leiter der Bauinspektion der Waffen-SS und der Polizei “Schlesien” beförderten Bischoff mit, dass ein Zivilarbeiter die verschlossene Tür einer begasten Baracke

<sup>174</sup> RGVA, 502-1-178, S. 41.

<sup>175</sup> Ebd., S. 40.

<sup>176</sup> RGVA, 502-1-332, S. 227.

<sup>177</sup> RGVA, 502-1-336, S. 108f.

<sup>178</sup> RGVA, 502-1-65, S. 74.

<sup>179</sup> Ebd., S. 62-62a.

gewaltsam geöffnet habe und dass er nur im letzten Moment vor dem sicheren Tod durch eine Blausäurevergiftung gerettet worden war.<sup>180</sup>

Am 22. Februar 1944 forderte der neue Leiter der Zentralbauleitung, SS-Obersturmführer Werner Jothann, von der Bauinspektion der Waffen-SS und der Polizei "Schlesien" 500 Ballen Holzwolle für eine für das Frühjahr geplante Großentlausungsaktion an, was zeitgleich mit einer vollständigen Erneuerung der Matratzenfüllungen für die Zivilarbeiter einhergehen würde.<sup>181</sup>

\* \* \*

Die Krankheit breitete sich seit Anfang Oktober 1942 auch mit zunehmender Virulenz unter den SS-Männern des Standorts Auschwitz aus. Die Patienten wurden im Reservelazarett Kattowitz ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie unter anderem auf einem Krankenblatt registriert wurden, das sämtliche Personaldaten des Patienten enthielt, einschließlich des Namens (Krankenbezeichnung), des Aufnahme- und des Entlassungsdatums aus dem Krankenhaus. Die numerische Registrierung wurde zweimal durchgeführt, einmal allgemein (mit einer höheren Hauptkrankenbuch-Nr.) und einmal mit einer niedrigeren Nummer der jeweiligen Abteilung (Abt.-Krankenbuchs-Nr.). Die Vorgeschichte, der Aufnahmebefund und der weitere Krankheitsverlauf des Patienten erschien auf der Rückseite des Formulars. Einige dieser Formulare für SS-Mitglieder in Auschwitz, die an Fleckfieber erkrankten, sind erhalten geblieben. Das erste bezieht sich auf den am 22. Juli ins Krankenhaus eingelieferten und am 11. August 1942 entlassenen SS-Rottenführer Michael Franzen.<sup>182</sup> Dem folgten andere, hier in chronologischer Reihenfolge:

- SS-Sturmmann Hans Loboda, Zugang am 24.7.1942, entlassen am 18.8.1942 (S. 176-176a);
- Schütze Josef Armbrust, Zugang am 7.9.1942, entlassen am 26.9.1942 (S. 164-164a);
- SS-Sturmmann Alfred Schniederitsch, Zugang am 11.10.1942, entlassen am 10.11.1942 (S. 188-188a);
- Schütze Anton Gunn, Zugang am 14.10.1942, entlassen am 17.11.1942 (S. 150-150a);
- SS-Rottenführer Walter Hedwig, Zugang am 15.10.1942, entlassen am 10.11.1942 (S. 170-170a);
- Schütze Johann Emes, Zugang am 16.10.1942, entlassen am 17.11.1942 (S. 156-156a);
- Schütze Georg Kretz, Zugang am 16.10.1942, entlassen am 1.12.1942 (S. 174-174a);

<sup>180</sup> RGVA, 502-1-28, S. 25. Brief des SS-Standortarztes vom 10.12.1943, mit dem Betreff "Entwesung von Baracken".

<sup>181</sup> RGVA, 502-1-229, S. 234.

<sup>182</sup> GARF, 7021-108-54, S. 155-155a; siehe Dokument 2. Nachfolgende Seitenzahlen bis auf Weiteres daraus.

- Schütze Ignatz Muschalla, Zugang am 20.10.1942, entlassen am 27.11.1942 (S. 177-177a);
- SS-Sturmmann Kurt Oehlke, Zugang am 27.10.1942, entlassen am 20.11.1942 (S. 180-180a);
- SS-Sturmmann Heinz Rohmann, Zugang am 30.10.1942, entlassen am 27.11.1942 (S. 183-183a);
- SS-Sturmmann Konrad Böhm, Zugang am 1.11.1942, entlassen am 17.11.1942 (S. 163-163a);
- Schütze Ewald Engfer, Zugang am 3.11.1942, entlassen am 20.11.1942 (S. 158-158a);
- Schütze Franz Sienschkowski, Zugang am 13.11.1942, entlassen am 18.12.1942 (S. 192-192a; siehe Dokument 2a).

Die von den Briten abgefangenen Nachrichten enthielten viele Hinweise auf das Reservelazarett Kattowitz. Dort wurde am 30. September 1942 der SS-Scharführer Karl Voss ins Krankenhaus eingeliefert.<sup>183</sup> Am 14. Oktober informierte der SS-Standortarzt das Amt DIII,

*„dass SS-Sturmbannführer Dr. Joachim Caesar an Paratyphus (klinisch und bakteriologisch) erkrankt ist, und am 13.10.42 in das Res.Lazarett Kattowitz eingeliefert wurde.“*<sup>184</sup>

Bis dahin gab es drei weitere Fälle dieser Krankheit bei SS-Familienmitgliedern, aber noch keine Fälle von Fleckfieber.<sup>185</sup> Am 18. Oktober wurden SS-Sturmmann Alfons Ballus und SS-Schütze Josef Minaega “wegen Fleckfieber- bzw. Typhusverdacht” ins Krankenhaus eingeliefert.<sup>186</sup> SS-Sturmmann Gerhard Mecka, SS-Sturmmann Herbert Lecker, SS-Schütze Werner Quirin und SS-Schütze Ignatz Muschalla wurden am 20. Oktober ins Krankenhaus eingeliefert,<sup>187</sup> wobei letzterer auch in den oben zitierten Krankenblättern auftaucht.

Dr. Wirths informierte Amt DIII über die allgemeine Lage:<sup>188</sup>

*„Seit 12.10.42 bei der Truppe 13 Fleckfieberverdachtsfälle, 3 Typhusverdachtsfälle in das Res.Laz. Kattowitz eingeliefert. Im Schutzhaftlager Stand der Fleckfiebererkrankungen am 19.10.42 0 Kranke Positiv, 107 Verdachtsfälle (seit 12.10.42 13 Aufnahmen, 101 Entlassungen, 4 Abgänge durch Tod).“*

SS-Obersturmführer Paul Mueller wurde am 21. Oktober ins Krankenhaus eingeliefert.<sup>189</sup> In jenem Zeitraum stellten die Briten fest, dass “weitere SS-

<sup>183</sup> TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 1.10.42. ZIP/GPDD 253b/12.10.42, No. 3.

<sup>184</sup> Ebd., 14.10.42. ZIP/GPDD 266b/11.11.42, No. 8.

<sup>185</sup> Ebd., No. 9/10.

<sup>186</sup> Ebd., 19.10.42. ZIP/GPDD 271b/2.12.42, No. 7/8.

<sup>187</sup> Ebd., 21.10.42. ZIP/GPDD 273b/19.11.42, No. 11/13.

<sup>188</sup> Ebd., No. 14/15.

<sup>189</sup> Ebd., 22.10.42. ZIP/GPDD 274b/23.11.42, No. 1.

Männer in Auschwitz Fleckfieber-verdächtig sind”,<sup>190</sup> und Anfang November 1942 merkten sie an, dass “das Fleckfieber sich unter den SS-Wachen in Auschwitz ausbreitet.”<sup>191</sup>

Am 9. November 9 war die Lage wie folgt:<sup>192</sup>

*“Bei der Truppe wurden seit 2.11.42 4 SS Angehörige wegen Fleckfiebertverdachts in das Res.Laz. Kattowitz eingewiesen, im MKL 37 Fleckfiebertverdachtsfälle (seit 2.11.42, 2 Aufnahmen, 9 Entlassungen, 1 Abgang durch Tod).”*

In der zweiten Novemberwoche fingen die Briten eine Nachricht ab, die womöglich Anlass zu Besorgnis geben konnte:<sup>193</sup>

*“Fleckfieber breitet sich von den Gefangenen und SS-Wachen von Auschwitz an die Familien der SS-Männer aus. Juden werden aus ihren Lagern ‘nach dem Osten’ überführt, tatsächlich nach Auschwitz auf Himmlers Befehl. Kranke Gefangene werden ‘aus allen Lagern’ zur ‘Aktion 14f13’ nach Dachau geschickt.”*

Diesbezüglich wurden am 29. Oktober 1942 mehrere Nachrichten abgefangen. An diesem Tag informierte SS-Standartenführer Gerhard Maurer, Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz beim WVHA, die Kommandanten aller Konzentrationslager wie folgt:<sup>194</sup>

*“Ich habe die Absicht, für die Aktion 14 F 13 in DACHAU von den Stati[o]närkranken aller Lager den grössten Teil dorthin transportieren zu lassen. Ich bitte mir daher mitzuteilen, welche Zahlen dieser Art dort sofort und evtl. zu späteren Zeitpunkten aufgenommen werden können. Ich erwarte baldigst fs. Bescheid.”*

Das Lager Buchenwald kontaktierte Dachau direkt:<sup>195</sup>

*“An Amtsgruppe D und KL Dachau.*

*Betr.: Überstellung von bedingttauglichen- und Invalidenhäftlingen nach DACHAU. Der Transport mit 181 Häftlingen geht in WEIMAR am Donnerstag den 29.10.42 um 930 Uhr ab. Ankunft in Dachau voraussichtlich Freitag mittag.*

*Gez.: PISTER.”*

Buchenwald kündigte erneut die Ankunft der 181 Häftlinge für Freitag, den 30. Oktober, gegen Mittag in Dachau an.<sup>196</sup>

<sup>190</sup> TNA, HW 16-68. Notes on decodes: Week ending 24.10.42.

<sup>191</sup> Ebd., Notes on decodes: Week ending 7 Nov. [1942].

<sup>192</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 9.11.42. ZIP/GPDD 292b/1.12.42, No. 41/42.

<sup>193</sup> TNA, HW 16-68. Notes on decodes: Week ending 14 Nov. [1942].

<sup>194</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 62.

<sup>195</sup> Ebd., No. 3/4.

<sup>196</sup> Ebd., No. 18/20.



Bei der “Aktion 14f13” soll es sich bekanntlich um die Euthanasie arbeitsunfähiger Lagerinsassen gehandelt haben, und da war anfänglich tatsächlich etwas dran (siehe Mattogno 2016a, S. 93-97). Auf diese Praxis wird zweifellos in einer Meldung vom 12. Mai 1942 Bezug genommen:<sup>197</sup>

*“209 Häftlinge – Sonderbehandlung – wurden heute am 12.5.42 um 0600 Uhr ab Flossenbürg nach Bernburg/Saale Bahnstation Koethen ANH mittels Sammeltransport überstellt. Kuenstler.”*

Bernburg war tatsächlich eines der Euthanasiezentren.

In einer vorangegangenen Nachricht vom 16. April 1942, die nur teilweise entschlüsselt wurde, machte Liebehenschel darauf aufmerksam, dass “die Schnellbriefe und Vorgänge unter dem Aktenzeichen 14 f 13 hier in Vorlage zu bringen sind”.<sup>198</sup>

Am 24. Juni 1942 hatte Maurer jedoch selbst den Befehl erlassen, in allen Konzentrationslagern die Kategorie “nicht arbeits- und nicht einsatzfähige Häftlinge” einzurichten und nicht nur die ambulanten und stationären Patienten, sondern auch die Invaliden zu registrieren, die dann regelmäßig in den Stärkeberichten des Lagers Auschwitz erschien, und zwar bis zum 16. Januar 1945, also nur zwei Tage, bevor die Deutschen das Lager räumten (siehe Mattogno 2016a, S. 77-90).

Daher stimmt Maurers Befehl vom 29. Oktober 1942 nicht mit der behaupteten Praxis des Massenmordes an arbeitsunfähigen Personen überein. Darüber hinaus sollen diese Morde auf Schloss Hartheim begangen worden sein (Internationales Dachauer Komitee, S. 165). In diesem Fall wäre es jedoch vernünftiger gewesen, die Invaliden nach Mauthausen zu überführen, das nur etwa 40 km von Hartheim entfernt liegt, wohingegen Dachau 250 km von Hartheim entfernt ist. Darüber hinaus wurden Anfang 1944 Häftlings-Invaliden aus verschiedenen Konzentrationslagern nach Majdanek gebracht, insgesamt 20.800 Insassen, darunter 1.000 Geisteskranke aus Dachau (Leszczyńska, S. 116f.), weshalb davon ausgegangen werden kann, dass der Begriff “Aktion 14f13” damals nicht mehr seine ursprüngliche Bedeutung hatte.

Natürlich behaupten orthodoxe Holocaust-Forscher, dass sich auch alle diese Fälle auf Massenmorde an diesen behinderten Gefangenen bezogen, aber dies unterstreicht lediglich das völlige Fehlen jeglicher Hinweise auf die behauptete Massenvergasung unregistrierter Gefangener in den abgefangenen Meldungen: wenn die Reichsbehörden nicht zögerten, Statistiken über die Daten zu diesen Euthanasie-Massenmorden zu führen und diese per Funk zu senden, warum würden sie dies nicht auch in Bezug auf die Massenvergasung unregistrierter Häftlinge getan haben? Es wäre genauso einfach gewesen, die Zahl der Todesfälle der vermutlich Vergasteten zu verschleiern und sie beispielsweise mit “14 f 15” oder einer anderen Abkürzung zu kommunizieren.

<sup>197</sup> Ebd., 12.5.42. ZIP/GPDD 54/16.5.42, No. 3.

<sup>198</sup> Ebd., 16.4.42. ZIP/GPDD 25/5.42, No. 15/16.

Ein paar Wochen zuvor, am 27. Oktober, wurde eine Nachricht abgefangen, in der Liebehenschel auf ein Fernschreiben vom 26. verwies, das besagte:<sup>199</sup>

*“Der Lagerkomm. des KL Sachsenhausen überstellt sofort die 200 an TBC erkrankten sowjetischen Kriegsgefangenen dem KL Auschwitz.”*

Diese Insassen hätten aus Sicht der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung Teil der “Aktion 14f13” sein sollen, aber warum wurden sie dann statt nach Dachau nach Auschwitz verlegt?

Und überhaupt, wenn gut organisierte Tötungszentren in Auschwitz, Sachsenhausen, Majdanek und anderswo verfügbar waren, wie die Orthodoxie behauptet, warum mussten die Euthanasiezentren überhaupt belästigt werden, um einige tausend Insassen zu vergasen?<sup>200</sup>

Noch wichtiger ist jedoch das folgende Problem: Wo ist der Beweis dafür, dass die Tuberkulose-Patienten in Auschwitz getötet wurden? In meiner Studie über Miklós Nyiszli habe ich ein Dokument zusammengefasst, das von der Verteidigung beim IG-Farben-Prozess als Beweismittel eingeführt und als “Hoerlein Document No. 215” bezeichnet wurde.<sup>201</sup> Dies ist ein Kompendium klinischer Akten über zehn Insassen, darunter vier Juden, die wegen Tuberkulose in Auschwitz in den Häftlingskrankenbau eingeliefert wurden. Sie alle starben dort nach Wochen oder Monaten der Behandlung. Die Dokumentation enthält Röntgenbilder der Lunge, klinische Dateien mit täglichen Fortschrittsdiagrammen der Krankheit und in fünf Fällen Autopsieberichte. Die Krankenhausaufenthaltszeiten der vier jüdischen Häftlinge von der Aufnahme bis zum Tod waren wie folgt (siehe Mattoigno 2020a, S. 194f.):

- 2.7.1943 – 9.11.1943 (Michael Awerbuch, Nr. 99214, polnischer Jude);
- 22.5.1943 – 25.2.1944 (Isaak Attas, Nr. 115899, griechischer Jude);
- 6.7.1942 – 3.4.1944 (Benjamin Beressy, Nr. 114941, griechischer Jude);
- 12.7.1943 – 12.1.1944 (Lejzor Weinblum, Nr. 124262, polnischer Jude).

Zwischen dem 20. September 1943 und dem 1. November 1944 wurden im Krankenhaus des Quarantänelagers BIIa im Männerlager von Birkenau 430 Fälle von Tuberkulose behandelt.<sup>202</sup>

Ein Brief des SS-Standortarztes an die Zentralbauleitung vom 25. April 1944 informiert, dass Block 17 des Lagerkrankenhauses im Lagerabschnitt BIIIf von Birkenau als Tuberkulosestation diene.<sup>203</sup>

<sup>199</sup> Ebd., 27.10.42. ZIP/GPDD 279b/19.11.42, No. 34/36.

<sup>200</sup> Die Gesamtzahl belief sich auf noch nicht einmal 6.000. Siehe Ley 2011; siehe auch meine Kritik in Mattoigno 2018c, S. 57f.

<sup>201</sup> NARA. Microfilm Publication M892. Records of the United States. Nuremberg War Crimes Trials. United States of America v. Carl Krauch et al. (Case VI). August 14, 1947 – July 30, 1948. Roll 68. Defence Exhibits. Washington, 1976.

<sup>202</sup> AGK, NTN, 88, S. 67. Statistiken des vormaligen Häftlings Otto Wolken, basierend auf Originaldokumenten.

<sup>203</sup> RGVA, 502-1-332, S. 174.

Die Dinge sind nicht so einfach, wie orthodoxe Holocaust-Historiker es uns glauben machen wollen.

Drei SS-Mitglieder wurden zwischen dem 17. und 23. November ins Militärreservekrankenhaus eingeliefert. Es gab 15 Fälle von Fleckfieberverdacht im Männerlager und “9 Abgänge durch Tod” im Frauenlager.<sup>204</sup>

Am 30. November informierte Wirths das Amt DIII über den Tod des SS-Schützen Ernst Eberle am 28. November aufgrund von Fleckfieber.<sup>205</sup>

Zwischen dem 1. und 8. Dezember wurden im Männerlager elf Fälle von Fleckfieberverdacht und 36 Todesfälle registriert.<sup>206</sup> Am selben Tag wurde SS-Obersturmführer Helmut Vetter, SS-Truppenarzt und Lagerarzt, bei Wirths vorstellig wegen “nervöser Erschöpfung”. Der SS-Standortarzt erwartete eine prompte Genesung.<sup>207</sup>

In der Zwischenzeit setzten sich die Einlieferungen ins Reservelazarett fort. Der SS-Schütze Mathias Lang wurde am 12. Dezember krank,<sup>208</sup> gefolgt vom SS-Sturmmann Franz Straub am 14. Dezember.<sup>209</sup>

In der ersten Dezemberwoche starben “54 KZ-Häftlinge in Auschwitz an Fleckfieber”, und es gab weitere Ansteckungsfälle unter den SS-Wachen.<sup>210</sup>

Am 4. Januar 1943 informierte Wirths Lolling darüber, dass “die Lager-sperre für das KL. AU. [...] nach wie vor bestehen” bleibe, und er fügte hinzu, dass “die Weihnachten befohlene Urlaubslockerungen [...] unter Einhaltung sämtlicher Vorsichtsmassregeln versuchsweise weiter eingehalten werden” könne.<sup>211</sup> Diese Funknachricht wurde im Standortbefehl Nr. 1/43 vom 8. Januar 1943 wiedergegeben, mit dem Höß detaillierte Anweisungen bezüglich der Personen gab, denen Urlaub gewährt werden solle (Frei u.a., S. 208f.).

Drei weitere SS-Mitglieder, die SS-Schützen Adam Witunckek, Ludwig Hansek und Ferdinand Brauner, wurden am 16. Januar ins Kattowitzer Reservelazarett eingeliefert,<sup>212</sup> während vier weitere – die SS-Schützen Heinrich Finker und Rudolf Lempowitz sowie SS-Oberscharführer Otto Kaper und SS-Unterscharführer Adolf Schindler – zwischen dem 4. und 22. eingeliefert wurden.<sup>213</sup>

Dr. Otto Schuman erkrankte am 24. Januar 1943 ebenfalls an Fleckfieber und wurde in eine Privatklinik in Bogoschitz eingeliefert,<sup>214</sup> während der SS-

<sup>204</sup> TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 24.11.42. ZIP/GPDD 307b/27.11.42, No. 2/4. Diese Dechiffrierung ist fragmentarisch.

<sup>205</sup> Ebd., 30.11.42. ZIP/GPDD 313b/8.2.43, No. 39.

<sup>206</sup> Ebd., 8.12.42. ZIP/GPDD 321b/24.12.42, No. 8/9.

<sup>207</sup> Ebd., No. 14.

<sup>208</sup> TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.12.42. ZIP/GPDD 328b/20.12.42, No. 3.

<sup>209</sup> Ebd., No. 32.

<sup>210</sup> TNA, HW 16-68. Notes on decodes: Week ending 19 Dec. [1942].

<sup>211</sup> TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 4.1.43. ZIP/GPDD 348b/24.1.43, No. 23/24.

<sup>212</sup> TNA. HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.1.43. ZIP/GPDD 360b/22.1.43, No. 4/5.

<sup>213</sup> Ebd., 23.1.43. ZIP/GPDD 367b/3.2.43, No. 6/7.

<sup>214</sup> Ebd., 28.1.43. ZIP/GPDD 372b/11.2.43, No. 14/15, No. 17.

Schütze Georg Schlenhadt am nächsten Tag “an Kreislaufschwäche infolge Fleckfieber” verstarb.<sup>215</sup>

Damit enden die abgefangenen Meldungen zu diesem Thema.

## 1.4. Die Fleckfieber-Epidemie und Zyklon-B-Lieferungen

Im obigen Kapitel habe ich aufgezeigt, dass der dort dargelegte Zusammenhang die “kriminellen Spuren” des “Sperrgebiets”, der “Sonderaktion der Gestapo bei sämtlichen Zivilarbeitern” und des “Vergasungskellers” erklärt. Dieser Kontext bietet uns jedoch weitere Unterscheidungskriterien in Bezug auf die behaupteten “kriminellen Spuren”, die einer weiteren Diskussion bedürfen.

Pressac schreibt (1994, S. 57f.):

*“Anscheinend war es Höß gelungen, die wahren sanitären Zustände im Lager vor Himmler zu verheimlichen. Doch da sich die Fleckfieber-Epidemie weiter ausbreitete und die Lage immer katastrophaler wurde, ordnete man am 23. Juli eine totale Lagersperre an.”*

Da die Bekämpfung der Epidemie viele Tonnen an Zyklon B erforderte, erklärt Pressac:

*“Nur durch das Eingreifen des SS-WVHA konnte man schnell so große Gas-mengen beschaffen. Die SS von Auschwitz behauptete einfach, die Epidemie sei gerade erst ausgebrochen, während sie doch in Wirklichkeit bereits seit langem wütete. Am 22. Juli erteilte das SS-WVHA einem Lastwagen die Genehmigung, direkt zum Hersteller des Zyklon B nach Dessau zu fahren, um dort etwa 2 bis 2,5 Tonnen des Mittels ‘zur Bekämpfung der auftretenden Seuche’ abzuholen. Am 29. wurde eine zweite Genehmigung erteilt, um in Dessau noch einmal die gleiche Menge Zyklon B ‘zur Desinfizierung des Lagers’ abzuholen. Am 12. August wurde bei der Ausgasung eines Gebäudes eine Person leicht vergiftet. [...] Um den 20. August herum waren die Vorräte an Zyklon B beinahe aufgebraucht, doch die Epidemie war noch nicht eingedämmt. Eine erneute Beantragung des Mittels hätte die SS-[in ]Auschwitz gezwungen zuzugeben, daß sie die Lage noch immer nicht unter Kontrolle hatte. Und so verfiel man auf folgenden Trick: der unglaublich hohe Verbrauch an Gas wurde mit dem Mord an den Juden erklärt. Am 26. August wurde eine Transporterlaubnis ausgestellt, auf der als Grund ‘Sonderbehandlung’ angegeben war.”*

Meinen bereits anderswo niedergelegten Anmerkungen (Mattogno 2019, S. 205-210) darf ich hier einige weitere Gedankengänge hinzufügen. Das bürokratische Verfahren zur Erlangung von Zyklon B sah damals wie folgt aus: Der SS-Standortarzt reichte den entsprechenden Antrag beim Amt DIII des WVHA ein, das ihn nach Genehmigung an das Amt DIV (KL-Verwaltung)

<sup>215</sup> Ebd., 27.1.43. ZIP/GPDD 371b/12.2.43, No. 31/34.

weiterleitete; hier wies die Abteilung DIV/5 (Rechts- Steuer- und Vertragsangelegenheiten) die nötigen Finanzmittel zu, während die Zahlung selbst durch die Abteilung DIV/1 erfolgte (Einkommen, Kassen und Besoldungswesen). Der Leiter von Amtsgruppe D, SS-Brigadeführer Richard Glücks, oder sein Adjutant, SS-Sturmbannführer Arthur Liebehenschel, übermittelten die Fahrgenehmigung nach Auschwitz, damit man dort zum Hersteller fahren konnten, um das Zyklon B abzuholen.

Wie aus den Unterlagen hervorgeht, wurde das Amt DIII vom SS-Standortarzt ständig über den Fortschritt der Epidemie informiert und konnte daher die tatsächliche gesundheitliche Lage des Lagers nicht verkennen. Dies war entgegen Pressacs Ansicht kein örtliches Problem bzw. keine interne Angelegenheit zwischen der Lagerverwaltung Auschwitz und der Amtsgruppe D des WVHA, sondern betraf eine ganze Reihe anderer Institutionen: den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Kattowitz, der den Reichsminister für Inneres regelmäßig informierte; das Gesundheitsamt und den Landrat des Landkreises Bielitz sowie den Amtskommissar der Stadt Auschwitz.

Daraus folgt, dass Liebehenschels Fahrerlaubnis vom 26. August 1942 “für einen LKW nach Dessau zur Abholung von Material für Sonderbeh.[andlung]”<sup>216</sup> genauso ein Teil des Kampfes gegen die Fleckfieberepidemie war wie die zuvor erwähnte Erlaubnis vom 22 Juli 1942 zwecks Abholung von “Gas zur Vergasung des Lagers, zur Bekämpfung der aufgetretenen Seuche” sowie jene vom 29. Juli “zur Abholung von Gas, das zur Desinfizierung des Lagers dringend erforderlich ist”.<sup>217</sup>

In diesem Zusammenhang muss man sich vergegenwärtigen, dass der “Kostenüberschlag für das Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)”, der von Bischoff am 29. Oktober 1942 vorgelegt wurde, also um den Höhepunkt der Fleckfieberepidemie, unter Punkt 16a eine “Entwesungsanlage 1. für Sonderbehandlung” aufführt – die 2. Entwesungsanlage war “für die Wachtruppe” – die in der “Baubeschreibung” als “Entlausungsanl.[age]” ausgegeben wurde. Dies war die berühmte Zentralsauna, das zentrale Desinfektions- und Entwesungsgebäude für Häftlinge in Birkenau.<sup>218</sup> Wer könnte sich dazu versteigen zu behaupten, dass die Zentralsauna, weil sie “für Sonderbehandlung” vorgesehen war, eine Vernichtungsanlage mit Mordgaskammern war?

Der vorerwähnte “Kostenüberschlag” enthält auch Kostenschätzungen für die “Krematorien I & II” und “Krematorien III & IV” sowie für “4 Leichenhallen” mit einer Gesamtfläche von 1.566,72 Quadratmetern, allerdings ohne

<sup>216</sup> APMO, D-AuI-4/1a, “Fahrgenehmigungen,” S. 8.

<sup>217</sup> AGK, NTN, 94, S. 168.

<sup>218</sup> Mattogno 2016d, S. 40-43, und Dok. 11 & 12, S. 134-136.

den Verwendungszweck “für Sonderbehandlung”, der ausschließlich im Zusammenhang mit der “Entwesungsanlage” für Häftlinge erwähnt wird.<sup>219</sup>

Die Dokumente dieses Bauvorhabens – “Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)” – umfasst überdies das Projekt von zwei Entwesungsanlagen (I und II) für die Zivilarbeiterlager I und II.<sup>220</sup>

Die Auslegung der Fahrgenehmigung vom 26. August 1942 auf der Grundlage des Begriffs “Sonderbehandlung” – der selbst willkürlich und verzerrt ausgelegt wird – ist methodisch falsch: Wie im Fall des Begriffs “Vergasung” hatte auch der Begriff “Sonderbehandlung” nie eine kriminelle Bedeutung, wenn er in Auschwitz-Dokumenten auftaucht (siehe Mattogno 2016d).

## 1.5. Die Fleckfieber-Epidemie und die “Ostwanderung”

An dieser Stelle dürfte es angebracht sein, einen Einwand zu erheben, der meines Wissens noch nie erhoben wurde: Wenn in Auschwitz eine vollständige Lagersperre verhängt wurde, wie können dann der revisionistischen Theorie folgend Transporte mit nicht arbeitsfähigen Insassen das Lager verlassen haben und nach Osten geschickt worden sein?

Trotz der Tatsache, dass alle bekannten Auschwitz-Dokumente einer Auswahl unterzogen wurden, bevor sie von den Sowjets bzw. Polen öffentlich zugänglich gemacht wurden, um ihre Theorie zu untermauern, dass Auschwitz ein Vernichtungslager war, ist es dennoch möglich, auf diesen Einwand eine Antwort zu geben.

Ein von Breitman nicht erwähnter abgefangener Funkpruch vom 27. Oktober 1942 gibt eine Nachricht von SS-Obersturmführers Sommer an die Kommandantur des KL Auschwitz wieder. Am 28. Oktober fand “bei Reichsminister Speer eine unaufschiebbare Besprechung” statt, an der Höß “unbedingt” teilnehmen musste, weshalb er nach Berlin reisen und sich mit Hauptsturmführer Sperling in Verbindung setzen sollte, der ihm alle notwendigen Informationen liefern würde.<sup>221</sup>

Auf diese Besprechung folgte am 15. September ein von Speer organisiertes Treffen, an dem unter anderem Pohl und Kammler teilnahmen. Punkt 1 betraf die “Vergrößerung Barackenlager Auschwitz infolge Ostwanderung”. Am nächsten Tag erstellte Pohl einen Bericht für Himmler, in dem Speers Entscheidungen dargelegt wurden.<sup>222</sup>

<sup>219</sup> Dieser Kontext erklärt auch den Namen “SS Sonderlager Auschwitz”, der in einer abgefangenen Meldung vom 8.12.1942 auftaucht, worin vom “SS Sonderlager Landberge” die Rede ist. TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 8.12.42. GPDD 321/24.12.42, No. 43/44.

<sup>220</sup> VHA, Fond OT 31 (2)/8.

<sup>221</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 27.10.42. ZIP/GPDD 279b/19.11.42, No. 31/33.

<sup>222</sup> BAK, NS 18/14, fol. 131a.

*“Reichsminister Prof. Speer hat die Vergrößerung des Barackenlagers Auschwitz in vollem Umfang genehmigt und ein zusätzliches Bauvolumen für Auschwitz in Höhe von 13,7 Millionen Reichsmark bereitgestellt.*

*Dieses Bauvolumen umfasst die Aufstellung von rd. 300 Baracken mit den erforderlichen Versorgungs- und Ergänzungsanlagen.*

*Die notwendigen Rohstoffe werden im 4. Quartal 1942 sowie im 1., 2. und 3. Quartal 1943 zugeteilt.*

*Wenn dieses zusätzliche Bauprogramm durchgeführt ist, können in Auschwitz insgesamt 132.000 Mann ständig untergebracht werden.”*

Am 15. September informierte Kammler mit Bezug auf diese Besprechung Speer als den Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft über “das zusätzliche Bau-Volumen für das Sonderprogramm des K.L. Auschwitz” in einem Brief mit dem Betreff “Sonderbauaufgaben für das K.L. Auschwitz”. Die Bauarbeiten sollten hauptsächlich von Häftlingen durchgeführt werden und wurden mit 50 Arbeitswochen veranschlagt.<sup>223</sup>

Das Ergebnis der Besprechung am 15. September war die Umplanung des Kriegsgefangenenlagers durch Bischoff zwischen dem 26. und 28. Oktober 1942. Dies war das bereits erwähnte “Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)”, das den Stempel der “Zentralbauleitung der Waffen-SS u. Pol. Auschwitz O/S.” trägt sowie die Initialen “VIII Up a 2”, was die Kennnummer dieses Bauvorhabens in Reichsminister Speers Liste von Bauprojekten war. Das Projekt war in 12 Punkte unterteilt:

*“1) Unterkünfte-, Effekten, Wasch-, Abort- und Wirtschaftsbaracken, Wasch- und Kommandanturgebäude, Lagerhaus, Entwesungsanlage, Drahtzaun, Krematorien u. Leichenhallen, Heiz- und Kochkessel.*

*2) Wasserversorgungsanlage*

*3) Entwässerungsanlage*

*4) Gleisanschluss*

*5) Elektr. Lichanlage*

*6) Alarm- u. Telefonanlage*

*7) Notstromaggregate*

*8) Transformatorenstation*

*9) Bäckerei*

*10) Werkhalle 3 Lagerbaracken und 1 Wohnbaracke für Aufsichtspersonal*

*11) Entwesungsanlage I u. 4 Unterkunftsbaracken f. d. Zivilarbeiterlager I*

*12) Entwesungsanlage II, 2 Wasch- u. 2 Abortbaracken f. d. Zivilarbeiterlager II.”*

Die Gesamtkosten wurden auf 13.760.000 RM geschätzt,<sup>224</sup> die von Speer bereitgestellt wurden. In diesem Zusammenhang hatte die “Durchführung der

<sup>223</sup> GARF, 7021-108-32, S. 43.

<sup>224</sup> “Zusammenstellung des Bauvorhabens Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung),” 28.10.1942. VHA, Fond OT 31(2)8.

Sonderbehandlung” nichts mit einer vermeintlichen Vernichtung der Juden zu tun. Die Krematorien waren nicht sonderlich wichtig, und wie bereits erwähnt war die einzige Anlage, die ausdrücklich für die “Sonderbehandlung” vorgesehen ist, die Zentralsauna.

Der Schlüssel zum Verständnis dieses Ausdrucks ist der Umstand, dass die “Vergrößerung Barackenlager Auschwitz” “infolge Ostwanderung” erfolgte. Pohls Bericht vom 16. September erläutert, dass es Speer darum ging, den Arbeitseinsatz von 50.000 Juden binnen sehr kurzer Zeit sicherzustellen:<sup>225</sup>

*“Die für diesen Zweck notwendigen Arbeitskräfte werden wir in erster Linie in Auschwitz aus der Ostwanderung abschöpfen, damit unsere bestehenden betrieblichen Einrichtungen durch einen dauernden Wechsel der Arbeitskräfte in ihrer Leistung und ihrem Aufbau nicht gestört werden.*

*Die für die Ostwanderung bestimmten arbeitsfähigen Juden werden also ihre Reise unterbrechen und Rüstungsarbeiten leisten müssen.”*

Im Rahmen der “Ostwanderung”, also der Deportation nach Osten, unterbrachen arbeitsfähige Juden ihre Reise nach Auschwitz (und teilweise nach Cosel), während arbeitsunfähige Juden ihre Reise fortsetzten, wie ich später noch erläutern werde.

In jenen Tagen, am 29. Oktober 1942, erwähnte der Kommandant von Buchenwald den Befehl des Reichsführers in Bezug auf den “Abtransport von jüdischen Häftlingen nach dem Osten”,<sup>226</sup> also genau die “Ostwanderung”.

In einer “Aufzeichnung” vom 20. Juli 1942 seitens des Referats D III des Auswärtigen Amtes bezüglich der Abschiebung der niederländischen Juden lesen wir:<sup>227</sup>

*“Die Abschiebung erfolgt im allgemeinen nach Ostgebieten, die nicht zum Reich gehören.”*

Aus deutscher Sicht war das Gebiet um Auschwitz einschließlich des Lagers damals jedoch Teil des Deutschen Reiches. Doch weiter:

*“Bezüglich einer etwaigen nachträglichen Einschaltung der Schutzmacht in Einzelfällen ist zu bemerken:*

*a) dass in den fraglichen Ostgebieten die Schutzmacht ebenso wenig wie in den Niederlanden selbst zuständig ist. [...]*

*c) dass über Personen, die in die Ostgebiete ausgesiedelt wurden, von der Polizei grundsätzlich keinerlei Mitteilungen mehr nach aussen gegeben werden. Damit scheiden Lagerbesuche usw. von vornherein aus.”*

Bereits am 15. November 1941 sandte Martin Luther, ein Beamter des Auswärtigen Amtes, ein Fernschreiben an die deutsche Botschaft in Pressburg, worin es hieß:<sup>228</sup>

<sup>225</sup> BAK, NS 18/14, fol. 132.

<sup>226</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 35/36.

<sup>227</sup> TNA, Serial 702.



*“Im Zuge der Abschiebung der Juden aus Deutschland sollen auch Juden anderer europäischer Staatsangehörigkeit mit erfaßt werden,”*

Wobei als Zielorte “die Ghettos im Osten” genannt wurden.

Ein Telegramm des Amtes D III vom 4. Dezember 1941 berichtete, dass die slowakische Regierung theoretisch “mit Abschiebung der Juden slowakischer Staatsangehörigkeit in die östlichen Ghettos” einverstanden war.<sup>228</sup>

Am 12. Januar 1942 sandte der Höhere SS und Polizeiführer Russland-Süd beim Reichskommissar für die Ukraine einen Rundbrief, der an die Gebietskommissare von Brest, Schitomir, Nikolaiew, Dnjepropetrowsk and Kiew gerichtet war. Wir lesen dort (Hoppe, Dok. 53, S. 182f.):

*“Betr.: Einrichtung von Ghettos.*

*Bis zum Erlaß einer Verordnung über die Einrichtung von Ghettos bitte ich schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die Vorbereitungen sofort in Angriff genommen werden. Die Einrichtungen der Ghettos sind, soweit die Möglichkeit dazu besteht, so vorzunehmen, daß im Laufe des Jahres 1942 noch Juden aus dem Altreich untergebracht werden können. Außer fest umgrenzten Ghettos kommen für die Unterbringung der Juden auch Kasernenanlagen und dergleichen in Betracht.*

*Termin zur Berichterstattung [ist] der 10. Februar 1942. Jeder Gebietskommissar hat anzugeben, wo in seinem Bereich und wieviel Juden untergebracht werden können. Vordringlich sind solche Orte zu benennen, nach denen Bahnverbindungen bestehen.”*

In seiner Rede anlässlich von Kammlers Besuch in Auschwitz am 22. Mai 1943 erklärte Höß die Bedeutung des Ausdrucks “Lösung der Judenfrage” für Auschwitz wie folgt:<sup>229</sup>

*“Dazu kam in letzter Zeit die Lösung der Judenfrage, wofür die Voraussetzung für die Unterbringung von zuerst 60.000 Häftlingen, die innerhalb kurzer Zeit auf 100.000 aufwächst, geschafft werden musste. Die Insassen der Lager sind überwiegend vorgesehen für die in der Nachbarschaft erwachsende Grossindustrie. Das Lager birgt in seinem Interessengebiet verschiedene Rüstungsbetriebe, wofür regelmässig die Arbeitskräfte zu stellen sind.”*

Daher handelte es sich bei den Formulierungen “Vergrößerung Barackenlager Auschwitz infolge Ostwanderung”, “Ostwanderung”, “Durchführung der Sonderbehandlung” und “Lösung der Judenfrage” um verwandte Konzepte, und sie alle waren Teil des gleichen Milieus, in dem “Sonderbehandlung” gleichbedeutend war mit “Ostwanderung”, was sich in Auschwitz speziell auf den Abzug von Arbeitskräften aus den jüdischen Transporten und allen damit verbundenen Sonderbauaufgaben bezog, beginnend mit denen zur Desinfektion und Entwesung; dies war das “Sonderprogramm des K.L. Auschwitz”.

<sup>228</sup> TNA, Serial 703.

<sup>229</sup> Aktenvermerk vom 22.5.1943 ohne Briefkopf und Unterschrift, wahrscheinlich von Bischoff selbst verfasst. RGVA, 502-1-26, S. 85-87.

“Ostwanderung” war daher gleichbedeutend mit “Judenaussiedlung”, was die Bedeutung der zuvor erwähnten, von Liebehenschel für das Lager Auschwitz erteilten Fahrgenehmigung nach Dessau vom 26. August 1942 “zur Abholung von Material für Sonderbeh[andlung]”<sup>216</sup> erklärt wie auch jene vom 2. Oktober “zwecks Abholung von Materialien für die Judenaussiedlung”.<sup>230</sup> Dass mit den “Materialien” Zyklon B gemeint war, ist sicher, aber der Kontext der Fleckfieber-Epidemie zeigt, dass es zu Entwesungszwecken verwendet wurde.

Am 23. September 1942 besichtigte Pohl die “Entwesung und Effektenkammer (Judenumsiedlung)” in Auschwitz,<sup>231</sup> was in einem anderen Bericht über diesen Besuch als “Entwesung- u. Effektenkammer /Aktion Reinhard/” bezeichnet wurde.<sup>232</sup> Dabei handelte es sich um den Lagerteil mit “Entlausungs- und Effektenbaracken”, die zusammenfassend als Bauwerk 28 bezeichnet und im Lagerjargon “Kanada I” genannt wurden.

Bis zum 31. März 1942 gab es Pläne für ein Bauwerk 58, bestehend aus 4 Baracken für “Sonderbehandlung”,<sup>233</sup> deren Funktion in einem Brief von Bischoff an das Amt CV des WVHA vom 9. Juni 1942 erläutert wird.<sup>234</sup>

*“Der Lagerkommandant des K.L. Auschwitz SS-Stubaf. Höss hat für die Sonderbehandlung der Juden die Aufstellung von 4 Pferdestallbaracken zur Unterbringung der Effekten mündlich Antrag gestellt. Es wird gebeten, dem Antrag stattzugeben, da die Angelegenheit äußerst vordringlich ist und die Effekten unbedingt unter Dach gebracht werden müssen.”*

Diese “Effekten” beinhalteten die “Bestände aus Judenaussiedlung”, die in einer abgefangenen Nachricht vom 18. Dezember 1942 erwähnt werden,<sup>235</sup> bzw. aus den “Beständen der Sonderaktionen”.<sup>236</sup> Für tiefergehende Informationen zu diesem Thema greife man zu anderen Studien.<sup>237</sup>

In den Monaten Juli bis September 1942 bestand die Mehrheit der jüdischen Transporte, die Auschwitz erreichten, aus arbeitsunfähigen Personen aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Ein mit “Bukarest, den 22. Juni 1942” datierter Bericht der französischen Botschaft in Rumänien an das französische Staatsoberhaupt Pierre Laval enthielt detaillierte Informationen zum Thema der “Deportation von Juden aus Osteuropa und Rumänien nach Transnistrien” (AnceI, S. 26f.):

<sup>230</sup> AGK, NTN, 94, S. 172. Ich habe Ablichtungen dieser beiden Dokumente veröffentlicht in Mattoigno 2015, Dok. 11 und 12, S. 165f.

<sup>231</sup> RGVA, 502-1-19, S. 102.

<sup>232</sup> “Bericht über die Besichtigung des Konzentrationslagers Auschwitz durch SS-Obergruppenführer Pohl am 23.9.1942.” RGVA, 502-1-19, S. 86.

<sup>233</sup> RGVA, 502-1-267, S. 8, 13.

<sup>234</sup> RGVA, 502-1-275, S. 56.

<sup>235</sup> TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 18.12.42. ZIP/GPDD 331b/22.12.42, No. 28/30.

<sup>236</sup> RGVA, 501-1345, S. 69.

<sup>237</sup> Mattoigno 2016d, S. 47-53; 2019, S. 191-218.

*“Nach Angaben von Oberst Lungu, Kommandant der Konzentrationslager in Transnistrien, belief sich die Zahl der von den Deutschen in diese Region entsandten jüdischen Familien aus Westeuropa auf 8.600 für Holland, 11.600 für Frankreich und 7.000 für Belgien. Der Transport soll unter schrecklichen Bedingungen durchgeführt worden sein, und weder die Kinder noch die älteren Menschen oder die Frauen wurden verschont. Diese Israeliten waren in bau-fälligen Baracken untergebracht, die zuvor von deutschen Truppen belegt worden waren. Ihre Lage kann man sich nicht elendiger vorstellen. Sie durften nicht mehr als 50 Kilo Gepäck und 10 Mark Bargeld mitnehmen.”*

Alle diese Menschen waren unterernährt und wurden zur Arbeit gezwungen, einschließlich Kinder ab 8 Jahren.

Diese Informationen werden auch von anderen Quellen bestätigt, insbesondere von den Bulletins der *Jewish Telegraphic Agency*. Bereits am 27. Juli 1942 gab diese Agentur bekannt.<sup>238</sup>

*“Nach Berichten, die heute hier eingehen, begannen diese Woche großangelegte Massendeportationen von Juden aus Holland nach Polen und in besetzte Teile Russlands. Es wird berichtet, dass Sonderzüge mit jeweils sechshundert Juden täglich Amsterdam gen Osteuropa verlassen.”*

Am 8. Oktober 1942 wurde in Genf ein Dokument mit dem Titel “Bericht eines jüdischen Flüchtlings” verfasst, in dem Folgendes beschrieben wurde. Der Zeuge, ein polnischer Jude, der in Brüssel lebte, wurde am 12. August 1942 verhaftet und in einem Lager in Malines interniert. Nach drei Tagen stieg er in einen Zug aus 12 Güterwagen mit jeweils 70 Personen, die meisten davon junge Menschen. Nach zweieinhalb Reisetagen erreichte der Zug den Bahnhof Königshütte in Oberschlesien, und die Deportierten konnten aus dem Zug aussteigen und sich kurz ausruhen. Sie erhielten auch eine heiße Suppe, die von einer Feldküche des Roten Kreuzes verteilt wurde. Wir lesen dort:<sup>239</sup>

*“Nach dieser kurzen Pause wurde etwa die Hälfte der Deportierten, nämlich die jüngeren Buben im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, weggebracht. Es wurde gesagt, dass diese jüngeren Menschen in der Kohle- und Eisenindustrie in Königshütte und den angrenzenden Orten arbeiten müssten. (Hinweis: Diese Informationen stimmen mit anderen Nachrichten überein, die wir über junge jüdische Buben erhalten haben, die in Oberschlesien arbeiten.)*

*Die anderen mussten wieder in den Zug einsteigen, wo jetzt etwas mehr Platz war, und wurden dann weiter nach Osten transportiert. Der Zug fuhr durch Lemberg (Lvov), einen Ort, der unserem Informanten bekannt war, und durch Rawa-Russka und das Gebiet der Ukraine. Unser Zeuge kann sich nicht erinnern, wie lange er unterwegs war, weil er damals sehr müde war. Schließlich hielt der Zug irgendwo in Russland an. Die verhafteten Männer mussten am*

<sup>238</sup> JTA, “Nazis Begin Large-Scale Deportations of Dutch Jews to Poland and Occupied Russia,” 27.7.1942.

<sup>239</sup> *Report of a Jewish Refugee*, Geneva, October 8, 1942. TNA, 1447 (“From the Archives of the World Jewish Congress, General Secretariat”).

*Bahnhof antreten und wurden gefragt, ob sie sich arbeitsfähig fühlten. Etwa die Hälfte von ihnen, etwa 150, zumeist zwischen 20 und 35 Jahren alt, gaben an, arbeiten zu können, während die andere Hälfte sich für arbeitsuntauglich erklärte. Letztere wurden weggebracht, während die arbeitsbereiten Männer wieder in den Zug geladen wurden und mehrere Stunden weiterfahren mussten.*

*Unser Zeuge kann nicht sagen, in welcher Region er war. Das Einzige, was er weiß, ist, dass es irgendwo in Russland ein abgelegener Ort war, und einige Zeit später sah er ein Straßenschild mit der Aufschrift 'Stalingrad – 50 km'. Er sagt auch, dass während seines Aufenthalts in dieser Region drei- oder viermal pro Woche schwere Bombardierungen und Artillerief Feuer zu hören waren. All dem entnahm er, dass sie nicht weit von der kämpfenden Front entfernt gewesen sein können."*

Die Deportierten waren in einer Baracke der Organisation Todt untergebracht, wo sie Befestigungen bauen sollten. Nach acht Tagen wurde der Zeuge LKW-Fahrer, eine Aufgabe, die er zwei Wochen lang erledigte.

Dieses Zeugnis steht in krassem Widerspruch zur einschlägigen orthodoxen Holocaust-Literatur. Der Zeuge war in der Tat Teil des Transports, der Malines am 15. August 1942 verließ, aber nach Angaben des *Memorial of the Deportation of the Jews from Belgium*, das sich an Czechs *Kalendarium* anlehnt, lief dieser Zug am 17. August in Auschwitz ein. 362 der Deportierten wurden dort registriert, während die restlichen 638 vergast worden sein sollen.<sup>240</sup> Der Zeuge gab jedoch an, dass der Transport durch Königshütte, Rawarusska und Lemberg fuhr (und damit ganz nahe am Lager Belzec vorbei!) und von dort weiter durch die Ukraine und nach Russland hinein zur Front.

Im Bulletin vom 6. Oktober 1942 veröffentlichte die *Jewish Telegraphic Agency* die folgenden Informationen unter der Überschrift "Züge mit jüdischen Deportierten verlassen Belgien in Richtung der von den Nazis gehaltenen Ukraine":

*"Ein Sonderzug mit Juden, die aus der belgischen Provinz Limburg deportiert wurden, fuhr am Wochenende in die von den Nazis besetzte Ukraine, wie die belgische Regierung heute hier mitteilte.*

*Mit deportierten Juden vollgestopfte Züge reisten ebenfalls von Lüttich und Antwerpen ab, heißt es in dem Bericht. Die Deportierten wurden angewiesen, genug Essen für vierzehn Tage mitzunehmen. Die polnische Regierung erhielt heute einen Bericht, der ausführt, dass neun Juden in der polnischen Stadt Piotrkow zum Tode verurteilt wurden, weil sie das Ghetto ohne Erlaubnis verlassen hatten."*

Am 30. Oktober schrieb das Bulletin der *Jewish Telegraphic Agency*:<sup>241</sup>

<sup>240</sup> Klarsfeld/Steinberg, S. 21f. Am 8. Mai 1945 gab es sieben Überlebende dieses Transports.

<sup>241</sup> JTA, "Nazis Deport Jewish Women from Belgium; Many Sent to Coal Mines in Silesia," 30.10.1942.

*“Untergrundinformationen, die die belgische Regierung erreichen, besagen, dass die Juden aus Belgien an zwei Ziele deportiert werden. Bestimmte Gruppen werden zur Arbeit in die Kohlengruben Schlesiens geschickt, während andere zur Zwangsarbeit in die von den Nazis besetzte Ukraine transportiert werden.”*

Am nächsten Tag wurde die folgende Nachricht veröffentlicht:<sup>242</sup>

*“Güterzüge voller Juden, die aus Frankreich, Holland und Belgien deportiert wurden, erreichen weiterhin die Stadt Jassy in Rumänien auf dem Weg nach Transnistrien, dem von der Achse besetzten Teil der Ukraine, der von rumänischen Behörden verwaltet wird. Dies wurde heute hier zuverlässig aus Bukarest gemeldet. Die Züge kommen mit vielen verhungerten Juden an, die mehrere Wochen ohne Essen unterwegs waren. Die Toten werden aus den Waggons entfernt, wenn die Züge Jassy erreichen, während die anderen Opfer nach Transnistrien weitergeschickt werden. Bei Erreichen ihres Ziels werden sie in Lagern isoliert, in denen sie zusammen mit Juden aus Bessarabien und der Bukowina praktisch zu einem langsamen Tod verdammt sind, weil sie keine Nahrungsmittel erhalten können.”*

Der zuvor erwähnte Bericht der französischen Botschaft in Rumänien war daher inhaltlich glaubwürdig, aber das Datum konnte nicht korrekt sein, da bis zum 22. Juni 1942 nur drei jüdische Transporte Frankreich verlassen hatten, die insgesamt 3.112 Personen beförderten und die allesamt in Auschwitz registriert wurden. Die Abschiebung der Juden aus den Niederlanden begann erst am 15. Juli, und diejenigen aus Belgien am 4. August. Die im Bericht enthaltenen Daten sind dagegen voll kompatibel mit einem Datum vom 22. September. Bis zu diesem Zeitpunkt belief sich die Anzahl arbeitsunfähiger Häftlinge, die in Auschwitz vergast worden sein sollen, von den Transporten aus Frankreich, den Niederlanden und Belgien auf jeweils etwa 15.600 (im Bericht: 11.600), ca. 6.700 (8.600) bzw. 6.500 (ca. 7.000).

In diesem Zusammenhang ist die Nachrichtensendung von Radio Moskau, wie sie in der Ausgabe vom April 1944 in der hebräischen Untergrundzeitung *Notre Voix* veröffentlicht wurde, eine Bestätigung der Deportation von Juden in den Osten:<sup>243</sup>

*“Dankeschön! Eine Nachricht, die alle Juden Frankreichs freuen wird, wurde von Radio Moskau verbreitet. Wer von uns hat keinen Bruder, keine Schwester, keinen Verwandten unter den aus Paris Deportierten? Und wer wird keine tiefe Freude empfinden, wenn er daran denkt, dass 8.000 Pariser Juden von der glorreichen Roten Armee vom Tode gerettet worden sind. Einer von ihnen berichtete Radio Moskau, wie er vom Tode bewahrt wurde, ebenso wie 8.000 andere Pariser Juden. Sie befanden sich alle in der Ukraine, als die letzte sow-*

<sup>242</sup> JTA, “Trains with Jewish Deportees from France, Belgium Holland Continue to Reach Rumania,” 1.11.1942.

<sup>243</sup> Wiedergegeben in *Union des juifs...*, S. 179.

*jetische Offensive einsetzte, und die SS-Banditen wollten sie erschießen, bevor sie das Land verließen. Da sie aber wussten, welches Geschick ihnen zuge-dacht war, und weil sie erfahren hatten, dass die Sowjettruppen nicht mehr fern waren, beschlossen die deportierten Juden, zu flüchten. Sie wurden sofort von der Roten Armee in Empfang genommen und befinden sich gegenwärtig allesamt in der UdSSR. Die heldenhafte Rote Armee hat sich damit erneut einen Anspruch auf die Dankbarkeit der jüdischen Gemeinde Frankreichs verdient.“*

Orthodoxe Historiker, die herausfinden wollten, was die Briten “wussten”, haben stets Informationen übersehen, die nicht ganz ihren vorgefassten Ansichten entsprechen. Einige dieser Informationen habe ich bereits zuvor erwähnt, aber es gibt noch andere.

Am 15. Januar 1942 fingen die Briten die folgende Nachricht ab:<sup>244</sup>

*“An Hoheren SS. und Pol.Führer [sic], Russland Nord. Geheim.  
Führer hat angeordnet, dass juedische Zwangsarbeitertrupps beschleunigt in russischem Kampfgebiet zur Durchfuehrung wichtiger Bauarbeiten Verwendung finden. Ab 18.I.42 gehen mit Sondertransport in das der schlesischen Einsatzgruppe zugewiesene Baugebiet in Raum Duenaburg Moskau ab. Aertzliche Untersuchung und Verpflegung ist erforderlich. Die Juden tragen schwarze Arbeitskleidung mit gruenen Armbinden. Arbeitseinsatz: Reichsautobahn. Bewachung stellt Organisation Todt. Bitte zu veranlassen, dass der Bestand an der Zwangsarbeit nicht reduziert wird.  
Hoherer SS. und Pol. Fuehrer, Suedost”*

Am 11. März 1942 erhielt das britische Außenministerium einen langen Bericht mit der Überschrift “Post- und Telegraphenzensur. Bericht über Deutschland (Nr. 3)”, der am 5. März erstellt wurde. Der Absatz “Zwangsarbeit an der Front” informiert uns wie folgt:<sup>245</sup>

*“Die Ghettos werden in regelmäßigen Abständen durchsucht, um Zwangsarbeiter für den Straßenbau und an der Ostfront zu leisten. Die Deutschen scheinen die Tatsache nicht zu berücksichtigen, dass diese Menschen arbeitsunfähig sind, weil sie krank und aufgrund von Nahrungsmangel ausgemergelt sind, und Tausende sterben, während sie unter Peitschen arbeiten’. (7.12.41. BER/NAV/60927).*

*Dem mag man die Aussagen eines J.T.A.-Berichts von einem ‘deutschen Grenzgebiet’ hinzufügen, der besagt, dass nach Angaben eines neutralen Diplomaten, der aus Deutschland dorthin kam nach einem Besuch in Krakau und anderen polnischen Großstädten, der Rückzug der Nazis an der Sowjetfront Auswirkungen auf die jüdischen Ghettos in Polen hat. Die deutschen Behörden in Polen mobilisieren jetzt jüdische Jugendliche in Ghettos und transportieren sie an die sowjetische Front, um den Schnee wegzuräumen, der die Truppen-*

<sup>244</sup> TNA, HW 16-53, Telex.

<sup>245</sup> TNA, FO 371-30898, S. 20 des Berichts.

*bewegungen der Nazis behindert. Auch ältere Juden werden zur Zwangsarbeit getrieben, um die Straßen und Eisenbahnlinien von Schnee zu befreien, aber diese arbeiten nur hinter der Front und auf polnischem Boden. Der neutrale Beobachter schätzte, dass allein aus Lublin und den umliegenden Gemeinden ungefähr 20.000 Juden in Arbeitstrupps gesteckt wurden. Die jüdische Gemeinde im Ghetto von Lublin wurde angewiesen, innerhalb von drei Tagen 2.000 Sätze warmer Kleidung für einen jüdischen Arbeitstrupp abzuliefern, der von dort nach Belzyce geschickt wurde, wo die deutsche Armee Befestigungen baut. Gleichzeitig setzen die nationalsozialistischen Behörden in dem Bestreben, die immer stärker werdende Sabotage gegen die deutsche Armee im besetzten Polen zu verringern, jetzt Gruppen von Juden und Polen in Züge, die Truppen und Rüstungsmaterial befördern, in der Hoffnung, dass dies jüdische und polnische Guerillas daran hindern wird, diese Züge in die Luft zu jagen.“*

Ein Memo über “Die Ghettos im nationalsozialistischen Polen”, das am 22. Juni 1942 vom Joint Foreign Committee in London an H. Stannard im britischen Kriegskabinetts geschickt wurde, besagt:<sup>246</sup>

*“Ungefähr 10.000 Juden aus Belgien wurden kürzlich nach Lodz gefahren, um dort Uniformen für die deutschen Truppen herzustellen. [...] Zusätzlich zu den oben genannten Möglichkeiten, wie Juden mittels Arbeit Leib und Seele zusammenhalten können, gibt es die Zwangsarbeitslager, insgesamt 48, die sich im gesamten östlichen Teil Polens befinden. Genaue Zahlen sind nicht bekannt, aber kaum übertriebene private Berichte sprechen von fast 100.000 dort eingewiesenen Juden. Diese Juden beseitigen Trümmer, bauen Straßen, entwässern Sümpfe, fällen Holz, laden und entladen Rüstungsgüter und arbeiten im Allgemeinen unter sehr schlechten Bedingungen des Hungers und der Verwahrlosung.“*

Im August 1942 erklärte ein deutscher Kriegsgefangener namens August Weilemann Folgendes:

*“1942 wurde ich zu einem Landesschützen-Bataillon in der Ukraine geschickt. Die Kompanie, zu der ich versetzt wurde, war eine Wachkompanie des Konzentrationslager Kriwoi Rog. Es waren 80.000 Menschen in diesem Lager. Die Bedingungen für die Gefangenen waren schrecklich. Sie starben zu Hunderten an Krankheit, Hunger und Kälte.*

*Im Lager gab es eine Sonderabteilung für Juden aller Länder, hauptsächlich aus Polen; Männer, Frauen, Kinder und Babys. Ihre Behandlung war unmenschlich.“*

Es folgt eine Beschreibung sadistischer Verbrechen deutscher Wachen.<sup>247</sup>

Ein Leutnant der Luftwaffe berichtete den Briten am 27. Oktober 1943, er sei “in ein Straflager mit achthundert Juden” geschickt worden; der Komman-

<sup>246</sup> TNA, FO-30885, S. 57f.

<sup>247</sup> TNA, WO 311-792. Report P.O.W. B241745 Uffz. Weilemann August: Lager Nr. 19.

dant sei ein Wiener Jude gewesen, und die anderen Juden seien ebenfalls alle Wiener gewesen.<sup>248</sup>

Nach dieser kurzen Darstellung der Abschiebebewegungen von Juden östlich von Auschwitz kehre ich zur ursprünglichen Frage zurück. Streng genommen kann man nicht einmal mit Sicherheit sagen, dass in den Osten verschickte arbeitsunfähige Deportierte der Lagersperre in Auschwitz entgangen sind, da die jüdischen Transporte damals auf der sogenannten “alten Rampe” entladen wurden, die sich 500 Meter außerhalb des Lagers Birkenau befand. Der orthodoxen Version zufolge sollen arbeitsunfähige Deportierte nach ihrer “Selektion” ins Lager gebracht worden sein, sodass sie folglich der Lagersperre unterworfen worden wären. Es ist jedoch durchaus möglich, dass sie das Lager überhaupt nicht betraten, sondern sofort wieder in den Zug verladen und gen Osten verschickt wurden, oder aber sie setzten ihre Reise gen Osten fort, nachdem sie das Stammlager durchlaufen hatten, wie aus der Aussage “eines der repatriierten Deportierten” eines Transports von Westerbork vom 9. Oktober 1942 hervorgeht. (Dieser Aussage zufolge wurde eine Gruppe junger Frauen für die Arbeit an der Rampe ausgewählt, während “die Gruppe von Frauen, Kindern und alten Männern auf drei große Lastwagen mit Anhängern verladen wurde und in Richtung Auschwitz I abfuhr”; *Het Nederlandsche...* 1952b, S. 72).

Es ist auch möglich, dass nicht nur arbeitsfähige Deportierte bereits in Cosel – heute Kędzierzyn-Koźle, einer Stadt etwa 40 km westlich von Gleiwitz – entladen wurden, sondern zumindest teilweise auch arbeitsunfähige Deportierte, zumal etwa 29.000 “Juden aus Polen, der Tschechoslowakei, Frankreich, den Niederlanden, einschließlich Frauen und Kindern” durch das nahe gelegene Lager Blechhammer geschleust wurden (Główna Komisja..., S. 225), oder dass arbeitsunfähige Deportierte ihre Reise fortsetzten, ohne durch Auschwitz zu fahren – wie etwa der Zug des zuvor ausgiebig zitierten polnisch-jüdischen Zeugen, der am 15. August 1942 aus Malines deportiert worden war. Tatsächlich kann je nach den Umständen jedes dieser Vorgehensweisen angewendet worden sein.

Teil dieses historischen Kontexts sind auch die Funknachrichten des SS-Obersturmführers Heinrich Schwarz, Leiter der Abteilung IIIa/Arbeitseinsatz in Auschwitz, an Maurer im Februar und März 1943. In einer Funknachricht vom 20. Februar 1943 bezüglich der Judentransporte aus Theresienstadt vom 21., 24. und 27. Januar berichtete Schwarz die Anzahl der “zum Arbeitseinsatz” ausgesuchten Juden und die “gesondert untergebrachten” und erklärte:<sup>249</sup>

*“Die Sonderunterbringung der Männer erfolgte wegen zu grosser Gebrechlichkeit, die der Frauen, weil der grösste Teil Kinder war [hatte].”*

In einem anderen Bericht vom 8. März 1943 heißt es (Blumental, S. 110):

<sup>248</sup> TNA, WO 208-4131. C.S.D.I.C. (U.K.) S.R. Report.

<sup>249</sup> APMO, D-AuI-3a/65, nr. inw. 32119.



*“Betr.: Abtransport von jüdischen Rüstungsarb.[eitern]*

*Am 5. und 7 März trafen folgende jüdische Häftlingstransporte ein.*

*Transport aus Berlin, Eingang 5.3.43, Gesamtstärke 1128 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 389 Männer (Buna) und 96 Frauen. Sonderbehandelt wurden 151 Männer u. 492 Frauen u. Kinder.*

*Transport aus Breslau, Eingang 5.3.43, Gesamtstärke 1405 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 406 Männer (Buna) u. 190 Frauen. Sonderbehandelt wurden 125 Männer u. 684 Frauen u. Kinder.*

*Transport aus Berlin, Eingang 7.3.43, Gesamtstärke 690 einschliesslich 25 Schutzhäftlingen. Zum Arbeitseinsatz gelangten 153 Männer u. 25 Schutzhäftlinge (Buna) und 65 Frauen. Sonderbehandelt wurden 39 Männer u. 417 Frauen u. Kinder.”*

Die Funknachricht vom 15. März 1943 berichtete:<sup>250</sup>

*“Betrefft: Judentransporte aus Berlin. K.L.-Auschwitz meldet Judentransport aus Berlin. Eingang am 13.3.43. Gesamtstärke 964 Juden. Zum Arbeitseinsatz kamen 218 Männer u. 147 Frauen. Die Männer wurden nach Buna überstellt. Gesondert wurden 126 Männer u. 473 Frauen u. Kinder untergebracht.”*

Falls wir um der Argumentation Willen davon ausgehen, dass die Ausdrücke “Sonderunterbringung” und “Gesondert... untergebracht” Tarnwörter für Vergasungen waren, so wäre dennoch klar, dass der Hauptzweck der Transporte die Beschaffung und Nutzung von Arbeitskräften war und dass die behaupteten Vergasungen eine sekundäre Folge der Arbeitsunfähigkeit waren.

Eine solche Hypothese ist jedoch unbegründet (siehe Mattogno 2016d, S. 55-61), wie von einer abgefangenen Nachricht vom 10. Oktober 1942 bestätigt wird:<sup>251</sup>

*“Geheim! Persönlich SS Hauptsturmführer Aumeier.*

*In der nächsten Woche von Montag bis Donnerstag wird in AU eine franz[ösische] Baukommission Arbeitseinrichtungen besichtigen. Besichtigung des Lagers ist nicht vorgesehen. Besondere Einrichtungen des Lagers (Sonderunterbringung) sind nicht zu zeigen. Nach Möglichkeit sind auf den Aussenarbeitsstelle AU keine Fluchterschiessungen vorzuführen. Gez. Liebehenschel.”*

Es gab also “Einrichtungen” zur “Sonderunterbringung”, genauso wie es auch “Sonderhäftlinge” gab, die keineswegs zur Hinrichtung vorgesehen waren, wie sich aus einer anderen abgefangenen Nachricht vom 15. Dezember 1942 ergibt:<sup>252</sup>

<sup>250</sup> AGK, NTN, 94, S. 174.

<sup>251</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 10.10.42. ZIP/GPDD 262b/25.10.42, No. 33/34.

<sup>252</sup> TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.12.42. ZIP/GPDD 328b/20.12.42, No. 38.

*“Die Kdtr. [Kommandantur] Kl. AU., meldet zur Bewachung von Sonderhäftlingen, den SS Rottenführer Mattner, geboren 4.9.02. Gez. Hoesz.”*

Bereits am 11. März 1942 hatte der Kommandant der Zentralbauleitung befohlen, einen Zaun um Block 12 zu errichten, “da hier Sonderhäftlinge (Geheime Reichssache) untergebracht werden sollen”.<sup>253</sup>

Schließlich ist zu beachten, dass diese Nachrichten vom Abteilungsleiter IIIa in Auschwitz stammten und an den Leiter des Amtes DII des WVHA gerichtet waren, die beide für den Häftlingseinsatz zuständig waren, während jegliche Mitteilung über die Anzahl der angeblich vergasten Häftlinge nur für das RSHA von Interesse gewesen wären.

Aus orthodoxer Sicht gab es Ende 1942 in Birkenau nur zwei Einrichtungen zur Vergasung von Häftlingen: die beiden vermeintlichen “Bunker” von Birkenau, die sich überdies außerhalb des Lagerzauns befanden. Da die behauptete Judenvernichtung per Definition streng geheim gehalten worden sein soll, hätte Liebehenschels Beharren darauf, dass eine derartige Massenmordanlage dem französischen Baukomitee nicht gezeigt werden sollte, völlig selbstverständlich gewesen sein müssen. Andererseits war der Begriff “Sonderunterbringung” offensichtlich eine Erläuterung dessen, was er mit “besonderen Einrichtungen des Lagers” meinte, ein Ausdruck, der den nicht zum Lager selbst gehörenden beiden “Bunkern” schwer zuzuschreiben ist.

## 1.6. Die Fleckfieber-Epidemie und die Entstehung der Krematorien von Birkenau

Eine letzte Frage, die im historischen Kontext der Fleckfieber-Epidemie geklärt werden kann, ist die der Ursprünge der Krematorien in Birkenau. Tatsache ist, dass das neue Krematorium, das künftige Krematorium II, für ein Kriegsgefangenenlager in Birkenau konzipiert wurde, das ursprünglich 120.000 sowjetische Kriegsgefangene aufnehmen sollte.<sup>254</sup>

Bis zum 29. Juni 1942, als “Bunker 1” angeblich bereits in Betrieb war und “Bunker 2” sehr bald seinen Betrieb aufgenommen haben soll (das soll am Folgetag erfolgt sein), war nur ein einziges neues Krematorium geplant gewesen, und zwar für ein Kriegsgefangenenlager, das laut Himmlers Befehl nun 150.000 Kriegsgefangene aufnehmen sollte anstatt der zuvor vorgesehenen 125.000.<sup>255</sup> Am 1. Juli sprach SS-Sturmbannführer Wilhelm Lenzer, Leiter des Amtes CV, unter Bezugnahme auf ein Fernschreiben von Bischoff vom 23.

<sup>253</sup> RGVA, 502-1-85, S. 34.

<sup>254</sup> Brief von Bischoff an das Rüstungskommando in Weimar vom 12.11.1941. RGVA, 502-1-314, S. 8-8a.

<sup>255</sup> Brief von Bischoff an den Leiter von Amt CV des WVHA vom 29.6.1942. GARF, 7021-108-32, S. 34f.

Juni über die Zuteilung von Baracken an das Lager Auschwitz “für die Unterbringung von 125000 Kriegsgefangenen”.<sup>256</sup>

Am 30. Juli 1942 stellte Bischoff eine “Übersicht über sämtliche Bauwerke, die auf Anordnung des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt Berlin, im Bereiche des KL.-Auschwitz, bzw. im Dienstbereiche der Zentral-Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz im dritten Kriegswirtschaftsjahr zu errichten sind”, zusammen.<sup>257</sup> Es enthält 24 Bauwerke für das Lager Auschwitz, 6 für die “Landwirtschaftlichen Betriebe Auschwitz” sowie 30 für das “Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS”. Unter den vom Bevollmächtigten für den Holzbau genehmigten Projekten finden wir ohne Hervorhebung unter Punkt 10 das Krematorium, dessen geschätzte Kosten lediglich 3% der Gesamtkosten ausmachen (siehe Dokument 3). Zusammen mit vielen anderen gleichartigen Dokumenten widerlegt dieses Dokument die Marotten jener Breitman-ähnlichen orthodoxen Holocaust-Historiker, die das gesamte Lager Auschwitz naiv oder böswillig auf Krematorien und Gaskammern reduzieren, als wären dies die absolut grundlegenden Einrichtungen, um die sich die ganze Geschichte des Lagers drehte.

Am 3. August schickte Bischoff Lenzer einen “neuen Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz” gemäß der für das Lager geplanten neuen, erhöhten Belegung. Auch zu diesem Zeitpunkt gab es nur Pläne für ein einziges neues Krematorium, dem der folgende endgültige Standort zugeordnet wurde:<sup>258</sup>

*“Außerdem wurde der Liegeplatz für das neue Krematorium anschließend an das Quarantänelager festgelegt.”*

Wie ich weiter unten erläutern werde, wurde das künftige Krematorium III bereits am 19. August 1942 diskutiert, und am 26. August wurde die Entscheidung für den Bau der Krematorien IV und V getroffen, wie aus Bischoffs Telegramm an die Firma Topf hervorgeht:<sup>259</sup>

*“Gebäudezeichnung für Achtmuffel-Einäscherungs-Ofen dringend erforderlich, da mit Bauarbeiten sofort begonnen werden muss.”*

Mit einem Brief vom 26. August 1942 schickte Bischoff Lenzer einen Plan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz für “eine Belegstärke von 200.000 Mann”,<sup>260</sup> jedoch hatte Himmler die Entscheidung, das Lager erneut zu erweitern, bereits bei seinem Besuch in Auschwitz am 17. und 18. Juli 1942 getroffen. Diese Entscheidung wurde im Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz vom 15. August 1942 formalisiert. Er zeigt vier Bauabschnitte, drei für jeweils 60.000 Insassen und einen für 20.000, also insgesamt 200.000,

<sup>256</sup> Brief von Lenzer an Bischoff vom 1.7.1942. RGVA, 502-1-273, S. 27.

<sup>257</sup> RGVA, 502-1-275, S. 33-36.

<sup>258</sup> Brief von Bischoff an Lenzer vom 3.8.1942. GARF, 7021-108-32, S. 37.

<sup>259</sup> RGVA, 502-1-313, S. 155.

<sup>260</sup> Brief von Bischoff an Lenzer vom 27.8.1942. GARF, 7021-108-32, S. 41.

aber der Plan enthält nur die zukünftigen Krematorien II und III (Pressac 1989, S. 203).

Im August 1942 war die Sterblichkeit in Auschwitz insbesondere aufgrund der Fleckfieber-Epidemie extrem hoch. Die Briten fingen Nachrichten ab, die besagten:<sup>261</sup>

*“Auschwitz verlor im August 6.889 Männer und 1.525 Frauen (wahrscheinlich wegen Fleckfieber); trotzdem wurden Männer und Frauen mit einem Tempo eingewiesen, das die Verluste ausglich.”*

Die Gesamtzahl der Opfer betrug im August 1942 8.414, also durchschnittlich 271 pro Tag.

Wenn wir das Erweiterungsprojekt für das Lager Birkenau auf 200.000 Häftlinge in Betracht ziehen, so scheint es offensichtlich zu sein, dass die Krematorien III, IV und V genau zwecks Bekämpfung der tobenden Fleckfieber-Epidemie gebaut wurden, und dies umso mehr, als nichts darauf hinweist, dass sie irgendwie mit der behaupteten Judenvernichtung in Verbindung standen, nicht einmal jene wenigen Dokumente, die von der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung unweigerlich angeführt werden:

I) Zunächst haben wir da Bischoffs Brief an Lenzer vom 13. Oktober 1942, in dem er feststellte, dass “mit dem Neubau des Krematoriums [...] noch im Juli 1942 wegen der durch die Sonderaktionen geschaffenen Lage sofort begonnen werden” musste.<sup>262</sup> Die “verdächtige” Natur dieses Dokuments besteht offensichtlich in der Anwesenheit des Zauberworts “Sonderaktionen”, aber eine kriminelle Auslegung des Wortes steht im Widerspruch zu den Eckpfeilern der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung, wie ich weiter unten zeigen werde. Um nicht in diese Falle zu tappen, musste Pressac mit einer unsinnigen Erklärung aufwarten (Pressac 1994, S. 59):

*“Diese Aussage belegt eindeutig, welche entscheidende Rolle das neue Krematorium bei der Wahl von Auschwitz als Zentrum für die massive Vernichtung der Juden gespielt hat. Was zunächst als normale sanitäre Maßnahme in einem Kriegsgefangenenlager vorgesehen war, wurde infolge von Prüfers wirtschaftlicher Überzeugung, der Leidenschaft für seinen Beruf, seiner kreativen Fähigkeiten und seiner guten Verbindung zu Bischoff zu einem potentiellen Moloch.<sup>[263]</sup> Die beeindruckende Einäscherungsanlage mußte den SS-Funktionären in Berlin auffallen und wurde später von ihnen mit der ‘Endlösung’ des Judenproblems in Verbindung gebracht.”*

Abgesehen von Prüfers vermeintlicher Überzeugungskunst, die lediglich eine Erfindung Pressacs ohne dokumentarischen Beleg ist, führt seine Theorie einen weiteren offensichtlichen Widerspruch ein: Die “SS-Funktionäre in Berlin” sollen ihm zufolge die (angebliche) beeindruckende Einäscherungskapazi-

<sup>261</sup> TNA. HW 16-68. Notes on decodes. Received 13-20 September 1942.

<sup>262</sup> GARF, 7021-108-32, S. 47.

<sup>263</sup> Im französischen Original: “un Moloch en puissance” – ein Leistungs-Moloch; Pressac 1993, S. 47.

tät des neuen Krematoriums bemerkt haben, was zu ihrer Entscheidung führte, Auschwitz als Zentrum für die Massenvernichtung der Juden zu nutzen! Um dies behaupten zu können, muss Pressac jedoch den angeblich von Himmler an Höß erteilten phantomhaften Vernichtungsbefehl um ein Jahr auf Juni 1942 verschieben (ebd., S. 51), aber damit zerstört er die gesamte Ereigniskette, die, obwohl fiktiv, zumindest ihre eigene innere Logik hat: nach der “ersten Vergasung” von Häftlingen und sowjetischen Kriegsgefangenen, die Pressac “auf den Zeitraum zwischen dem 5. Dezember und Ende Dezember” 1941 festlegt (ebd., S. 41), wurden die Vergasungen in das Krematorium des Stammlagers verlegt und dort vier Monate lang bis Mai 1942 fortgesetzt, obwohl “in diesem Krematorium nur relativ wenige Tötungen durch Giftgas stattfanden” (ebd., S. 43). Es wurde dann “Ende April beschlossen, die Vergasungen nach Birkenau zu verlegen” (ebd.), als “Bunker 1” in Betrieb genommen wurde, was “ab Ende Mai 1942” geschah (ebd., S. 49). Aber wenn Himmler Höß den Führerbefehl erst im Juni 1942 mitteilte, auf wessen Befehl wurden dann die Vergasungen im Krematorium des Stammlagers und im “Bunker 1” durchgeführt? Pressac stellt die Frage noch nicht einmal. Aber es gibt noch ein anderes Problem.

Der laxer Ausdruck “SS-Funktionäre in Berlin” weist tatsächlich auf Himmler hin, der Auschwitz wegen des Vorhandenseins eines molochartigen Krematoriums als Zentrum der Judenvernichtung ausgewählt haben soll. Tatsächlich existierte dieses Krematorium jedoch im Juni 1942 noch gar nicht, und das damit verbundene Projekt war, wie ich zuvor gezeigt habe, mit dem Kriegsgefangenenlager verbunden. Da Himmler nach seinem Besuch in Auschwitz am 17. und 18. Juli die Erweiterung dieses Lagers auf 200.000 Gefangene angeordnet hatte und am 3. August immer noch bloß ein einziges Krematorium für dieses erweiterte Lager geplant war, folgt daraus, dass dieses Krematorium Pressacs Theorie zufolge sowohl für die Ausrottung der Juden als auch für die erwartete natürliche Sterblichkeit unter 200.000 sowjetischen Kriegsgefangenen geplant worden wäre!

Pressac erklärt auch nicht die Beziehung zwischen dem “Neubau des Krematoriums” und den “Sonderaktionen”: Wenn dieser Begriff so ausgelegt wird, dass er sich auf Vergasungen bezieht, dann ist der Sinn des Dokuments, dass aufgrund der durch die Vergasungen in “Bunker 1” verursachten Lage sofort mit dem Bau des zukünftigen Krematoriums II begonnen werden musste. Die Bauarbeiten begannen zwar wie zuvor erwähnt schon am 2. Juni 1942, doch laut orthodoxer Holocaust-Geschichtsschreibung wurde die Einäschierung der mutmaßlichen Vergasungsoffer von “Bunker 1”, die anfangs in Massengräbern verscharrt worden sein sollen, von Himmler erst während seines Besuchs am 17. und 18. Juli beschlossen. Kurz darauf soll SS-Standartenführer Paul Blobel Höß den Exhumierungs- und Verbrennungsbefehl des Reichsführers überbracht haben, und “schon im September 1942 begann die Ausgrabung der Massengräber in Birkenau” (Piper 1994, S. 163). Am 16. September

soll Höß Chelmno besucht haben, um Blobels experimentelle Einäscherungstechnik zu studieren, doch mit der systematischen Einäscherung in Gruben im Freien soll laut Danuta Czech erst nach Höß' Rückkehr am 21. September begonnen worden sein (1989, S. 305f.). Wenn jedoch die Entscheidung zur Einäscherung der vermeintlichen Massenmordopfer erst im Juli 1942 getroffen wurde, ist klar, dass der Grund für den "Neubau des Krematoriums" nicht die behaupteten Massenvergasungen im "Bunker 1" gewesen sein können, sondern vielmehr die im Lager registrierten, verstorbenen Insassen, und das ganz unabhängig davon, was mit "Sonderaktionen" wirklich gemeint war.

II) In einem Aktenvermerk vom 21. August 1942 erwähnt SS-Untersturmführer Fritz Ertl einen zwei Tage zuvor erfolgten Auschwitz-Besuch des Ingenieurs Kurt Prüfer von der Fa. Topf und berichtet über die diesbezüglichen Diskussionen:<sup>264</sup>

*"2.) Bezüglich Aufstellung von je 2 Dreimuffelöfen bei den 'Badeanstalten für Sonderaktionen' wurde von Ing. Prüfer vorgeschlagen, die Öfen aus einer bereits fertiggestellten Lieferung nach Mogilew abzuzweigen und wurde sogleich der Dienststellenleiter welcher beim SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt in Berlin anwesend war, hiervon tel. in Kenntnis gesetzt und gebeten, das weitere veranlassen zu wollen.*

*3.) Bezüglich Errichtung eines 2. Krematoriums mit 5 Dreimuffelöfen, sowie Be- und Entlüftungsanlagen muß erst das Ergebnis der bereits laufenden Verhandlungen mit dem Reichssicherheitshauptamt bezügl. Zuteilung von Kontingenten abgewartet werden."*

Ich wiederhole und betone erneut, was ich in anderen Studien bereits erläutert habe.<sup>265</sup> Die gegenwärtige Auslegung des Auschwitz-Museums sieht wie folgt aus:

*"Während der Diskussion wurde beschlossen, ein zweites Krematorium zu errichten, das auf dem System von fünf Dreimuffelöfen basiert (dem zukünftigen Krematorium III), und der Einrichtung von Kremierungsöfen neben den Bunkern I und II. Sie werden in diesem Dokument als 'Badeanstalten für Sonderaktionen' ausgewiesen. Die Entscheidung, neue Öfen neben den Bunkern zu bauen, wurde einige Wochen später überarbeitet, und es wurde festgelegt, dass die Anlagen zur Leichenverbrennung in neu entworfenen Einrichtungen untergebracht werden sollen (die späteren Krematorien IV und V)." (Bartosik u.a., S. 70)*

Jede Analyse des oben genannten Dokuments kommt um die folgenden unbestreitbaren Tatsachen nicht herum:

1. Die Akten der Zentralbauleitung von Auschwitz enthalten nicht den geringsten Hinweis darauf, dass es die angeblichen Vergasungsbunker jemals gab.

<sup>264</sup> RGVA, 502-1-313, S. 159.

<sup>265</sup> Mattogno 2019, S. 198-202; 2020b, S. 71-73, 196-200.

2. Im August 1942 gab es kein Bauwerk mit dem Namen “Badeanstalten für Sonderaktionen” oder einem ähnlichen Begriff. Keines der bereits errichteten oder im Bau befindlichen Gebäude hatte irgendetwas mit “Badeanstalten” zu tun. Und das, obwohl wir für diesen Monat alle Bauwerke genau kennen, die in Birkenau existierten. Wir wissen, wann sie bestellt wurden, wann ihr Bau begann, was ihre Kennnummer und ihr Name war, wie weit sie wann fertiggestellt waren und wo sie sich befanden. Diese Informationen sind im “Baufristenplan 1942. Berichtsmonat August”<sup>266</sup> enthalten sowie im “Lageplan des Kriegsgefangenenlagers in Auschwitz O/S” vom 15. August 1942 (Pressac 1989, S. 209). In diesen Dokumenten werden freilich auch die phantasmagorischen “Bunker” von Birkenau nicht erwähnt.
3. Am 14. August 1942 stellte die Zentralbauleitung den Plan 1678 der Krematorien IV/V fertig (wiedergegeben in Pressac 1989, S. 393). Ertls Aktenvermerk enthält eine handschriftliche Notiz von Bischoff:<sup>267</sup>

*“24.8.42 tel. Herrn Prüfer Bescheid gegeben, daß 2 Stück 8 Muffelöfen aus Lieferung Mogilew abgezweigt werden können. Herr Prüfer teilte mit, daß ihm dies SS-Stubaf. Lenzer bereits mitgeteilt habe.”*

Wenn Prüfer also vorgeschlagen hatte, zwei 8-Muffel-Öfen aus der Lieferung nach Mogilew für die “Badeanstalten für Sonderaktionen” abzuzweigen – ein Vorschlag, der innerhalb weniger Tage angenommen wurde –, und wenn es bereits am 14. August einen Plan des Krematoriums IV/V gab, der den Einbau eines Ofens mit 8 Muffeln vorsah, dann ist es am logischsten,<sup>268</sup> dass sich der Ausdruck “Badeanstalten für Sonderaktionen” auf die zukünftigen Krematorien IV und V bezog, die mit solchen Öfen ausgestattet waren. Wie ich bereits an anderer Stelle gezeigt habe, wurden in diesen Krematorien tatsächlich “Wasserinstallationen” eingebaut, bei denen es sich zweifellos um zwei Duschanlagen handelte, die mit Wasser betrieben wurden, das von Heizöfen erwärmt wurde, beispielsweise durch darin eingebaute Heizschlangen. Dies bedeutet, dass diese Gebäude keine Vernichtungsanlagen waren, sondern Sanitäranlagen (Mattogno 2019, S. 168-173). In diesem Zusammenhang bezog sich der Begriff “Sonderaktionen” auf die Aktivitäten zur Aufnahme und Unterbringung eingehender Transporte deportierter Juden.

Die orthodoxe Holocaust-These enthält aber noch eine weitere unsinnige Ungereimtheit. In der orthodoxen Perspektive, wie sie von Pressac vertreten wird, waren zu dem Zeitpunkt, als die endgültige Entscheidung zum Bau der vier Krematorien in Birkenau gefällt wurde (am 19. August 1942), diese vier Anlagen “noch ohne Gaskammern geplant” (Pressac 1994, S. 67). Dies bedeutet, dass die SS die zwei “Leistungs-Moloche”, also die Krematorien II und

<sup>266</sup> RGVA, 502-1-22, S. 40f.

<sup>267</sup> RGVA, 502-1-313, S. 160.

<sup>268</sup> Alternativ kann es sich um ein nie umgesetztes Projekt einer unbekanntenen Anlage gehandelt haben.

III, sowie die etwas kleineren Krematorien IV und V mit insgesamt 46 Einäschermuffeln ausstattete zwecks Handhabung der erwarteten hohen „natürlichen“ Sterblichkeit im Lager, dass sie jedoch für die Judenvernichtung bloß „je 2 Dreimuffelöfen bei den [zwei] ‘Badeanstalten für Sonderaktionen’“ [= Bunkern], also insgesamt 12 Muffeln einzurichten trachtete, falls wir der orthodoxen Logik folgen!

Aber das ist immer noch nicht das Ende der Absurditäten: Wenn mit dem Bau des neuen Krematoriums sofort begonnen werden musste aufgrund der Lage, die durch die „Sonderaktionen“ geschaffen wurde, also nach orthodoxer Auffassung durch die Massenmorde, dann hätten diese Massenmorde von Anfang an in die neuen Krematorien verlegt werden müssen. Stattdessen plante man sie monatelang als einfache hygienisch-sanitäre Einrichtungen!

Später wurde das Projekt zur Erweiterung des Kriegsgefangenenlagers auf eine Kapazität von 200.000 Häftlinge drastisch und realistisch verkleinert. Der Plan vom 22. September berücksichtigte bereits diese Reduzierung, da er nur noch eine Belegung von 140.000 Insassen vorsah (Pressac 1989, S. 209). Der Plan Nr. 1776 vom 6. Oktober spiegelt die gleiche geplante Belegung wider (20.000 Insassen im Bauabschnitt I, 60.000 im Bauabschnitt II und weitere 60.000 im Bauabschnitt III), enthält jedoch bereits das Effektenlager mit der Zentralsauna und den Krematorien IV und V.<sup>269</sup>

Diese Verkleinerung der geplanten Häftlingsbelegung bedeutete nicht, dass die vier Krematorien unverhältnismäßig waren. Ein Brief von Bischoff an die Bauleitung des Lagers Stutthof bei Danzig stellt eindeutig klar, dass ein Krematorium mit fünf 3-Muffel-Öfen (Krematorium II/III) für 30.000 Häftlinge vorgesehen war,<sup>270</sup> was auf ein Verhältnis Muffel/Gefangenen von 1:2.000 hinausläuft, sodass das Kriegsgefangenenlager Auschwitz bei einer zu erwartenden Belegung mit 140.000 Häftlingen eigentlich mit 70 Muffeln hätte ausgestattet werden müssen anstatt den tatsächlich in den vier Krematorien installierten 46 Muffeln.

Dies zeigt, inwieweit das neue Krematorium Birkenau ein „Leistungs-Moloch“ war!

III) Am 17. September 1942 verfasste SS-Untersturmführer Walter Dejaco einen „Reisebericht über die Dienstreise nach Litzmannstadt“ bezüglich seines Besuchs einer „Sonderanlage“, den er zusammen mit Höß und SS-Untersturmführer Franz Hößler am Vortag gemacht hatte. Die dazugehörige, am Tag davor von Glücks ausgestellte „Fahrgenehmigung“ gibt als Grund für die Dienstreise die „Besichtigung der Versuchsstation für Feldöfen Aktion Reinhard“ an.<sup>271</sup> Diese Funkmeldung wurde von den Briten abgefangen und kor-

<sup>269</sup> VHA, Fond OT 31(2)8.

<sup>270</sup> RGVA, 502-1-272, S. 168. Mattogno/Deana 2015, Bd. 2, Dok. 263, S. 422.

<sup>271</sup> AGK, NTN, 94, S. 170. Siehe Dokument 4.



rekt entschlüsselt (einige kleinere Abweichungen vom Original sind in Klammern angegeben).<sup>272</sup>

*“Betr. Fahrgenehmigung. Bezug: dort. Antrag vom 14.9.42. (Dort. Antrag v. 14.9.42).*

*Fahrgenehmigung (Fahrgen.) für einen Pkw. (PKW.) von Au. nach Litzmannstadt und zurück, zwecks Besichtigung der Versuchsstation für Feldöfen Aktion ‘Reinhard’ wird hiermit für den 16.9.42 erteilt... Rest verpasst.”*

Fortsetzung des Originals:

*“Die Fahrgen. ist dem Kraftfahrer mitzugeben.*

*Der Chef der Amtsgr. D gez. Glücks SS-Brigadef. u. Generalmajor der Waffen-SS, Leiter der Dienstst. im Range eines Generalleutnants der Waffen-SS.*

*F.d.R. gez. Selle, Funkstellenleiter”*

Es folgt die Unterschrift des Adjutanten der Kommandantur Auschwitz, des SS-Hauptsturmführers Robert Mulka. Wie ich an anderer Stelle erklärt habe,<sup>273</sup> wird Chelmo (oder Kulmhof) nirgends erwähnt, und der fragliche Besuch hatte nichts mit der Einäscherung von Leichen zu tun. Interessanterweise haben die Briten den Begriff Feldöfen mit Feldküchen (field kitchens) falsch übersetzt.

Die orthodoxe Auslegung dieser Dokumente ist Unsinn, wie drei sehr einfache Tatsachen zeigen:

1. Die “Fahrgenehmigung” galt nur für die Strecke “von Au.[schwitz] nach Litzmannstadt und zurück”. Chelmo ist ungefähr 60 km von Litzmannstadt (Łódź) entfernt.
2. Die Frage der Leicheneinäscherung in Auschwitz wurde während des Besuchs von Ingenieur Kurt Prüfer in Auschwitz am 18. August, also etwa einen Monat zuvor, ausführlich erörtert und in den folgenden Tagen geklärt. Nur ein Verrückter hätte sich an Blobel gewandt, um das Problem von Leichenverbrennungen unter freiem Himmel zu lösen, zumal Blobel auf diesem Gebiet keinerlei Qualifikationen und Erfahrung hatte, und das zu einer Zeit, als die Lagerbehörden von Auschwitz mit jenem Unternehmen in engem Kontakt standen, das der größte Hersteller von Kremierungseinrichtungen in Deutschland war und mit einem der erfahrensten und qualifiziertesten Ingenieure auf diesem Gebiet aufwarten konnte.
3. Obwohl Höß “Feldöfen” zur Einäscherung von Leichen besucht haben soll und obwohl die “Baumaterialien”, die wie im “Reisebericht” angegeben von Blobel bei der Firma Ostdeutsche Baustoffwerke in Posen (die keine Kremierungsöfen baute) bestellten worden waren, “sofort” nach Auschwitz

<sup>272</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.9.42. ZIP/GPDD 237b/28.2.43, No. 42/43. Siehe Dokument 4a.

<sup>273</sup> Mattogno/Kues/Graf 2014, Bd. II, S. 918-937; 2015, Bd. II, S. 1203-1210.

geliefert wurden, behauptete Höß später, er habe die Freiluftverbrennung von Leichen nach seiner Rückkehr ins Lager wie folgt durchgeführt:

*“Erst gegen Ende des Sommers fingen wir an mit der Verbrennung; zuerst auf einem Holzstoß mit ca. 2000 Leichen, nachher in den Gruben mit den wieder freigelegten Leichen aus der früheren Zeit.”* (Broszat 1958, S. 156f.)

Mithin keine Spur des Einsatzes irgendwelcher gebauten “Feldöfen”.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Kontext der Fleckfieber-Epidemie eindeutig unverzichtbar ist, um die Entstehungsgeschichte der Krematorien in Birkenau zu verstehen.

## 1.7. Allgemeine Informationen zum KL Auschwitz

Mehrere abgefangene Meldungen befassen sich mit den unterschiedlichsten Aspekten des Lagerlebens. Diese Meldungen liefern Informationen, die zuvor unbekannt waren oder die bereits bekannte Aspekte klarstellen oder ergänzen. Meine Diskussion hier basiert auf den Themen, auf die Bezug genommen wird.

### 1.7.1. Juden, Judentransporte und Häftlingsüberstellungen

Am 3. Mai 1942 sandte Liebehenschel folgende Nachricht an Höß:<sup>274</sup>

*“Geheim! betr. Einlieferung von Juden. Wie das RSHA teleg. mitteilt[,] ist es aus innenpolitischen Gründen zur Zeit nicht möglich[,] die für den 3. und 4.6.42 vorgesehene Abschiebung von je 1000 arbeitsfähigen Juden nach Au durchzuführen. Es wurde jedoch zugesagt, diese beiden und die übrigen 5 für das dort. Lager bestimmte Transporte noch im Juni abzuwickeln. Zu gegebener Zeit werden die neuen Termine bekannt gegeben.”*

Diese Nachricht bezog sich höchstwahrscheinlich auf die Deportation von Juden aus der Slowakei. Am 11. Mai schrieb SS-Hauptsturmführer Dieter Wisliceny, Eichmanns Vertreter in der Slowakei, wie folgt an den slowakischen Innenminister (*Riešenie židovskej...*, S. 108f.):

*“Wie mir das Reichssicherheitshauptamt Berlin am 9.5.1942 telegraphisch mitteilte, besteht die Möglichkeit, die Abschiebungsaktion der Juden aus der Slowakei zu beschleunigen, indem noch zusätzlich Transporte nach Auschwitz gesandt werden können. Diese Transporte dürfen aber nur arbeitsfähige Juden und Jüdinnen enthalten, keine Kinder. Es wäre dann möglich, die Abtransportquote um 5 Züge per Monat zu erhöhen”* (Hervorhebung im Original)

Dieses Projekt wurde allerdings nie umgesetzt.

<sup>274</sup> TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 3.5.42. ZIP/GPDD 105, No. 5/6.

Am 17. Juni entschlüsselten die Briten einen rätselhaften Funkspruch von Liebehenschel fast vollständig:<sup>275</sup>

*“Betr. Arbeitseinsatz von Juden aus der Slowakei. Bezug. hies. Fs. vom 16.6.42 1341 Uhr. Im Nachgang dem obenangezogenen Funkspruch teile ich mit, daß mit der Abwicklung von wöchentlich einem Judentransport aus der Slowakei nach dort nicht wie vorgesehen am 17.6.42 sondern am 16.6.42 begonnen wird. Die Transporte werden bis auf Weiteres jeweils am Freitag .. der Woche am Grenzbahnhof Zwardon eintreffen wo die Übernahme und Weiterleitung nach Auschwitz erfolgt.”*

Der Transportplan für die Deportation slowakischer Juden nach Auschwitz und Lublin wurde am 16. März 1942 von der Deutschen Reichsbahndirektion in Oppeln erstellt und sah zwischen dem 26. März und dem 7. bzw. 8. April acht Transporte vor, die als Da 66 bis 73 bezeichnet wurden. Vier dieser Züge fuhren über Zwardon, wo sie von den Deutschen übernommen wurden.<sup>276</sup> Im Juni 1942 kam jedoch nur ein einziger Transport mit Juden aus der Slowakei in Auschwitz an – genauer gesagt am 20. Juni.

Am 30. Juni bat Franz Ziareis, der Kommandant des Lagers Mauthausen, Höß um die Bereitstellung von Güterwaggons “für den Transport von 710 Häftlinge” für eine Überstellung nach Mauthausen.<sup>277</sup> Laut dem Stärkebuch von Auschwitz fehlten am 7. Juli beim Morgenappell 700 “überstellte Häftlinge”.<sup>278</sup>

Am 17. Oktober gab Hermann Pister, Kommandant des Lagers Buchenwald, Höß vorab einen Insassentransport bekannt:<sup>279</sup>

*“Der Transport von 405 jüdischen Häftlingen geht in Weimar am Sonnabend den 17.10.42 um 1159 Uhr nach KL Auschwitz ab.”*

Die Häftlinge kamen am 19. Oktober in Auschwitz an, wo 404 von ihnen unter den Nummern 68340 bis 68743 registriert wurden (Czech 1989, S. 322).

Eine weitere Funkmeldung von Pister vom 27. November mit dem Betreff “Häftlingsüberstellung zum KL. Auschwitz” meldete die Abfahrt eines Transports “mit 150 einsatzfähigen Häftlingen nebst 13 Juden” von Weimar.<sup>280</sup> Diese Häftlinge kamen zwei Tage später in Auschwitz an und wurden unter den Nummern 78577 bis 78739 registriert (Czech 1989, S. 345). Am 5. Dezember erstellte der Lagerarzt von Auschwitz einen Bericht für die Kommandantur, aus dem hervorgeht, dass der Transport nur 72 einsatzbereite Häftlinge enthielt.<sup>281</sup>

<sup>275</sup> Ebd., 17.6.42. ZIP/GPDD 127/20.6.42, No. 15/16.

<sup>276</sup> Dokument wiedergegeben in Tóth, S. 161.

<sup>277</sup> TNA, HW 16-20. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 30.6.42. ZIP/GPDD 179/28.7.42, No. 1.

<sup>278</sup> *Stärkebuch*. Statistical elaboration by Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 62.

<sup>279</sup> TNA, HW 16-20. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 17.10.42. ZIP/GPDD 269b/21.11.42, No. 23.

<sup>280</sup> TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 27.11.42. ZIP/GPDD 310b/11.2.43, No. 5/5.

<sup>281</sup> RGVA, 502-1-68, S. 100-103. Vgl. Mattogno 2016a, S. 85, und Dok. 42, S. 375f.

Eine Nachricht des SS-Standartenführers Maurer, dem Abteilungsleiter des WVHA für den Arbeitseinsatz, vom 12. Januar 1943 enthüllte einen wenig bekannten Aspekt der Geschichte von Auschwitz.<sup>282</sup>

*“Betr: Abgabe von 6000 polnischen Häftlingen aus dem KL. AU. Im Einvernehmen mit dem Chef des Amtes D III, SS Obersturmbannführer Lolling, sollen die zur Abgabe kommenden etwa 6000 polnische Häftlinge im KL. AU. 3 Wochen, bis zum Abtransport, in Quarantäne gelegt werden. Ich bitte damit sofort zu beginnen, damit nach und nach Häftlingen für Vorhaben in anderen Lagern abgezogen werden können. Mit dem Abzug würde somit spätestens in den ersten Tagen des Monats Februar begonnen. Ich bitte um kurze Bestätigung des Veranlassten.”*

Ein ausdrücklicher Bezug darauf findet sich in Bischoffs Brief an Höß vom 20. Januar 1943 mit dem Betreff *“Abzug von polnischen Häftlingen”*:<sup>283</sup>

*“Der Zentralbauleitung wurde mitgeteilt, daß im Laufe der nächsten Zeit sämtliche polnischen Häftlinge hier abgezogen werden sollen.”*

Er beantragte, 685 polnische Gefangenen davon auszunehmen, die für die Zentralbauleitung arbeiteten und die er als unersetzliche Spezialisten betrachtete.

In einem Brief vom 16. Februar reduzierte Bischoff die Zahl dieser unakömmlichen Insassen auf 379.<sup>284</sup>

Am 15. Januar 1943 ordnete Liebehenschel für den 8. Februar die Überstellung von elf Häftlingsfacharbeitern in das KL Sachsenhausen an, die sofort unter Quarantäne gestellt werden sollten.<sup>285</sup>

Eine Nachricht vom 5. August 1944 wirft Licht auf einen Judentransport aus Sárvár, Ungarn. Randolph L. Braham schrieb, dass nach einem Bericht der ungarischen Gendarmerie vom 30. Juni 1944 in dieser Stadt 3.521 Juden lebten, von denen 2.204 am 7. Juli 1944 nach Auschwitz deportiert wurden.<sup>286</sup> Anschließend erwähnte er für den 5. August ohne nähere Angaben eine Abschiebung aus Sárvár. Die zuvor erwähnte Funkmeldung gab diesbezüglich Folgendes an:<sup>287</sup>

*“Betr: Abbeförderung von Juden. Bezug: bekannt. Sonderzug unter Fahrt. Nr. 6320410 hat am 4.8.44 um 2230 Uhr Sarvar in Richtung Auschwitz verlassen. Transportstärke – 1296. Transportführer SS-Untersturmführer Hartenberger, B d S Ungarn Sek.”*

<sup>282</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.1.43. ZIP/GPDD 356b/27.1.43, No. 5/6.

<sup>283</sup> RGVA, 502-1-60, S. 44f.

<sup>284</sup> RGVA, 502-1-256, S. 169f.

<sup>285</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.1.43 ZIP/GPDD 359b/28.1.43, No. 23/24.

<sup>286</sup> Braham 1981, S. 667, 669; 1988, S. 515.

<sup>287</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 1 Traffic: 5.8.44. CIRO/PEARL/ZIP/GPD 2918/GG, HH 17.8.44, No. 5.

Die Größenordnung passt ziemlich genau: 3.521 minus 2.204 = 1.317 im Vergleich zu den 1.296 tatsächlichen Deportierten. Die "Liste der Judentransporte" erwähnt für den 8. August die Registrierung von 25 Juden ungenannter Herkunft (Nr. 5569-5593) sowie 1.414 ungarische Juden,<sup>288</sup> die laut Danuta Czech ins Birkenauer Durchgangslager eingewiesen wurden (Czech 1989, S. 846), jedoch ist klar, dass diese Registrierungen einige oder gar alle der aus Sárvár deportierten Personen umfassen müssen.

Am 22. Dezember 1942 teilte Liebehenschel den Lagern Auschwitz und Majdanek mit, dass sie ab dem 31. Dezember eine Liste aller geflohenen Häftlinge mit Vor- und Nachnamen, Geburtsdatum und -ort sowie deren Fluchttag übersenden müssten. Bis zum 26. Dezember mussten sie mitteilen, wie viele Häftlinge, unterteilt in Männer und Frauen, im Zeitraum vom 1. Oktober bis 25. Dezember 1942 geflohen waren und wie viele von ihnen wieder festgenommen worden waren.<sup>289</sup>

### 1.7.2. Die Verwendung von Häftlingshaaren

Am 8. August 1942 übermittelte Glücks den Befehl Pohls, die Haare von Häftlingen für industrielle Zwecke zu sammeln und an die Kommandanten aller Konzentrationslager abzuliefern. Das Haar der Häftlinge sollte abgeschnitten und "nach Desinfektion" aufbewahrt werden. Es wurde eine Mindesthaarlänge von 20 mm vorgesehen. Die Menge gesammelten Haars sollte Glücks ab dem 5. September monatlich mitgeteilt werden (USSR-511).

In einer Nachricht des Lagers Dachau vom 19. September 1942 mit dem Betreff "Verwendung der abgeschnittenen Haare" wurde ausdrücklich auf diesen Befehl verwiesen.<sup>290</sup>

Am 15. September erinnerte die Amtsgruppe D die Lager Auschwitz, Dachau und Lublin an den Befehl vom 8. August und an den 5. eines jeden Monats als Fälligkeitsdatum für die entsprechenden Berichte (Wiedergabe in Strzelecki, S. 126). Am 7. Oktober wurde diese Mitteilung an die Lager Mauthausen, Buchenwald, Hinzert und erneut an Auschwitz geschickt.<sup>291</sup> Am gleichen Tag teilte das Lager Flossenbürg dieser Amtsgruppe mit, dass die "Meldung über die Verwertung der abgeschnittenen Haare" am 23. September eingereicht und mit einem Empfangsschein vom 1. Oktober bestätigt worden sei.<sup>292</sup>

In der Region Breslau gab es mindestens zwei Unternehmen, die sich mit der Wiederverwertung menschlicher Haare befassten: Die Firma Paul Rei-

<sup>288</sup> APMO, Ruch Oporu, t. XXc, D-RO/123, S. 18, 21.

<sup>289</sup> TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 22.12.42. ZIP/GPDD 335b/ 30.12.42, No. 17, 18/19.

<sup>290</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 19.9.42. ZIP/GPDD 241b/26.2.43, No. 1.

<sup>291</sup> Ebd., 7.10.42. ZIP/GPDD 259b/25.10.42, No. 47.

<sup>292</sup> Ebd., No. 57/58.

mann und die Firma Held, beide in Friedland im Bezirk Breslau (das heutige Mieroszów). Die erste von ihnen verarbeitete unter anderem die Haare aus dem Lager Majdanek, wofür es umfangreiche Unterlagen gibt (siehe Dzia-dosz). Für Auschwitz hingegen ist das einzige bekannte Dokument eine von Glücks erteilte Fahrgenehmigung vom 30. September 1942, die von den Briten abgefangen und fast vollständig entschlüsselt wurde,<sup>293</sup> worin wir lesen:<sup>294</sup>

*“An Lagerkom.*

*Breslau.*

*Bezug: Dort. Fs. vom 29.9.*

*Ich genehmige hiermit die Fahrt mit einem PKW. des SS Obersturmf. Schwarz von Auschwitz nach Friedland zur Besichtigung des Haarverwertungsbetr. Held in Friedland, Bez. Breslau.”*

Am 9. November beantragte Höß bei der Amtsgruppe D eine weitere Fahrgenehmigung:<sup>295</sup>

*“Betr: Besichtigung des Haarverwertungsbetriebes, Firma Held in Friedland, Bezirk Breslau. Bezug: dort. Funk vom 30.9.42. Die Kdtr. KL. Au. erbittet neuerlich Fahrgenehmigung für SS Untersturmführer Hoessler und SS Untersturmführer Sell mit Pkw. oder Bahn nach Friedland zur Besichtigung des Haarverwertungsbetriebes Held in Friedland, Bez. Breslau.”*

Noch am gleichen Tag erteilte Liebehenschel als Stellvertreter von Glücks die Genehmigung und gab an, dass die Reise “mit der Eisenbahn” stattfinden müsse.<sup>296</sup>

Es gibt keinen Hinweis auf die Haare der mutmaßlichen Vergasungsopfer, die eine enorme Menge gewesen wären.

Mit einer Funkmeldung vom 30. September 1942 informierte Glücks Höß über die Ankunft von “SS-Sturmbannführer [Friedrich] Hart[j]enstein”<sup>297</sup> am nächsten Tag, der den Posten des “Kommandeurs des DD-T-Sturmbannes KL Auschwitz” übernehmen sollte, was dann im Kommandanturbefehl vom 6. Oktober 1942 verkündet wurde (Frei u.a., S. 183).

Eine weitere Funkmeldung vom 29. Oktober 1942 erwähnt SS-Obersturmführer Richard Baer, der vom Lager Neuengamme kam und “als Adjutant zum Kdtr.-Stab KL Au kommandiert” wurde.<sup>298</sup>

<sup>293</sup> Ebd., 30.9.42. ZIP/GPDD 239b/3.12.42, No. 10/11.

<sup>294</sup> AGK, NTN, 94, S. 171, siehe Dokument 5.

<sup>295</sup> TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 9.11.42. ZIP/GPDD 291b/1.12.42, No. 10/11, siehe Dokument 5a.

<sup>296</sup> Ebd., No. 55.

<sup>297</sup> Ebd., 30.9.42. ZIP/GPDD 239b/3.12.42, No. 18.

<sup>298</sup> TNA, HW-16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 31.

### 1.7.3. Die jüdischen Häftlingsuhrmacher in Majdanek

Am 7. November 1942 sandte das Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS in Lublin (Majdanek) ein Fernschreiben an die Kommandantur des KL Auschwitz mit dem Betreff "Überstellung von jüdischen Häftlingsuhrmachern", worin mitgeteilt wurde, dass am 9. September der Befehl erteilt wurde, 48 Häftlinge zu überführen, dass von diesen jedoch inzwischen 23 verstorben seien, so dass nur noch 25 übrig geblieben seien. Ihre Verlegung wurde für den 7. November erwartet.<sup>299</sup> Sie sollten von Auschwitz nach Sachsenhausen verlegt werden, was jedoch aufgrund der Fleckfieber-Epidemie, die in Auschwitz immer noch ein Problem darstellte, nicht möglich war. Am 1. Dezember teilte der SS-Hauptsturmführer August Harbaum, Glücks' Adjutant im Amt D des WVHA, der Kommandantur des KL Auschwitz mit: "solange die Lagersperre für Auschwitz besteht, kann die Überstellung der 25 Häftl. Uhrmachern nicht erfolgen" (Blumental, S. 112). Ein Fernschreiben vom 12. Januar, das Maurer an die Kommandantur des KL Auschwitz sandte und das von den Briten abgefangen wurde, besagte, dass keine Einwände gegen die Überstellung der Häftlings-Uhrmacher erhoben wurden, "wenn die Quarantänezeit von 3 Wochen erfüllt ist".<sup>300</sup>

Ein Fernschreiben Liebehenschels, das am 15. Januar abgefangen wurde, enthüllt, dass die Verlegung der 25 Uhrmacher von Lublin nach Sachsenhausen für den 8. Februar 1943 geplant war. Sie wurden angeblich von Wachmännern abgeholt, die dafür extra von Sachsenhausen nach Auschwitz geschickt wurden. Sachsenhausen sollte Amt DI telefonisch über den Zugang, Auschwitz durch Fernschreiben über den Abgang dieser Häftlinge informieren.<sup>301</sup> In einem anderen am 19. Januar abgefangenen Fernschreiben, dessen Text erhalten geblieben ist (Blumental, S. 112), teilte SS-Obersturmführer Schwarz dem Amt DII mit, dass 12 der 25 fraglichen Häftlinge inzwischen verstorben seien, und forderte, dass sie ersetzt werden sollten.<sup>302</sup>

### 1.7.4. Löwenzahn

1932 entdeckten die Sowjets, dass man aus dem Saft der Pflanze Kok Sagis, einer Löwenzahnart aus Kasachstan, Kautschuk gewinnen kann, weshalb sie diese Pflanze systematisch anbauten. 1941 entdeckten die Einsatzgruppen, deren Hauptzweck der orthodoxen Holocaust-Version zufolge der Massenmord an Russlands Juden war, die ersten Plantagen dieser Pflanzen und meldeten dies sofort nach Berlin. In der Ereignismeldung Nr. 60 vom 22. August 1941 wird über eine Plantage dieser Pflanze in der Gegend von Uman in einem spe-

<sup>299</sup> AGK, NTN, 99, S. 162. Cf. Blumental, S. 111.

<sup>300</sup> TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.1.43. ZIP/GPDD 356b/27.1.43, No. 1/4.

<sup>301</sup> Ebd., 15.1.43. ZIP/GPDD 359b/28.1.43, No. 25/27.

<sup>302</sup> Ebd., 19.1.43. ZIP/GPDD 363b/29.1.43, No. 10.

ziellen Absatz mit dem Titel “Koksagis” berichtet (Mallmann u.a., S. 338). Auch in dieser Hinsicht fingen die Briten einige Fernschreiben ab.

Am 11. Oktober 1941 teilte der Höhere SS- und Polizeiführer Nord mit:<sup>303</sup>

*“I. SS Brig. hat heute in Russland angebaute Kautschukpflanzen mit Samen sichergestellt. Anbaumöglichkeit in Deutschland vorhanden. Erbitten Bescheid, was mit Pflanzen und über Kultur unterrichtete russischen Agronomen geschehen soll. Vorschlag: schnellste Überführung, gegebenenfalls mit Flugzeug nach Deutschland (SS Kräutergarten DACHAU).”*

In einem am 14. November 1941 an das Hauptamt Haushalt und Bauten gesendeten Fernschreiben wurde mitgeteilt, dass Anbaupläne und Saatgut gefunden worden seien, und weiter:<sup>304</sup>

*“Technikum für die Kautschukkultur und Spezialisten in Kiew vorhanden.”*

Der versuchsweise Anbau dieser Pflanze wurde dann in der Nähe von Auschwitz praktiziert: SS-Sturmbannführer Joachim Caesar (oder Cäsar) wurde beauftragt, eine Versuchsstation für den Anbau von Kok Sagis in Raisko zu schaffen.<sup>305</sup>

Am 1. Mai 1942 teilte Maurer Caesar mit, er könne ihm drei Pflanzenzüchterinnen und zwei polnische Botanikerinnen bzw. Biologinnen aus dem Lager Ravensbrück zur Verfügung stellen, die Deutsch sprachen. Maurer fragte, ob der Transfer sofort stattfinden könne oder ob Caesar zuerst die Fähigkeiten dieser Häftlinge eruieren wolle.<sup>306</sup>

Ein Fernschreiben vom 16. September 1942 bezieht sich ausdrücklich auf die Anfänge dieser Anbauversuche:<sup>307</sup>

*“SS Sturmbannführer DR. CAESAR.*

*Betr: Arbeiten der SS mit Kautschukpflanzen. Bezug: dort. Fs. Nr. 27075, vom 13.8.42. MESCHETSCHOK heute früh 0510 Uhr ab MINSK in Marsch gesetzt. M. erhielt einen Reisekostenvorschuss von 25 Rm, dessen Rückerstattung gebeten wird.*

*Der SSuPf. in Weissruthenien, MINSK.”*

Die Person, die für die Kultivierung von Kok Sagis in Raisko verantwortlich war, war ein gewisser Thies Christophersen (Christophersen, S. 23-26).

### 1.7.5. Stacheldraht für den Lagerzaun

Am 18. Januar 1943 schrieb Maurer an Höß (im Text “Hoesz”), dass es ihm nach langen Bemühungen gelungen sei, 20 Tonnen Stacheldraht aufzutreiben,

<sup>303</sup> TNA, HW 16-32. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 11.10.41. ZIP/G.P.D. 411/29.10.41, No. 6.

<sup>304</sup> TNA, HW 16-32. German Police Decodes Nr. 2 Traffic: 14.11.41. ZIP/G.P.D. 458/22.11.41, No. 41.

<sup>305</sup> Zięba, bes. S. 83-103, mit Wiedergabe diverser Dokumente.

<sup>306</sup> TNA, HW 16-18. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 1.5.42. ZIP/GPDD 85/28.5.42, No. 12/13.

<sup>307</sup> TNA, 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.9.42. ZIP/GPDD 238b/12.3.43, No. 3/4.



diese jedoch noch bezahlt werden müssten. Daher fragte er den Bauleiter (Bischoff), ob dieser es direkt bezahlen könne oder ob er Kammlers vorherige Genehmigung benötige:<sup>308</sup>

*“Der Draht muss jedoch für den in Auschwitz besprochenen Zweck, das heisst für die Errichtung der 9 Km. langen Umzäunung Verwendung finden.”*

Der Mangel an Stacheldraht für das Lager Birkenau war bereits am 11. August 1942 von SS-Unterscharführer Paul Wilk aufgeworfen worden, der die Rohstoffabteilung der Zentralbauleitung leitete. In einem Aktenvermerk mit dem Betreff “Zur Verfügungsstellung von Kennziffern aus einem Sonderkontingent” lesen wir unter Punkt 6, “Stacheldraht für KGL”, dass er bereits bei der Beschaffungsstelle (SS-Oberscharführer Krogmann) 100-150 Tonnen Stacheldraht beantragt hatte, von denen 30 auf dem Wege seien.<sup>309</sup>

Am 14. März 1943 beantragte Bischoff bei der “Kontingentstelle des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII” 226,235 kg Stacheldraht für das “Drahthindernis Bauabsch.[nitt] 1, 2 u. 3”.<sup>310</sup> In Birkenau lief dies unter Bauwerk 25, “Drahtzaun innerhalb des Lagers”.

Insgesamt lässt sich schlussfolgern, dass die britischen Abhörprotokolle nicht den geringsten Hinweis liefern zur Stützung der Behauptung, in Auschwitz sei eine Massenvernichtung mittels Gaskammern durchgeführt worden. Diese Vorstellung ruhte ausschließlich auf der polnischen schwarzen Propaganda, was auch Breitman völlig klar war. Wir werden uns daher im zweiten Teil dieser Studie mit dieser Propaganda befassen.

---

<sup>308</sup> TNA. HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 18.1.43, ZIP/GPDD 362b/4.3.43, No. 6/8.

<sup>309</sup> RGVA, 502-1-320, S. 28.

<sup>310</sup> RGVA, 502-1-319, S. 15.